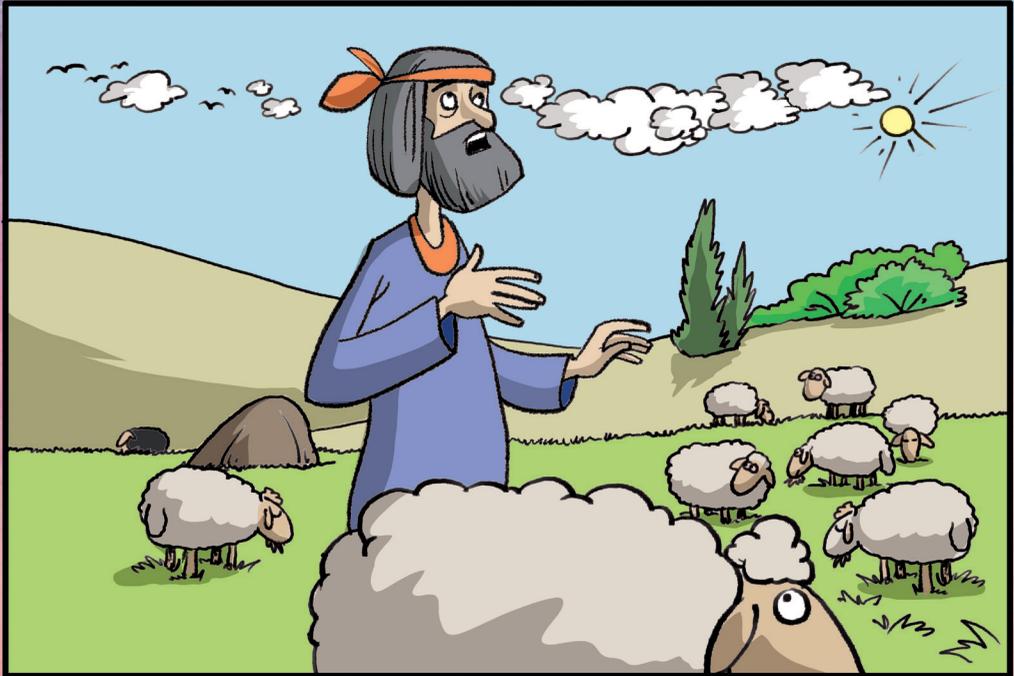


Bibelgeschichten



Heft 2...2025



Vertrieb
blessings4you GmbH
Motorstraße 36, 70499 Stuttgart
Telefon: 0711 83000-45; Fax: 0711 83000-50
E-Mail: info@blessings4you.de

Herausgeber
Zentralkonferenz-Kinderwerk der Evangelisch-methodistischen Kirche
c/o Kinder- und Jugendwerk Ost
Lessingstraße 6, 08058 Zwickau

Telefon: 0375 27119517
E-Mail: bibelgeschichten@kjwost.de

Redaktionsteam: Jörg Halsema, Katharina Schmiedel
Grafik: Jörg Halsema

Manuskript und Satz: Jörg Halsema

Redaktion und Autorenbetreuung:
Katharina Schmiedel

Lektorat: Katharina Schmiedel

Druck und Verarbeitung: Druckerei Mike Rockstroh, Aue

Preise je Ausgabe:
Kinderheft 6,00€
Heft für Mitarbeitende 6,00€
Kombiabo Kinder- und Mitarbeitendenheft 9,50€

Die Bibelgeschichten erscheinen viermal jährlich.

Redaktioneller Hinweis: Wir empfehlen hin und wieder Videos. Wir machen uns aber den Inhalt nicht zu eigen. Es ist nicht möglich, sämtliche anderen Veröffentlichungen auf dem entsprechenden Kanal zu prüfen und nach ethischen, moralischen oder religiösen Ansichten zu bewerten.





Liebe Mitarbeitende im Kindergottesdienst,

in diesem Heft begleitet euch zu einem großen Teil Jeremia - ein Prophet, dessen Leben von Herausforderungen und Widerstand geprägt war, aber auch von unerschütterlichem Vertrauen in Gottes Führung. Jeremia war nicht nur ein Sprachrohr für Gottes Botschaft, sondern ein Mensch, der inmitten von Chaos und Zweifeln für die Wahrheit stand, auch wenn sie unbequem war.

Gleichzeitig beschäftigt euch und uns auch der Leidensweg Jesu. Der Messias, dessen Leben von Herausforderungen und Widerstand geprägt war, aber auch von unerschütterlichem Vertrauen in Gottes Führung - ich wiederhole mich. Aber unweigerlich lassen sich Parallelen erkennen. Auch Jesus blieb bei seinen Worten. Auch er erzählte den Menschen immer und immer wieder die Wahrheit. Bis zum bitteren, zum schmerzhaften Ende.

Jeremia fordert mich persönlich heraus. Jesus ist der Sohn Gottes, er IST Gott. Das schafft ein bisschen Abstand. Aber Jeremia? Ich frage mich: Bin ich auch so standhaft? Stehe ich zu meinem Glauben, egal, wo ich bin und wie schwer es ist? Oder verstecke ich ihn doch auch gern mal? Wie oft gehe ich bequeme Wege in und mit meinem Glauben? Und wie oft fordere ich (nicht nur) mich heraus?

Die Themen zeigen: Glaube ist nicht nur in den Momenten der Freude und des Erfolges wichtig. Auch (oder gerade in) Zeiten der Verzweiflung und Angst ist er ein Anker, unser Begleiter, an dem wir festhalten dürfen.

Das verhindert nicht die Herausforderungen des Lebens, aber wir dürfen hoffnungsvoll durch sie hindurchgehen. Denn Gott ist bei uns. Dafür sind die Geschichten von Jesus und Jeremia lebendige Zeugnisse.

Ich lege euch noch den Ostersonntag ans Herz. Dieser Entwurf ist anders aufgebaut, als ihr es kennt. Er bedarf etwas Vorbereitung und Einarbeitung. Beschäftigt euch daher bitte zeitig genug damit.

Ich wünsche euch viel Spaß beim Erzählen und Interpretieren der Geschichten,
eure Katharina



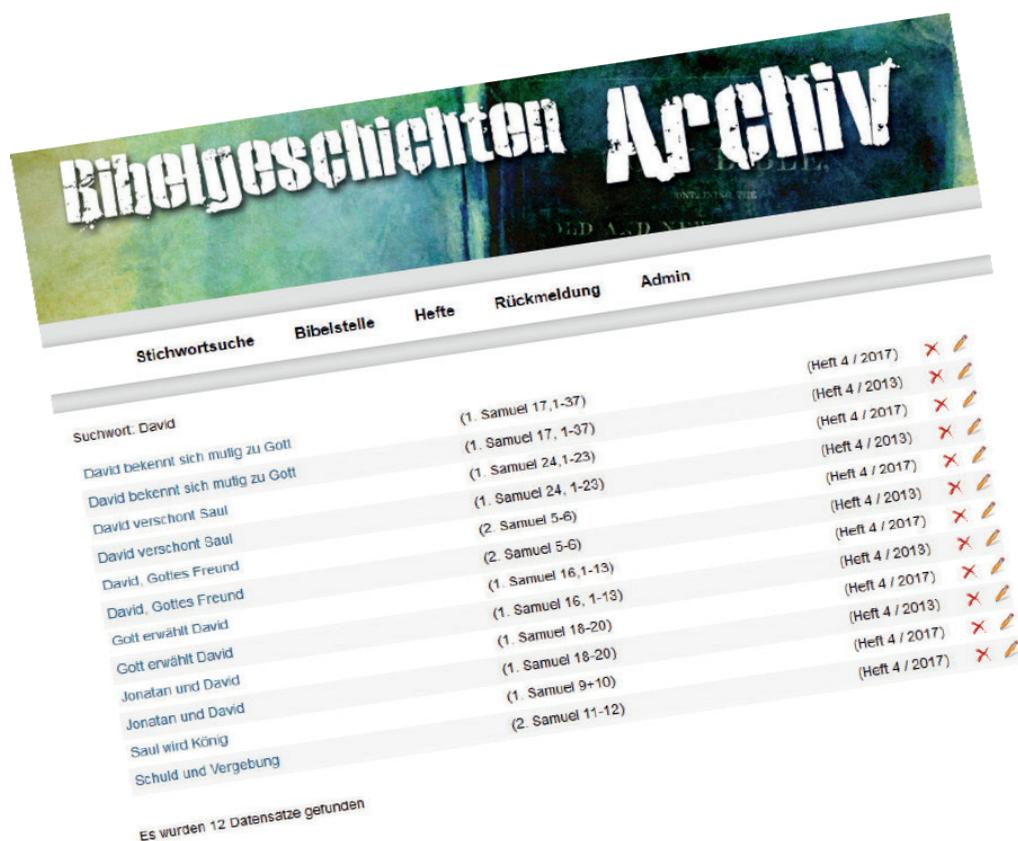
06. April	Lk 22, 39-46	Jesus in Gethsemane
13. April	Lk 23, 1-5.13-25	Jesus vor Pilatus
18. April	Lk 23, 32-49	Jesus stirbt
20. April	Lk 24, 1-12	Jesus lebt
27. April	Lk 24, 36-45	Jesus zeigt sich
04. Mai	Jer 1, 1-19	Gott traut dir etwas zu
11. Mai	Jer 7,1-11	Jeremia predigt im Tempel
18. Mai	Jer 18,1-12.19,1-15	Jeremia predigt in Bildern
25. Mai	Jer 29,4-14	In fremdem Land zu Hause sein
01. Juni	Jer 36,1-8.14-28.32	Gottes Wort hat Bestand
08. Juni	Apg 2, 1-47	Das Pfingstwunder
15. Juni	Jer 37,1-21	Jeremia warnt König Zedekia
22. Juni	Jer 38,1-13.39,1-18	Ebed-Melech erbarmt sich Jeremias
29. Juni	Apg 4, 32-37	Zusammen leben und teilen



Da gab es doch diese tolle Geschichte. 2021 muss das gewesen sein. Ich kann das Bibelgeschichtenheft einfach nicht mehr finden...

Wir haben die Lösung!

Unser Bibelgeschichtenarchiv steht für euch bereit. Ihr findet dort alle Bibelgeschichtenentwürfe ab 2013. Unser Archiv wird laufend aktualisiert, so dass ihr auf alle Entwürfe, mit Ausnahme des aktuellen Heftes, zugreifen könnt. Zusätzlich findet ihr auch alle Schulungsartikel, Gemeindegottesdienste, Krippenspiele usw. der vergangenen Ausgaben. Viel Spaß beim Stöbern.



<https://bige.emk-kinderwerk.de/archiv>

Benutzer: KIGO
Passwort: mitKindernfeiern



Sonntag, 6. April 2025

Jesus in Gethsemane

Lukas 22,
39-46

Jesus, der Unterstützung braucht. Jünger, die Unterstützung brauchen.

Glücklich kann sich schätzen, wer in schwierigen Zeiten die Unterstützung von nahestehenden Menschen bekommt. Gerade dann sind offene Ohren oder die Gewissheit, nicht allein zu sein, nahezu überlebenswichtig.

In der heutigen Geschichte finden wir Jesus und seine Jünger auch in einer sehr herausfordernden Situation. Das letzte Abendmahl wurde zu sich genommen und Jesus wusste, die nachfolgenden Ereignisse würden viel Schmerz und Einsamkeit für ihn bereithalten. Vielleicht gab es auch nach dem letzten Abendmahl immer noch die Möglichkeit, irgendwie aus der Nummer rauszukommen, aber für Jesus war das keine Option. Vielmehr ging es im Garten Gethsemane darum, Kräfte zu sammeln, zu beten und sich so darauf vorzubereiten, was kommt – eben nicht der Anfechtung zu verfallen, einen Rückzieher zu machen.

Für Jesus ist diese Zeit des Gebets wichtig und es ist ihm auch wichtig, dass seine Jünger mit ihm beten.

Doch die Jünger schlafen ein, während Jesus weg ist. Sie sind „eingeschlafen vor Traurigkeit“. Wieso auch nicht? Wenigstens können sie noch schlafen. Aber Jesus möchte, dass sie beten, damit ihre Traurigkeit sie nicht im wachen Zustand übermannt und sie unüberlegte Dinge tun – sprich angefochten werden.

Wir haben vor uns also zwei Parteien, mit denen wir empathisch sein können in so einer Situation. Einmal Jesus, der sich fürchtet, vor dem was kommt und jede Unterstützung gebrauchen kann, und auf der anderen Seite die Jünger, welche auch versuchen, ihren Weg zu finden, mit ihren Gefühlen zurechtzukommen.

Wir kennen es wahrscheinlich auch aus unserem Alltag. Wir versuchen, für andere und auch für uns da zu sein und gerade in existenziellen Krisen (bei einem selbst und bei anderen) ist das gar nicht so einfach. Ich glaube jedoch auch, dass das gemeinsame Gebet hier ein Schlüssel sein kann und sich auch für Kinder eine Möglichkeit bietet, mit herausfordernden Situationen bei sich selbst und bei ihren Freund*innen umzugehen. Im Gebet können Ängste, Sorgen und Unsicherheiten formuliert und vor Gott gebracht werden. Das bedeutet nicht, dass dann alles sofort auf wunderbare Weise gelöst ist. Aber man weiß, dass man nicht allein ist und dass auch andere Menschen einen im Gebet unterstützen und man füreinander einsteht. Und vielleicht können danach auch alle Parteien besser schlafen (außer in unserer Geschichte).

geschrieben von
Mariana Otto



■ 4-13 Jahre

Die Kinder lernen die Geschichte „Jesus in Gethsemane“ kennen und tauschen sich aus zum Thema „Gebet“.

■ 7-13 Jahre

Die Kinder lernen anhand der Geschichte, dass es gut ist, füreinander zu beten und sich dadurch in schwierigen Situationen zu unterstützen.

Erzählvorschlag



Nachdem Jesus mit seinen Jüngern Abendbrot gegessen hatte, wollte er noch einmal am Ölberg beten. Jesus wusste, dass er bald verhaftet werden würde. Er brauchte die Ruhe und die Kraft, die ihm das Gebet immer wieder schenkte. Er nahm seine Jünger mit, denn es war ihm wichtig, dass auch sie bei ihm waren und mit ihm beteten. Jesus war sich sicher, dass es ihnen auch guttun würde. Gerade in schwierigen Zeiten konnte man sich nie genug mit Gott austauschen.

Jesus ging also mit den Jüngern zum Ölberg. Kurz vor seiner Lieblingsstelle, die immer ganz besonders ruhig und voller schöner Natur war, sagte er zu seinen Jüngern: „Bleibt hier und betet für mich, für das was kommen wird, und für euch. Das ist sehr wichtig, um keine unüberlegten Dinge zu tun und um Kraft bei Gott zu finden, für den Weg, der vor uns liegt.“

Die Jünger sahen sich verwundert an, denn sie konnten es immer noch nicht glauben, dass Jesus bald sterben würde, so wie er es immer angekündigt hatte. Aber sie blieben dort und fingen zu beten an.

Jesus ging ein paar Schritte weiter, aber nur so weit, dass die Jünger ihn noch sehen konnten.

Jesus war sehr verzweifelt. Auch er konnte nicht

glauben, dass er bald sterben würde. Er wusste, dass der Hohe Rat nicht gerade freundlich zu ihm sein würde. Und die Römer waren auch nicht zimperlich. Er betete zu Gott: „Vater, ich habe große Angst, vor dem was mir bevorsteht. Gibt es nicht eine Möglichkeit, dass du die Menschen anders retten kannst? Aber Vater, ich will dir vertrauen, dass das, was du willst, geschehen wird und gut ist. Gib mir Stärke und Kraft für all das Leiden, was ich ertragen muss, und schenke mir immer wieder Hoffnung. Sei auch bei den Jüngern. Schenke ihnen einen klaren Verstand und viel Mut. Amen.“

Jesus fühlte sich besser. Er hatte wieder Mut und Hoffnung schöpfen können. Er ging zurück zu seinen Jüngern. Als er sie erblickte erschrak er: „Warum schlaft ihr? Ihr solltet doch beten! Wir müssen uns doch vorbereiten auf das Leid, was uns erwartet – was vor allem mich erwartet!“

Thomas, einer der Jünger, rieb sich die Augen. Waren sie wirklich eingeschlafen? „Jesus, es tut uns so leid“, sagte Thomas. „Wir beteten und redeten, aber wir sind auch so traurig darüber, was du bald sterben wirst und du nicht mehr da sein wirst. Wir können gar nicht richtig damit umgehen. Wir sind deshalb so erschöpft und einfach eingeschlafen.“



■ 4 bis 6 Jahre

➤ Einstieg

Bildbetrachtung

- Was seht ihr auf dem Bild?
- Warum schlafen die Personen?
- Wie sieht das Gesicht der Person aus, die gerade auf sie zukommt?
- Was könnte sie fühlen/ denken?

➤ Geschichte erzählen

Überleitung: Hören wir, wie es zu dieser Situation kam.

➤ Vertiefung

- Welche Gefühle hat Jesus?
- Welche Gefühle haben die Jünger?

Jesus betet, um mit seiner Angst umzugehen.

- Hast du schon mal gebetet, als du Angst hattest?
- Was hast du zu Gott gesagt?
- Wie hast du dich danach gefühlt?
- Was kann man noch machen, wenn man Angst hat?

Abschluss: Sammelt mit den Kindern Gebetsanliegen. Vielleicht hat sich ein Kind mit einem Freund/ einer Freundin gestritten oder ein Kind wechselt die Kita-Gruppe oder kommt bald in die Schule, ... Dafür könnt ihr in einer gemeinsamen Runde beten.

➤ Kreativ

▶ Spiel „Seid wachsam“

Die Kinder stellen sich in einem größeren Kreis auf.

In der Mitte steht ein Stuhl, drum herum mehrere Becher/Schüsseln (am besten pro Kind einer). Ein freiwilliges Kind setzt sich auf den Stuhl und bekommt die Augen verbunden.

Auf ein Signal hin versuchen alle anderen Kinder, sich anzuschleichen und einen kleinen Gegenstand (Murmeln, Perle, Heftklammer, ...) in einen der Becher zu legen.

Wenn das Kind auf dem Stuhl ein Geräusch hört, zeigt es in die jeweilige Richtung und das gehörte Kind muss zurück auf seinen Platz.

Welches Kind sammelt am wenigsten Gegenstände? Alternativ könnt ihr auch Süßigkeiten oder anderes in die Becher legen und die Kinder versuchen, diese herauszuholen.

▶ Vase basteln

Jedes Kind bekommt ein altes Glas/ Flasche/ Becher/...

Stellt verschiedene Materialien zur Verfügung, mit denen die Kinder ihre Vase bekleben oder bemalen können. Es eignen sich Seidenpapier, Krepppapier, Servietten, Wolle, Strohhalme, Acryl- oder Glasfarbe, Knöpfe, ...

Zum Schluss könnt ihr jedem Kind eine Blume schenken, welche sie hineinstellen können.

Bezug zum Thema: Manchmal beten wir darum, dass „der Kelch an uns vorüberzieht“, wir also etwas nicht machen müssen. So auch Jesus. Er hatte keine Wahl, Gott hat ihm seine Bitte nicht erfüllt. Wir haben manchmal auch keine Wahl, können aber versuchen, aus dieser Situation etwas Schönes zu machen.



► **wacher/schlafender Jünger** siehe Kinderheft

■ 7 -13 Jahre

► **Einstieg**

Bildbetrachtung

- Was seht ihr auf dem Bild?
- Warum schlafen die Personen?
- Wie sieht das Gesicht der Person aus, die gerade auf sie zukommt?
- Was könnte sie fühlen/ denken?

► **Geschichte erzählen**

Überleitung: Hören wir, wie es zu dieser Situation kam.

► **Vertiefung**

- Warum sind die Jünger eingeschlafen?
- Warum war Jesus sauer auf die Jünger?
- Was hatte er sich gewünscht, wofür sie beten sollen?

Jesus war es wichtig, dass die Jünger wach bleiben

und für ihn beten (an dieser Stelle gerne auch die gegebenen Antworten der Kinder einbauen bzw. deren Wortlaute verwenden). Er hat auch für sie gebetet. Wenn wir für eine Person beten (und sie davon weiß), dann heißt das, dass andere an sie denken und für sie da ist. Das kann Hoffnung schenken und Kraft verleihen.

- Hast du schon einmal für jemanden gebetet?
- Hast du der Person davon erzählt oder hat sie dich darum gebeten?
- Was ist mit dem Gebet passiert?
- In welchen Situationen betest du für andere?

Abschluss: Sammelt mit den Kindern Gebetsanliegen. Vielleicht hat sich ein Kind mit einem Freund/ einer Freundin gestritten oder eine Klassenarbeit steht an oder ... Dafür könnt ihr in einer gemeinsamen Runde beten. Verteilt die Gebetsanliegen an die Kinder selbst. So beten die Kinder untereinander für sich.

► **Kreativ**

► **Spiel „Seid wachsam“**

Siehe 4-6 Jahre

► **Vase basteln**

Siehe 4-6 Jahre

► **Taschen-Altar basteln**

In den Deckel einer Schachtel kleben die Kinder ein Kreuz aus Tonkarton. Alternativ können die Kinder ein Kreuz aus Sperrholz aussägen.

In die Schachtel legen sie ein Teelicht mit Streichhölzern und einen Zettel mit einem Mutmach-Gebet darauf. Wenn ihr wollt, könnt ihr noch einen kleinen Handschmeichler dazulegen.

Wenn die Kinder den Altar bei Bedarf aus ihrer Tasche holen, können sie die Kerze anzünden, das

Gebet sprechen und zur Beruhigung den Handschmeichler in den Händen kneten/kreisen lassen.

Vorschlag für das Gebet:

„Wo ich gehe, wo ich stehe,
bist du lieber Gott bei mir.

Wenn ich dich auch niemals sehe,
weiß ich dennoch du bist hier.“

Quelle: Unbekannt.



► wacher/schlafender Jünger siehe Kinderheft

Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg

- Bild aus dem Kinderheft

Serviettenkleber, Alleskleber, ...)

- Scheren, Stifte

■ Spiel „Seid wachsam“

- Stuhl
- Augenbinde
- Becher (1 pro Kind)
- kleine Gegenstände: Heftklammern, Murmeln, ...
- oder Süßigkeiten: Bonbon, Gummibärchen, ...

■ Taschen-Altar basteln

- Eine kleine Schachtel für jedes Kind
- Teelichter und Streichholzbriefchen
- Ggf. Handschmeichler
- Tonkarton für das Kreuz
- Alternativ: Sperrholz und Laubsäge
- (buntes) Papier für das Gebet

■ Vase basteln

- Ein altes Glas/Flasche/ Becher/... für jedes Kind
- Materialien zum Bekleben (siehe Bastelanleitung)
- Passender Leim für die Materialien (Heißkleber,

- Stifte
- Schere
- Leim oder doppelseitiges Klebeband



Schneide die grauen Linien im und neben dem Gesicht mit einem Cuttermesser ein. Danach schneidest du das Augenband aus und fädelt es wie auf dem Bild sichtbar ein. Nun kannst du es hin- und herschieben - dadurch ist der Jünger einmal wach und einmal schläft er.



Überleitung im Gottesdienst



Habt ihr schon einmal gebetet? Für was? Oder für wen? (Kinder jeweils antworten lassen)

Beten heißt ja, wir reden mit Gott. Wusstet ihr, dass selbst Jesus (der ja Gott ist) selbst einmal gebetet

hat? Da war er sehr verzweifelt.

Im Kindergottesdienst werdet ihr heute hören, warum. Und was seine Jünger damit zu tun hatten.

Sonntag, 13. April 2025

Jesus vor Pilatus

Lukas 23,
1-5.13-25

Jerusalem zur Zeit des Passahfestes – viele Menschen sind dort. Unter den Pilgern sind Menschen aus Israel und anderen Ländern, denkbar, dass sie von Jesus nichts wussten. Pilatus als Präfekt von Judäa und Samarien und eine Verstärkung für die römische Garnison waren auch in der Stadt, als Vorsichtsmaßnahme, um Aufstände zu verhindern.

Jesus wird angeklagt, die Gründe sind eher faden-scheinig. Vielleicht, weil er durch sein Reden und Wirken grundlegende Ordnungen in Israel durchein-anderbringt? Oder weil die religiöse Führung einen Machtverlust befürchtet? Oder weil sie Sorge um die politische Ruhe im Land unter römischer Besatzung hat? Problematisch erscheint die VEHEMENTE Durchsetzung einer Verurteilung durch den Hohen Rat.

Pilatus erscheint wie ein Spielball der Ankläger. Er kann Unschuldige nicht einfach verurteilen, zimperlich war er trotzdem nicht – er will Jesus auspeitschen lassen. Aber er muss die Ruhe im Land erhalten und beugt sich der geistlichen Führung und dem Volk (niemals war es das „ganze“ Volk, „nur“ die gerade anwesenden Menschen). Jesus schweigt dazu, bis auf den einen Satz: Du sagst es. Das muss keine Bestätigung sein, KÖNNTE auch bedeuten: „Das sagst DU“.

Es gibt bei Lukas keinen Hinweis darauf, dass die Menschen angestachelt werden, aber sie machen mit. Als Pilatus Jesus begnadigen will (immer zum Passahfest einen Gefangenen), stimmen die Menschen dagegen. Warum? Aus politischer Opposition? Aus einer Haltung gegen Jesus? Laufen sie einfach mit?

Mein erster Eindruck: So etwas erzählt man Kindern nicht. Zweitens, meine Sorge: Antisemitismusfalle, „DIE JUDEN HABEN ...“. Drittens mein Wunsch: Lasst es uns mit größtmöglichem Verständnis der damaligen Lage und Achtsamkeit erzählen.

Ich fühle mich an meine Schulzeit erinnert. Kinder, die anders waren, wurden mitunter anhaltend ausgegrenzt, obwohl es Erwachsene und andere Kinder gab, die gute Worte für sie einlegten und sie schützen wollten. Gibt es das heute noch? Wie ist das in den „sozialen Medien“? Wer schützt uns/die Kinder heute?

geschrieben von
Marit Tunger

Zielgedanke



■ 4-6 Jahre

Jesus wurde ausgegrenzt und ungerecht verurteilt

■ 7-13 Jahre

Vor dem Schreien – Gehirn einschalten!



4 Kinder (Rivka, Noya und Jitro, Eli) kommen zu Onkel Zedekia, weil sie seine Hilfe brauchen.

Zedekia: Hey Kinder – hier bin ich. Ich will nicht so laut reden. Wenn ihr mir zuhören wollt, gehen wir lieber in meine Stube. Hat jeder von euch einen Hocker? Schaut, meine Frau bringt euch Wasser und ein paar frische Datteln – es ist so heiß draußen.

Jitro: Wir machen uns Sorgen, weil es heute so ein großes Geschrei in unserer Stadt Jerusalem gab. Ich habe die Sprechchöre sogar bis zu unserem Haus gehört!

Zedekia: Oh, das ist furchtbar!

Rivka: Was war da los? Weißt du es, Onkel Zedekia?

Zedekia: Ja, ich war heute in der Stadt, sogar mittendrin in diesem Durcheinander. Ich wollte meinen Freund Schmuel zum Passahfest in unser Haus einladen.

Jitro: Wie viele Menschen waren dort?

Zedekia: Ha, das war nicht zu zählen! Vielleicht ein paar Hundert vor dem Palast. GE-SCHRI-EN haben die. Sie hörten gar nicht mehr auf, immer schlimmer wurde die Wut.

Eli: Was schrien sie?“

Zedekia: Am Anfang alle durcheinander, es dauerte, bis mir einer mal eine ordentliche Antwort gab. Es ging um Jesus.

Eli: Den kenne ich!

Noya: Ich auch!

Zedekia: Du auch? Mir ist er erst seit kurzem bekannt. Er erzählte so spannende Geschichten. Seine Art, die Thora – unser heiliges Buch von Gott – auszulegen, war so anders, ich kam plötzlich auf ganz

neue Gedanken. Gott war mir gar nicht mehr so fern.

Noya: Er machte viele Menschen gesund.

Zedekia: Und er konnte zuhören wie kein anderer.

Rivka: Mit meiner Mama hat er geredet. Und jetzt ist sie ganz verändert.

Zedekia: Das kann ich mir gut vorstellen, Jesus ist so anders als die anderen Rabbis. ... (Gedankenpause)

Wisst ihr, Jesus sollte heute vom römischen Präfekten verurteilt werden.

Alle: Warum?!? Das ist so schlimm!

Zedekia: Ja, es ist furchtbar. Ich verstehe die Gelehrten vom Hohen Rat nicht. Sie achten sonst immer darauf, dass wir Gottes Gebote ehren und achten. Aber heute wollen sie Jesus verurteilen lassen.

Eli: Mein Onkel ist auch beim Hohen Rat. Er sagte mal, dieser Rabbi bringt unsere Ordnungen durcheinander.

Zedekia: Vielleicht kann ich deinen Onkel ja treffen, um mit ihm zu reden.

Rivka: Wie ging es weiter, Onkel Zedekia?

Zedekia: Der Präfekt sagte, er kann bei Jesus keine Schuld finden. Der Ausrufer rief es laut und deutlich in die Menge. Trotzdem ließen einige Menschen nicht locker und manche schrien dann wohl einfach mit. Die Stimmung war sehr böse und wütend. Ich ging schnell wieder weg. Es macht mich so traurig. Kommt Kinder, lasst uns zusammenrücken. Gott, der uns aus Ägypten führte, ist unser Schutz und Schild.

Eli: Jetzt ist es so ruhig in der Stadt.

Zedekia: Ja, du hast recht, so wie es die Römer wollen.



■ 4 bis 6 Jahre

► Einstieg

Heute ist Palmsonntag. Wir denken daran, dass Jesus nach Jerusalem wanderte. Seine Freunde – also seine Jünger – wanderten mit ihm. In Jerusalem wollten sie gemeinsam das Passahfest feiern. Das ist der wichtigste Feiertag. In Jerusalem wurde Jesus von vielen Menschen mit großen Ehren empfangen: sie legten Mäntel und Palmbblätter auf die Straße und riefen „Hosianna“.

Aber dann passierte etwas Schlimmes. Es gab einige Menschen, die wollten, dass Jesus nicht mehr zu den Menschen sprechen konnte. Sie wollten ihn loswerden.

Ein Mann aus Jerusalem kann uns davon erzählen.

► Geschichte

Erzählt die Geschichte zur Veranschaulichung mit Figuren.

Alternativ spielt sie als spontanes Theaterstück. Dazu braucht iuhr 4 oder 5 Freiwillige. Ihr selbst spielt Onkel Zedekia.

Rollen: Onkel Zedekia, seine Frau (optional, ohne Text), 2 Mädchen (Rivka, Noya) und 2 Jungen (Jitro, Eli).

► Vertiefung

- Warum soll Jesus verurteilt werden?

Manchmal hat Jesus die Ordnung durcheinandergebracht. Er heilte einem Mann die Hand am Sabbat. Das war verboten. Er ließ seine Jünger am Sabbat ein paar Ähren ernten. Das war verboten. Er ging zu Besuch zu Zachäus. Das machte man nicht. Er ließ sich von einer Frau die Füße salben. Das gehörte sich nicht. Und er sagte, dass er Gottes Sohn ist.

Das war Gotteslästerung.

Jesus war einfach SO ANDERS. Er dachte immer nur an den Menschen, den er vor sich hatte. Er wollte zeigen, dass Gott Liebe ist. Vielleicht wollten sie ihn deshalb loswerden.

- Kennt ihr Kinder oder Erwachsene, die so anders sind, dass wir sie am liebsten nicht mehr sehen wollen?

► Kreativ

► Gemeinsam ein Spiel spielen

Es gibt viele Menschen, die anders als wir selbst sind. Aber jeder Mensch möchte gern dazu gehören. Jedes Kind möchte mit den anderen spielen.

Bei diesem Angebot geht es nicht um ein konkretes Spiel, sondern um die allgemeine Idee, gemeinsam etwas zu spielen. Ihr könnt also im Vorfeld euer Spieleregal anschauen und ein paar schöne Spiele einpacken (oder im Kopf haben). Vielleicht haben die Kinder auch selbst Ideen, was sie spielen möchten. Mögliche Spiele, die mir einfallen: Verstecken (in der Kirche), Memo gemeinsam gegen die Zeit, Puzzle, Mein rechter Platz ist leer, Hundehütte, Komm mit – Lauf weg, Tabu.

■ 7-13 Jahre

► Einstieg

- Welchen Namen hat der heutige Sonntag?
- An welches Ereignis denken wir da?

Der Bibeltext heute schließt direkt an dieses Ereignis an, nur wenige Stunden später passiert etwas Schlimmes.

Wir sind in Jerusalem, zu der Zeit, als Pilatus römischer Präfekt in Judäa und Samarien war. Er war extra wegen des Passahfestes mit einer Verstärkung

der römischen Armee nach Jerusalem gekommen. Er sollte für Ruhe in der Provinz sorgen. Es war bekannt, dass es im Volk brodelte. Die Römer waren wahrlich nicht beliebt.

Geschichte

Siehe 4-6 Jahre

Vertiefung

Siehe 4-6 Jahre

Weiterführende Fragen:

- Kennt ihr das, das andere ausgegrenzt werden, OBWOHL sich jemand für sie einsetzt?
- Wenn ich mit einem abgelehnten Menschen oft spreche, ihn kenne, viel von ihm weiß, fällt es mir dann noch leicht, ihn zu beschimpfen und ihn zu verurteilen?

Kreativ

Krakelraten

Der erste Spieler zieht eine der vorbereiteten Karten und platziert sie so, dass alle bis auf ihn sie sehen können.

Auf ein Signal hin haben alle 1-1,5 Min Zeit, die zwei Begriffe auf ihre Zettel zu malen/krakeln.

Nach Ablauf der Zeit schaut der erste Spieler alle Bilder an und rät, welche Begriffe gesucht sind.

Danach darf der nächste Spieler raten.

Die Begriffe findet ihr hier:



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Krakelraten>

Runde um Runde

Je nach Alter und Gruppengröße werden 6 bis 8 Begriffe ausgewählt (beachtet bitte die Schwierigkeitsstufen), welche einzeln in einen Hut/ eine Schüssel gelegt werden. Die Kinder teilen sich in 2 Gruppen auf.

Gespielt wird, indem Gruppe 1 einen Zettel zieht und sich eine Person überlegt, die den Begriff erklärt. Gruppe 2 rät. Wurde der Begriff erraten, zieht Gruppe 2 einen Zettel und Gruppe 1 rät. Usw.

Das Spiel wird in 4 Runden gespielt. Nach jeder Runde werden die Zettel wieder in den Hut/ die Schüssel gelegt. Es werden also das ganze Spiel über dieselben 6-8 Begriffe geraten.

Achtet darauf, dass jedes Kind erklären darf.

In den 4 Spielrunden werden die Begriffe:

1. ... wie bei Tabu umschrieben
2. ... pantomimisch dargestellt
3. ... mit Geräuschen erklärt
4. ... in einem Standbild dargestellt. In diesem Schritt darf sich auch die ganze Gruppe zusammenschließen und ein gemeinsames Standbild kreieren.

Die Begriffe findet ihr hier:



https://bige.emk-kinderwerk.de/Runde_um_Runde

Schnippeln + Organisieren



■ Geschichte

- Entweder Figuren – Zedekia, seine Frau, 2 Mädchen, 2 Jungen
- Oder ausgedruckter Text für 4 Personen

- Ausreichend A5-Zettel je nach Anzahl der Kinder und Runden (bei 5 Runden und 10 Kindern also 50 Zettel)
- gut malende Stifte, z.B. Bleistifte oder Filzstifte
- Handy mit Timer o.ä.

■ Gemeinsam ein Spiel spielen

- ein oder mehrere Spiel eurer Wahl, die sich gut zusammen spielen lassen

■ Runde um Runde

- Zettel mit Begriffen
- Hut oder Schüssel o.ä.

■ Krakelraten

- Ausgedruckte und ausgeschnittene Karten mit jeweils 2 Begriffen darauf

Überleitung im Gottesdienst

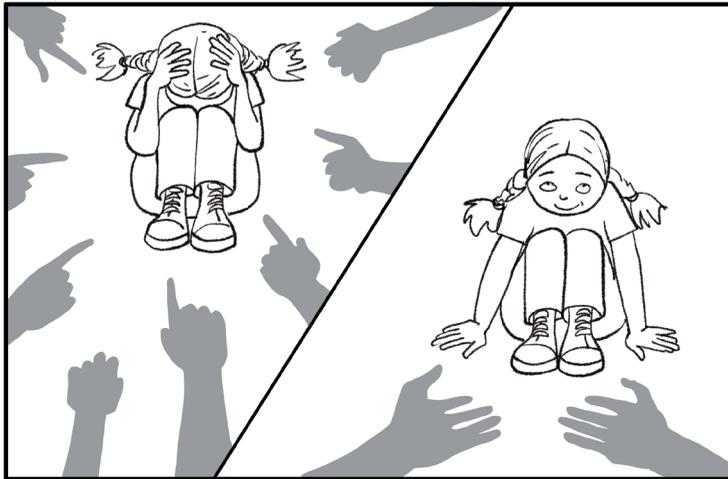


Ich habe hier ein paar Steine mit. Was kann man mit Steinen schönes machen? Für jede Idee, die jemand aus der Gemeinde sagt, darf sich ein Kind von euch einen Stein hier rausnehmen.

(Gemeinde überlegt)

Leider kann man mit Steinen auch andere Menschen

verletzen. Wir können andere Menschen ausgrenzen, weil sie anders sind. Wir können andere Menschen verurteilen oder sie beschimpfen. So etwas tut genauso weh, als HÄTTE man einen Stein geworfen. Wir hören heute von Jesus und wie er von manchen ausgegrenzt, beschimpft und verurteilt wurde.



Karfreitag, 18. April 2025

Jesus stirbt

Lukas 23,
32-49

Die Geschichte von Jesu Tod am Kreuz ist für uns sicherlich bekannt und auch viele Kinder dürften schon davon gehört haben.

Pilatus kann der angestachelten Volksmenge nichts entgegensetzen, obwohl er Jesus eigentlich freisprechen möchte und verurteilt ihn schließlich doch zum Tod.

Interessant sind hier aber auch die anderen Personen, nämlich diejenigen, die erkennen, wer Jesus wirklich war.

Einmal ist da der Mann, der neben Jesus gekreuzigt wird und dem klar wird, dass ihre Taten gar nicht vergleichbar sind und Jesus unschuldig umgebracht wird. Er bittet Jesus darum, im Himmel an ihn zu denken. Und Jesus sieht, dass er ihn um Hilfe bittet und sichert ihm zu, dass sie zusammen ins Paradies gehen.

Die zweite Person ist der römische Hauptmann, der eine neue Perspektive auf Jesus erhält, als dieser schon am Kreuz gestorben ist. Das ist bemerkenswert, dass auch damals angesichts der Umstände

Menschen zu Gott umgekehrt sind. So verlassen sich Jesus auch gefühlt haben muss - sein Tod zeigte mehr oder weniger direkt seine Wirkung.

Das Volk hat ihm anfangs nicht geglaubt, wenn er gesagt hat, dass er Gottes Sohn sei. Und weil sie so empört über seine Worte waren, sollte er sterben.

Was muss das nur für ein Gefühl sein, unschuldig an einem Holzkreuz zu hängen und zu wissen, dass man gleich sterben wird?

Jesus hätte sich retten und so ganz offensichtlich zeigen können, dass er der Messias ist, aber damit wäre er vor allem sein eigener Retter gewesen. Denn Jesus hatte alle Menschen im Herzen und ist für die Schuld Aller am Kreuz gestorben und hat so den Menschen gezeigt, dass er der Retter der ganzen Welt ist.

geschrieben von
Marie Schurtz

Zielgedanke



■ 4-6 Jahre

Die Kinder lernen die Geschichte der Kreuzigung kennen.

Botschaft: „Jesus ist für unsere Fehler am Kreuz gestorben“

■ 7-13 Jahre

Die Kinder lernen die Geschichte der Kreuzigung kennen.

Botschaft: „Durch Jesus Tod ist der Weg zu Gott frei. Er ist für unsere Schuld am Kreuz gestorben und wir können bei ihm um Vergebung bitten.“



Je nach Belieben kann die Geschichte mit Gegenständen erzählt werden, um die Handlung anschaulicher für die Kinder zu gestalten – die Gegenstände sind in der Materialsammlung noch einmal zusammengefasst und im Text markiert.

(Ausgangslage: einen Kreis mit bunten Tüchern)

Viele Leute standen draußen vor der Stadt Jerusalem auf einem Hügel, der „Golgatha“ genannt wurde. Dort sollte etwas passieren, was keiner so recht verstehen konnte.

In der Mitte des Hügels standen drei große Holzkreuze **(drei Holzkreuze in die Mitte legen)**.

Jesus, der Sohn Gottes, war dort gerade ans Kreuz genagelt worden (Nägel um oder auf ein Kreuz legen).

Neben ihm hingen zwei andere Männer, die Verbrecher waren **(weitere Nägel auf die beiden anderen Kreuze legen)**.

Viele Leute hatten sich versammelt **(Menschen um die Kreuze herum stellen/legen)**.

Manche standen einfach nur da und schauten still. Andere machten sich über Jesus lustig. Sie riefen: „Wenn du wirklich Gottes Sohn bist, dann komm doch vom Kreuz herunter!“

Aber Jesus schaute die Menschen voller Liebe an. Statt wütend zu werden, fing er an zu Gott zu sprechen. Er betete: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!“ **(Sprechblase mit Text über das Kreuz von Jesus legen)**.

Stell dir vor: Jesus hat für die Menschen gebetet, die ihn ausgelacht und verletzt hatten!

Einer der Männer, der neben Jesus an einem

Holzkreuz hing, war sehr böse. Er spottete: „Du bist doch der Retter, oder? Dann rette dich selbst und uns!“ **(Sprechblase mit ärgerlichem Gesicht über ein Kreuz legen)**.

Aber der Mann an dem Kreuz auf Jesus anderer Seite sah Jesus an und sprach leise: „Hör auf, so zu reden! Wir hängen hier, weil wir etwas Schlimmes getan haben. Aber dieser Mann – Jesus – hat nichts Böses getan.“ Dann wandte er sich zu Jesus und sagte: „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst!“ **(Sprechblase mit freundlichem Gesicht über das letzte Kreuz legen)**.

Und Jesus versprach ihm: „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“

Dann wurde es plötzlich ganz still. Die Sonne verschwand hinter dunklen Wolken, und es wurde mitten am Tag wie Nacht **(dunkles Tuch über alles legen)**.

Die Leute erschrakten. Sie spürten, dass etwas sehr Wichtiges geschah. Jesus betete noch einmal und sagte: „Vater, in deine Hände lege ich meinen Geist.“ **(Sprechblase mit Text auf das dunkle Tuch legen)**.

Dann schloss er seine Augen.

Ein römischer Soldat, der alles beobachtet hatte **(eine Figur unter dem Tuch hervorholen)**,

schaute zu Jesus auf. Er war tief bewegt und sagte: „Wahrhaftig, das war ein guter Mann! Er war Gottes Sohn. Er war gerecht.“ **(Sprechblase mit Ausrufezeichen über ihnen legen)**.

Viele Menschen gingen nach Hause, trotzdem blieben einige noch stehen. Besonders die Frauen, die Jesus liebten, standen traurig zusammen und weinten **(Tränen auf das dunkle Tuch legen)**.



■ 4-13 Jahre

➤ Einstieg

- Habt ihr schon mal einen Fehler gemacht?
- Habt ihr euch da über euch selbst geärgert?
- Würdet ihr dafür „bestraft“?

➤ Geschichte

Die Geschichte kann mit Gegenständen verbildlicht werden. Hinweise dazu im Erzählvorschlag.

➤ Vertiefung

Neben Jesus hingen Menschen am Kreuz, die schlimme Sachen gemacht haben. Sie sollen am Kreuz sterben.

- Was hat Jesus Schlimmes gemacht, dass er sterben musste?

Jesus hat den Menschen gesagt, dass er Gottes Sohn sei. Das haben sie ihm nicht geglaubt. Ein Mensch, der Gott sein soll? Wie soll das möglich sein? Die Menschen konnten sich das nicht vorstellen. Und deswegen war diese Behauptung von Jesus für die Menschen Gotteslästerung. Deswegen haben sie ihn für diese Aussagen bestraft.

- Würdet ihr das jemandem glauben, der zu euch sagt, er sei Gottes Sohn?

Jesus ist also unschuldig. Ohne, dass er etwas Falsches gemacht hat, wurde er bestraft und musste sterben.

- Findet ihr das richtig?

In der Geschichte haben wir gehört, dass Menschen sagten: „Wenn du der Retter der Menschen bist, dann rette dich doch von dem Kreuz, an dem du sterben sollst!“

Jesus hätte sich retten können, hat es aber nicht

getan.

- Warum? (Er ist für die Schuld und die Fehler der Menschen für uns am Kreuz gestorben, damit die Menschen erkennen, dass Gott unsere Schuld vergibt und uns unsere Fehler verzeiht.)

Einer der Männer am Kreuz sagte „Jesus, denk an mich, wenn du in dein Reich kommst.“

- Was bedeutet das?
- Und was meint Jesus, als er sagte „Heute noch wirst du mit mir im Paradies sein.“?

Auch für uns heute gilt: Jesus ist für unsere Fehler am Kreuz gestorben. Wenn wir uns für einen Weg mit ihm entscheiden, macht er uns frei von unserer Schuld.

Jesus liebt uns alle bis heute und auch morgen, übermorgen und alle Zeiten. Egal, was passiert, Jesus ist für uns da und vergibt uns immer wieder. Wir können darauf vertrauen, dass seine Liebe größer ist als alles, was wir verstehen können.

➤ Kreativ

Hinweis zu den Vorschlägen:

Mit den Bastelangeboten greift ihr dem Karfreitag gegebenenfalls etwas voraus. Denn wir wissen, dass Jesus nicht tot blieb, sondern auferstand. Im Entwurf des Ostersonntages gibt es keine vorgeschlagenen Bastelideen. Wenn ihr wollt, könnt ihr daher die beiden heutigen Bastelideen über die beiden Kindergottesdienste verteilen. Sprecht euch in diesem Fall unbedingt ab.

► Kreuz aus Stöcken basteln

Karfreitag:

Jedes Kind sucht im Kirchengrundstück nach 2 Stöcken, die es zu einem Kreuz zusammenbindet.

Ostersonntag:

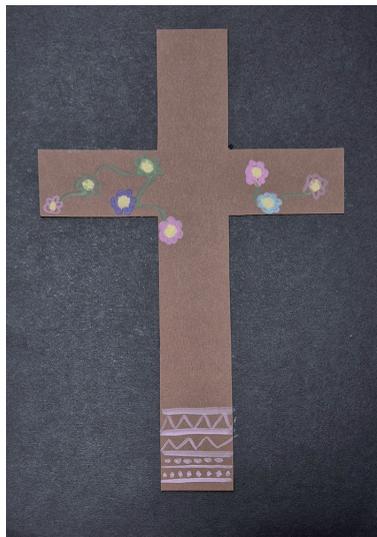
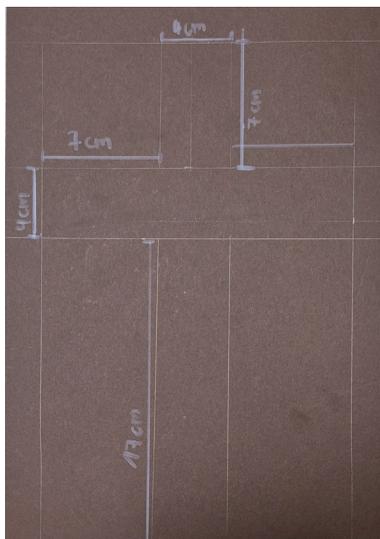
Das gebundene Kreuz schmücken sie nun mit Materialien, die ihr bereitstellt: Blätter, Blumen, Federn, Perlen, Filzwolle, Knöpfe, ...



► Kreuz aus Tonkarton basteln

Karfreitag:

Schritt 1: Schneidet ein Kreuz aus Tonkarton aus und bemalt es mit Wachsmalkreiden oder Stiften, um es „lebendig“ zu machen (z. B. mit Holzmaserung, kleinen Blumen oder Mustern). Klebt das Kreuz anschließend auf ein dunkles Blatt Tonkarton.



Schritt 2: Schneidet oder stantzt aus rotem Papier Herzen aus und klebt sie auf oder neben das Kreuz.

Thematischer Bezug: Jesus nahm den Tod auf sich, weil er uns liebt.

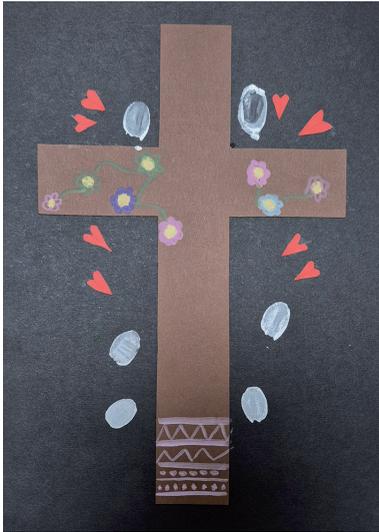


Ostersonntag:

Die Kinder setzen ihre Fingerabdrücke oder Stempel in gelber, orangener oder weißer Farbe um das Kreuz. Alternativ schneiden sie Strahlen aus gelbem oder weißem Papier aus und kleben sie um das Kreuz.

Thematischer Bezug: Die Fingerabdrücke/Strahlen

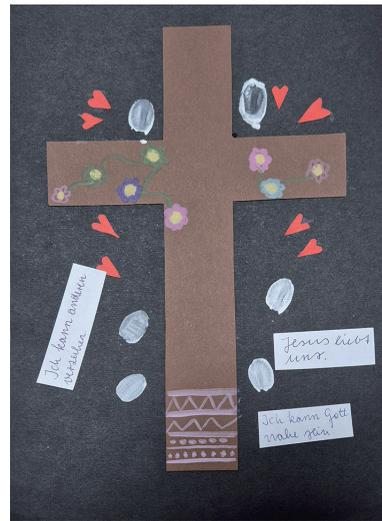
stellen Vergebung und Licht dar, die von Jesus ausgehen.



Zusätzlich für 7-13 Jahre

Jedes Kind erhält ein kleines weißes Stück Papier, auf das es schreibt oder malt, was Vergebung für es bedeutet (Beispielsätze bereithalten, wenn die

Kinder keine Ideen haben: „Jesus liebt mich“, „Gott vergibt immer“, „Ich kann anderen verzeihen“). Die Papierbotschaften werden auf oder um das Kreuz herum geklebt.



► Rätsel im Kinderheft

Überleitung im Gottesdienst



Heute ist ein besonderer Tag im Kirchenjahr. Wisst ihr, wie dieser Tag - der Freitag vor dem Osterfest - genannt wird? (*Kinder antworten lassen - Karfreitag*). Habt ihr auch eine Idee, warum dieser Tag besonders sein könnte? (*Kinder antworten lassen*)

(Genau,) Heute denken wir daran, dass Jesus gestorben ist. Wie und warum das passiert ist, das überlegt ihr heute im Kindergottesdienst.



■ Erzählvorschlag

- mehrere kleine Menschenfiguren (3D oder aus Papier/Pappe ausgeschnitten)
- 3 (Holz-) Kreuze
- Nägel
- Ein oder mehrere bunte Tücher
- ein großes dunkles Tuch
- Sprechblasen aus der Kopiervorlage
- Tränen aus der Kopiervorlage

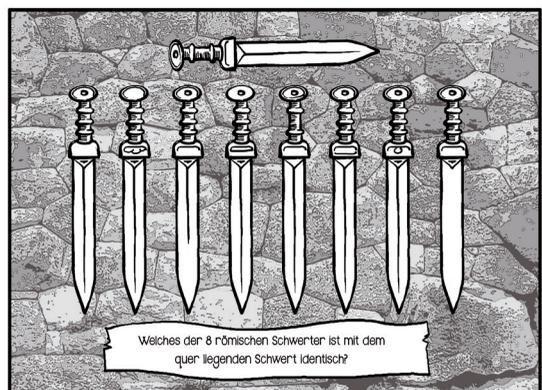
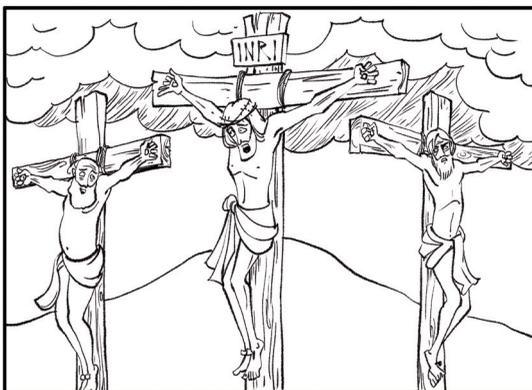
■ Kreuz aus Stöcken basteln

- 2 Stöcke pro Kind (Hinweis siehe Bastelanleitung)
- Strick/ Basteldraht
- Schere
- Evtl. Heißkleber (alternativ Strick/Basteldraht)
- Blumen, Blätter, Knospen, ...
- Federn, Perlen, Filzwolle, Knöpfe, ...

■ Kreuz aus Tonkarton basteln

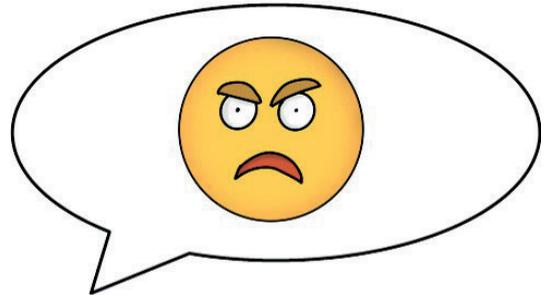
- Tonkarton in
 - Braun (Kreuze, die etwas kleiner als A4 sind)
 - Schwarz/dunkelblau (als Hintergrund)
 - Rot (Herzen)
 - Gelb/Orange (für die Strahlen)
 - Weiß (alternativ: Kopierpapier) für die älteren Kinder
- Stempel oder Fingerfarben in Gelb/Weiß/Orange
- Evtl. Motivlocher Herz
- Evtl. Wachsmalkreiden
- Stifte
- Scheren
- Leim

Kinderheft

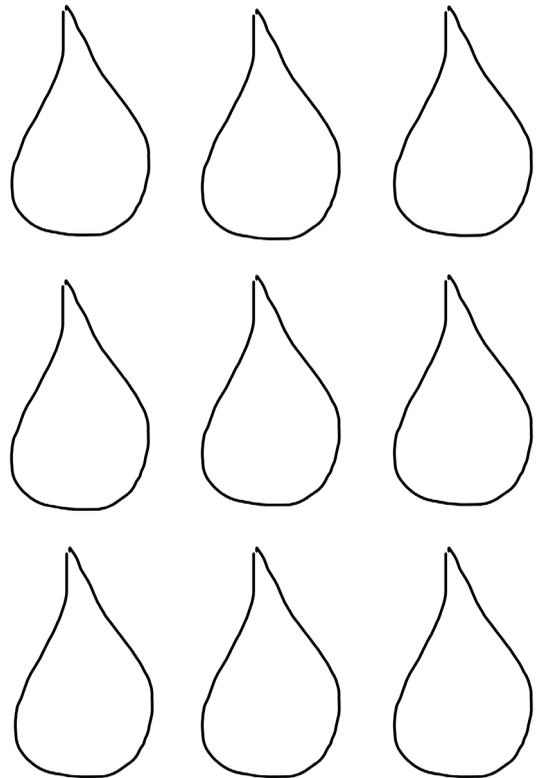
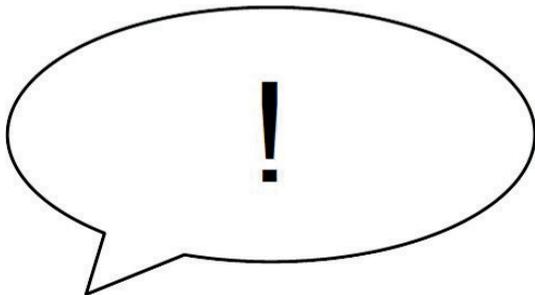
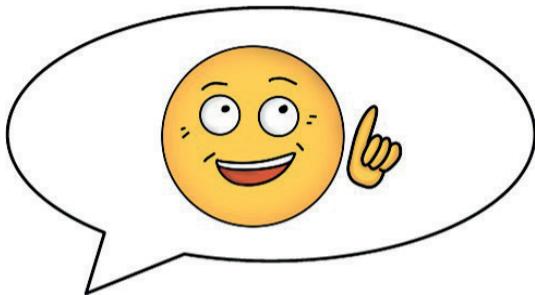




Vater, vergib ihnen,
denn sie wissen nicht,
was sie tun!



Vater, in deine Hände
lege ich meinen Geist.



Notizen



Ostersonntag, 20. April 2025

Jesus lebt

Lukas 24,
1-12

Ostern. Das Fest der Auferstehung und des Neubeginns. Und gleichzeitig das Fest der 1000 Fragen und der Verwunderung. Wie kann man begreifen, was damals passiert ist? Wie muss es den Jüngern und Jüngerinnen gegangen sein, am leeren Grab zu stehen. Zu sehen oder zu hören, dass Jesus, ihr Freund, ihre Hoffnung, nicht mehr da ist – und das schon zum zweiten Mal?

Vor zwei Tagen, an Karfreitag, mussten sie schon zusehen, wie er stirbt und ins Grab gelegt wird. Jetzt ist Jesus nicht nur Tod, sondern es fehlt auch noch sein Leichnam.

Heute, über 2000 Jahre später wissen wir, wie die Geschichte ausgeht. Wir kennen die Zusammenhänge und verstehen, was die Engel meinten. Und ich bin ehrlich – ich bin froh darüber.

Aber die Geschichte fordert uns heute auch noch heraus. Sie erzählt, wie die Jüngerinnen Jesus besuchen wollen, sie mit einer (verwirrenden) Botschaft zu den Jüngern laufen, ihnen dort nicht geglaubt wird, Petrus losgeht, ebenfalls verwirrt wiederkommt – und Schluss. Wo ist Jesus? Wurde sein Leichnam geklaut? Oder ist er wirklich auferstanden? Aber wo ist er dann? Und warum zeigt er sich nicht gleich,

sondern sendet Engel? Wozu das Versteckspiel?

Aus Sicht der Jüngerinnen ist die Geschichte keine Geschichte der Freude. Sie ist verwirrend, beängstigend, entmutigend, zum Verzweifeln. Vorerst – denn wir wissen, wie sie ausgeht. Und wir wissen, dass es sich immer lohnt, den Kontext zu betrachten.

Ich lerne aus dieser Geschichte zwei Dinge:

1) Manchmal ist mein Glaube auch verwirrend, beängstigend, entmutigend oder zum Verzweifeln. Ich darf aber wissen, dass ich damit nicht allein bin. Die Frage ist, wo und wie ich Klarheit, Mut und Hoffnung wiederfinde. Dabei hilft mir zu wissen...

2) ... zu Ostern nur ins leere Grab zu schauen bringt nichts. Wir müssen weiterschauen, weiterdenken. Das ist es, was die Engel den Frauen mit auf den Weg geben: „Bleibt hier nicht stehen. Denkt zurück. Was hat Jesus gesagt? Was hat er versprochen? Und dann geht weiter. Es ist hier nicht zu Ende. Im Gegenteil. Denn zu Ostern geht es erst so richtig los.“

geschrieben von
Katharina Schmiedel

Zielgedanke



■ 4-13 Jahre

Die Kinder setzen sich aktiv mit der Auferstehung Jesu auseinander.



■ 4-13 Jahre

Hinweis zum Entwurf:

Der Kindergottesdienst heute ist anders aufgebaut, als ihr das gewohnt seid. Daher findet ihr auch keinen Erzählvorschlag. Denn die Kinder erleben und erzählen die Geschichte selbst.

Vorbereitung:

Bereitet den Raum als eine Art „Tatort“ vor. Stellt in die Mitte ein Grab oder etwas, was als dieses erkennbar ist, welches abschließbar ist (weitere Details siehe Beweismittel 2). Dort herum legt ihr die die nummerierten Beweismittel.

Die Spielregeln:

Setzt euch um euren „Tatort“ herum und lest den Einstieg vor. Die Kinder schauen sich das erste Beweismittel an und lösen die Aufgaben.

Ist das geschafft, sprecht mithilfe der Fragen über den biblischen Bezug (ein paar Gedanken zu den Fragen findet ihr jeweils darunter). Sollte eure Gruppe sehr jung sein oder ungeduldig könnt ihr diesen Teil auch abkürzen und selbst kurz ein paar Gedanken teilen.

Danach gehen die Kinder zum nächsten Beweismittel über.

„Tatort“ Grab

➤ Einstieg in die Geschichte

„Heute seid ihr Detektive. Wir befinden uns in Jerusalem an einem Grab. Einem leeren Grab. Irgendetwas ist hier passiert und eure Aufgabe ist es, herauszufinden, was. Ihr seht hier einige Beweismittel und

Hinweise. Wenn ihr deren Rätsel löst, dann können wir auch den ganzen Fall lösen.“

➤ Der Fall

▶ Beweismittel 1: Flaschen mit Öl

Vorbereitung:

Füllt in 3-4 verschiedene kleine Gefäße unterschiedliche Düfte (Details siehe „Schnippeln und Organisieren“). Ihr könnt für die Gerüche ätherische Öle nutzen, welche ihr auf Watte träufelt. Oder ihr legt die Gerüche (z.B. Zwiebelstücke) in die Gefäße hinein. Dann bedeckt sie mit Watte, damit die Kinder nicht sofort sehen, was sie riechen sollen.

Aufgabe:

Die Kinder erraten die Düfte in den Gefäßen.

Gespräch:

- Warum liegen hier Düfte am Grab?
- Was hat man damit gemacht?
- Wessen Körper könnte hier gesalbt worden sein? (Das wissen wir noch nicht, sondern können nur spekulieren. Für die Antwort müssen wir den Fall weiter lösen.)

Gedanken:

Die Salbung wurde im alten Orient als „Akt Gottes“ bezeichnet und sollte Heilung schenken, politische Macht übertragen oder Toten die letzte Ehre erweisen. Noch heute werden Menschen gesalbt.

Jesus erhielt diese Ehre schon vor seinem Tod, als eine Frau eine ganze Flasche teuren Öls über seine

FüÙe goss (Lk 7, 37ff). Die Gäste regten sich darüber auf. Für Jesus ist es eine Möglichkeit, seinen Tod anzukündigen. Wenngleich ihn die Menschen noch nicht verstehen.

► Beweismittel 2: Der Grabstein

Vorbereitung:

Baut das Grab in der Mitte des „Tatortes“ so auf, dass ihr es mit einem Schloss verschließen könnt. Eine Kette drum herum funktioniert auch. Den Schlüssel für das Schloss versteckt ihr im Raum. Legt ihn „einfach so“ auf den Tisch, hängt ihn mit einem Schlüsselband an die Pinnwand, versteckt ihn unter mehreren anderen Schlüsseln, ...

Aufgabe:

Die Kinder finden den Schlüssel, mit dem sie das Grab öffnen könnt.

Gespräch:

- Der Stein war weggerollt, als die Frauen zum Grab kamen. Was meint ihr, haben sie sich vorher Gedanken darüber gemacht, wie sie den Stein wegrollen können?
- Warum war der Stein weggerollt? Hat Jesus das gebraucht? Oder wäre er auch so heraus gekommen?

Gedanken:

Das Grab Jesu war ein Felsengrab. Eine kleine Höhle, in die man hineingehen konnte. Diese wurde mit einem großen, schweren Stein verschlossen. Vermutlich war der Stein mehrere Meter groß und mindestens 1 Tonne schwer. Dafür brauchte es mehrere starke Personen oder sogar eine Hebevorrichtung, um ihn zur Seite zu schieben.

Wie er zu Seite gerollt wurde, das beschreibt nur Matthäus mit einem „starken Erdbeben“ (Mt 28, 2).

Warum der Stein weggerollt war, ist für mich jedoch viel interessanter. Jesus hat dies scheinbar nicht

gebraucht (Joh 20,19). Aber wir Menschen. Die Frauen am Grab mussten sehen, dass Jesus nicht mehr da ist. Sonst hätte sich die Botschaft über seine Auferstehung nicht verbreitet. Oder zumindest anders, als wir es kennen...

► Beweismittel 3: Das Leinentuch

Vorbereitung:

Schreibt auf ein Tuch „Was sucht ihr den Lebenden bei den Toten?“ Zerschneidet es dann zu einem Puzzle.

Legt das Tuch ins „Grab“ und verschließt es.

Aufgabe:

Die Kinder finden heraus, wem das Leinentuch gehört, indem sie das Puzzle richtig zusammensetzen.

Gespräch:

- Wofür wurden/ werden Leinentücher (auch Leichentücher genannt) verwendet?
- Warum liegt es noch im Grab, obwohl der Tote nicht mehr da ist?
- Was bedeutet der Spruch auf dem Tuch?
- Wer Könnte der benannte „Tote, der lebt“ sein?

Gedanken:

Vor vielen tausend Jahren wurden Tote in teurer Kleidung bestattet, um ihre gesellschaftliche Stellung hervorzuheben. Oftmals sehr zur finanziellen Belastung der Hinterbliebenen. Dadurch entwickelte sich im alten Ägypten der Brauch, einfache Tücher aus Leinen, Baumwolle oder Seide zu nehmen. Die Leichentücher zeigen deutlich: Alle Menschen sind vor Gott gleich. Wir treten mit unserem Charakter, mit unseren Taten zu Lebzeiten vor Gott. Nicht mit unserem Rang.

Dass Jesus in Leichentücher gewickelt wurde, zeigt uns, dass er sich als einer von uns verstand. Es war notwendig, dass er Mensch wurde. So konnte Gott echtes Mitgefühl mit den Menschen zeigen

(Hebräer 4, 15) und uns von unserer Schuld befreien (Galater 4, 4-5).

► Beweismittel 4: Der Brief

Vorbereitung:

Kopiert die Kopiervorlage und steckt sie in einen Briefumschlag. Haltet eine Bibel bereit, damit die Kinder die Nachricht nachlesen können.

Aufgabe:

Die Kinder übersetzen die Nachricht des Briefes und lesen sie in der Bibel nach.

Gespräch:

- Was bedeutet „auferstanden“?

In den weiteren Kapiteln der Geschichte lesen wir, dass die Frauen den Jüngern von ihren Erlebnissen erzählen und sie ihnen nicht glauben.

- Hättet ihr den Frauen geglaubt?
- Kann man das überhaupt begreifen?

Gedanken:

Jesus kündigte öfter seinen Tod an. Doch die Menschen verstanden ihn nicht. Wie auch? Wie kann oder will man verstehen, dass ein Mensch seinen Tod ankündigt? Einen Tod, in den er freiwillig geht. Als die Engel den Frauen davon erzählen, verstehen sie, was Jesus meinte.

Als sie den Jüngern davon berichten, glauben sie ihnen nicht (laut Lukas zögert Petrus als Einziger und überprüft die Glaubwürdigkeit der Frauen). Das Wort einer Frau zur Zeit Jesu galt im Allgemeinen nichts. Und selbst wenn, wiederholt sich die Frage: Wie kann man das glauben? Es gibt viele Erklärungsversuche. Am Ende bleibt: Kognitiv lässt sich die Auferstehung erfassen. Aber dennoch bleibt sie ein Mysterium, welches über das rationale Denken hinausgeht. Es braucht die Bereitschaft, über das materielle hinauszusehen und daran zu glauben.

► Zusammenfassung

„Liebe Detektive, vielen Dank für eure Mithilfe. Wir haben den Fall gelöst.“

- Was haben wir denn herausgefunden? (*Kinder reflektieren lassen*)

- Frauen brachten Salböl, um Jesus die letzte Ehre zu erweisen.

- Sie fanden den Stein weggerollt vom Grab.

- Darin nur noch die Leinentücher – ohne Jesus.

- Engel nannten ihnen die Botschaft, dass Jesus lebt.

„Eine letzte Frage allerdings bleibt: Wo ist Jesus? Aber das finden wir nächste Woche heraus.“

Als Abschluss könnt ihr mit den Kindern noch einmal die ganze Geschichte aus dem Lukasevangelium lesen.

Überleitung im Gottesdienst



Ich möchte euch ein Rätsel stellen: Was läuft, obwohl es keine Beine hat? (Antwort: Die Nase)

Und was hat viele Blätter ist aber kein Baum und auch kein Busch? (Antwort: Ein Buch)

Im Kindergottesdienst werdet ihr heute noch mehr Rätsel lösen. Denn ihr seid heute Detektive, die einen ganz besonderen Fall aufklären müssen. Ich bin sehr gespannt, ob euch das gelingt und wünsche euch viel Spaß dabei.



■ Beweismittel 1: Flaschen mit Öl

- 3-4 kleine Gefäße wie Filmdosen, kleine Gläschen, Creme-Dosen oder ähnliches
- 3-4 verschiedene, gut zu erratende Düfte wie Kaffee, Vanille, Zwiebel, Zimt, Mandarinen, Lavendel und anderes

■ Beweismittel 2: Der Grabstein

- Eine Kiste oder ähnliches, welche euch als Grab dient
- Ein Schloss mit Schlüssel
- Evtl. eine Kette oder ähnliches zum Verschließen des Grabes

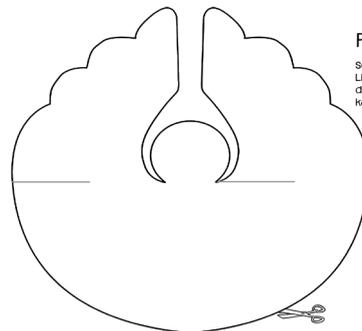
■ Beweismittel 3: Das Leinentuch

- eine Art Leinentuch – ein großes oder mehrere kleine Stücke Stoff, ein einfarbiger Schal o.ä., den ihr zerschneiden wollt
- Textilstift

■ Beweismittel 4: Der Brief

- Brief aus der Kopiervorlage in einem Briefumschlag oder zusammengerollt
- Bibel

Kinderheft



Papierengel basteln

Schneide den Engel aus. Die grauen Linien schneidest du ein und steckst den Engel, wie du im Bild unten sehen kannst, an diesen zusammen.





Er ist nicht hier. Er ist
auferstanden. Erinnerung, was
er euch in Galiläa sagte:

12 21 11 1 18 ! (□ § ! 0 § §

A B C D E F G H I J

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

K L M N O P Q R S T

11 12 13 14 15 16 17 18 19 20

u v w x y z 1 2 3 4

21 22 23 24 25 26 ! " § §

5 6 7 8 9 0 . , - :

% & / () = △ □ ○ ◊

Sonntag, 27. April 2025

Jesus zeigt sich

Lukas 24,
36-45

Wenn ich von den Begegnungen zwischen dem auferstandenen Jesus mit seinen engsten Freunden lese, beneide ich sie oft um diese wundervollen Erlebnisse. Wie gern würde ich Jesus einmal live sehen! Wie intensiv und lebensverändernd muss das gewesen sein?

Ja, die Frauen und Jünger hatten es gut, denke ich. Jesus zeigte sich ihnen leibhaftig, redete, tröstete, motivierte, war da!

Aber Moment: sind meine unsichtbaren Begegnungen mit Jesus nicht ziemlich ähnlich?

Auch wenn Jesus noch nie direkt vor mir stand, entdecke ich doch überraschend viele Parallelen zu der Art, wie sich Jesus in meinem Leben zeigt:

Auch da kommt er immer leise und sanft. Sofort ist er mittendrin in meiner Welt. Den Frauen ist er in Trauer und Schmerz, den Jüngern in Aufruhr und Angst begegnet. Er zeigt sich in ihrem Alltag und als Wegbegleiter. All das erlebe auch ich mit Jesus. So, wie er weiß, was die Jünger beschäftigt, so genau kennt er auch mich. Immer bringt er Ruhe und Frieden in meine Unruhe hinein. Auch mir sagt er: lerne mich in der Heiligen Schrift besser kennen.

Er tröstet und ermutigt mich. Er zeigt auch mir: in Wunden stecken auch immer Wunder. Er hat Pläne mit mir. Gibt auch mir einen Auftrag.

Was mir ganz neu bewusst wird: Es ist Jesus, der die Begegnung mit uns Menschen sucht. Er ist es, der zu den Jüngern kommt. Er ist es, der seine Arme nach uns allen ausstreckt. „Kommt“, lädt er ein, „berührt mich. Nehmt meine Hand. Seid mir ganz nah.“

Immer wieder ist da seine Einladung. „Kommt und folgt mir nach!“ (Matth. 4.19) „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“ (Joh. 6,37) „Kommt alle her zu mir, die ihr müde seid...“ (Matth. 11, 28)

Dass sich Jesus von uns Nähe und Vertrauen wünscht, das möchte ich den Kindern mitgeben. Jesus möchte Zeit mit uns verbringen und er hat so viel Gutes mit uns vor. Dabei dürfen auch die Kinder wissen: nicht immer erkennen wir Jesus sofort. Manchmal sehen wir erst Jahre später im Rückblick, wie Jesus dabei war. Das darf so sein.

Noch etwas fällt mir bei seinem Auftrag auf: „erzählt allen Menschen von mir und fangt in Jerusalem an.“ In anderen Worten: fangt dort an, wo ihr lebt. Genau dort möchte Jesus uns begegnen.

Fangen wir bei den Kindern in unserer Gemeinde an.

geschrieben von
Jacqueline Langer

Zielgedanke



■ 4-13 Jahre

Jesus will bei uns sein.

■ 7-13 Jahre

Jesus will uns ganz nah sein. Er macht unser Leben besser und hat viel mit uns vor.



Plötzlich klopfte es an der Tür. Alle Jünger hielten die Luft an.

„Petrus! Ich bin es - Simon. Mach schnell auf?“
„Ach, du bist es! Schnell, schnell, komm rein“.

Hastig zog Petrus Simon ins Zimmer, und **verriegelte schnell die Tür.**

Er atmete erleichtert auf.

„Puuh, ich habe ganz **weiche Knie**. Hoffentlich hat uns niemand gesehen. Am besten **wir verriegeln noch alle Fenster**, und **lassen nur eine kleine Kerze brennen**, damit uns niemand findet.“ Auch die anderen Jünger **liefen nervös hin und her** und wagten nur **zu flüstern**. Sie waren völlig durcheinander. Schon seit Tagen **fühlten sie sich ständig beobachtet und hatten Angst**, dass auch sie wie Jesus verhaftet werden könnten.

(Hände aufs Herz legen) Ihr lieber Jesus, ihr Freund und Meister. Wie sehr vermissten sie ihn. Ihr ganzes Leben hatte er auf den Kopf gestellt.

Sie hatten alles stehen und liegen gelassen, um mit ihm durchs Land zu gehen. Es hatte sie unbeschreiblich traurig gemacht, ihn am Kreuz zu sehen. Er fehlte ihnen so sehr.

Und immer noch konnten sie so vieles nicht begreifen **(nachdenklich schauen)**:

Warum war das Grab leer? Wie konnten ihn gestern zwei von ihnen sehen?

„Ich kann mir das alles nicht erklären“, **schüttelte Andreas den Kopf**. „Ich auch nicht, ich habe das Gefühl, dass mich alle Leute anstarren und hab schon seit Tagen keinen Appetit mehr“, klagte Jakobus und **schob seinen Teller weg**. „Und uns lässt die Begegnung gestern keine Ruhe mehr. Wenn ihr doch dabei gewesen wärt!“ Und noch während sie immer aufgeregter wurden, stand plötzlich Jesus im Raum.

Durch die verschlossene Tür. **Stand einfach da und lächelte sie an**. „Shalom“, meine Freunde, Friede sei mit euch“.

Ein Schreck durchfuhr sie. „Ein Geist!“ riefen sie erschrocken.

Doch Jesus beruhigte sie: „Ich bin kein Geist, ich bin es, Jesus, euer Freund. Habt keine Angst. Ich bin es wirklich. Ihr könnt euch freuen, ich lebe.“

Mit weit aufgerissen Augen starrten sie Jesus an und kamen aus dem Staunen nicht mehr heraus.

„Bist du es wirklich?“, fragte Johannes, der als erster seine Stimme wieder gefunden hatte.

„Ich bin es wirklich. **Seht doch die Wunden an meinen Händen und Füßen!** Hier, fasst mich an und überzeugt euch, dass ich kein Geist bin.“ Einer nach dem anderen **ging zögernd** auf Jesu **ausgestreckte Arme** zu und berührte ihn. Wie gut das tat, ihm wieder so nah zu sein. Eine riesige Freude durchströmte sie, **sie lachten und freuten sich**. Und sie spürten: eine tiefe Ruhe überkam sie, ein ganz warmes Gefühl. Alle Angst war verschwunden.

„Habt ihr etwas zu essen hier?“ Sie brachten ihm ein Stück gebratenen Fisch und er aß es. Jetzt verstanden es alle: das konnte kein Geist sein, denn Geister essen nicht.

„Kommt, setzt euch zu mir“, lud Jesus sie ein. „Wisst ihr noch, was in der Heiligen Schrift über mich steht? Es steht doch dort geschrieben: Der von Gott erwählte Retter muss leiden und sterben, und er wird am dritten Tag von den Toten auferstehen. Es musste alles so passieren. Das war Gottes Plan.“ Das hatten sie nie richtig verstanden, aber jetzt ergab es Sinn.

„Meine lieben Freunde“, sagte Jesus, „ich möchte euch trösten und Mut machen. Und ich brauche euch: denn ich habe einen großen Auftrag für euch!“



➤ Vorbereitung

Legt mit Kissen, Decken und eventuell einem Teppich einen gemütlichen Sitzkreis. Unter einem Tuch/ in einem Beutel in der Mitte liegen verschiedene Gegenstände (siehe Materialliste).

Zu Veranschaulichung könnt ihr das Haus basteln (siehe Kreativ-Teil), in dem die Jünger saßen. Dieses wird an genannter Stelle in die Mitte gestellt.)

■ 4-6 Jahre

➤ Einstieg

▶ Gegenstände ertasten

Die Kinder ertasten nacheinander verdeckte Gegenstände (siehe Vorbereitung). Legt die erratenen Gegenstände mit in euren Kreis.

➤ Geschichte

Überleitung: Schaut einmal, all die Dinge, die ihr erraten habt, kommen auch in unserer Geschichte vor. So wie wir jetzt zusammensitzen, saßen auch die Jünger zusammen (gebasteltes Haus in die Mitte stellen.) Es war spät am Abend, dunkel und ein kalter Wind pfiiff durch das Fenster...

Tragt die Geschichte mit viel Gestik und Mimik (Stellen sind markiert) vor.

➤ Vertiefung

- Wer weiß noch, wie es den Jüngern am Anfang der Geschichte ging? (Angst, versteckten sich)
- Habt ihr auch manchmal Angst? Wann zum Beispiel? (Jeder Mensch hat Angst, auch die Jünger.)
- Wer stand plötzlich mitten im Raum? (Jesus. Er kannte ihre Gefühle. Und er kennt unsere. Er will

bei uns sein, weil er uns liebhat.)

- Wisst ihr noch eine Sache, die Jesus zu den Jüngern sagte? (die Kinder aufzählen lassen, was sie noch wissen)
- Wie haben sich die Jünger gefühlt, als sie Jesus erkannt haben? (fröhlich, die Angst war weg)

Wenn es uns nicht gut geht, können wir immer mit Jesus reden. Die Jünger haben das Wunder erlebt, dass Jesus vor ihnen stand und sie ihn anfassen konnten. Wir sehen Jesus nicht, aber wir können immer beten und spüren, dass es uns besser geht.

➤ Kreativ

▶ Handabdrücke

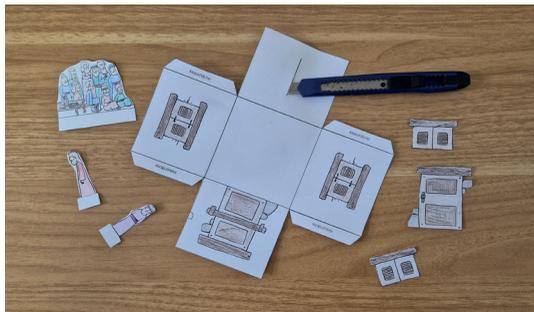
Klebt ein großes dickes Papier mit einem Kreuz aus Kreppklebeband ab. Die Kinder bedrucken nun das Papier mit ihren Handabdrücken. Ist die Farbe getrocknet, entfernt das Kreppklebeband.

Hinweis: Wartet nicht zu lange, dass Klebeband zu entfernen, sonst löst es sich schlecht.



► Haus der Jünger

Schritt 1: Die Kinder schneiden alle Teile der Bastelvorlage aus (siehe QR-Code) und bemalen sie. Mit einem Cuttermesser schneidet ihr einen Schlitz in die Wand (bei jüngeren Kindern helfen).



Schritt 2: Klebt die Tür und die beiden Fenster an der passenden Stelle von außen auf das Haus.

Schritt 3: Faltet alle Linien und klebt die Klebeflächen zusammen, sodass ein Würfel entsteht.

Schritt 4: Knickt die Stellflächen der Figuren um und klebt die Jünger am Boden fest.

Fertig

Nun kann Jesus durch den Schlitz in der Wand ins Haus kommen.



https://bige.emk-kinderwerk.de/Haus_Juenger

7-13 Jahre

► Einstieg

► Begriffe raten

Die Kinder malen oder erklären Begriffe, die Gruppe errät diese.

Mögliche Begriffe:

Angst, Dunkelheit, Wand, Wunder, Fisch, Jünger, Jesus, Kerze

► Geschichte

Überleitung: Alle Begriffe kommen auch in unserer Geschichte vor. Helft mir, sie zu erzählen.

► Variante 1: Mitmachgeschichte

Die Kinder stellen das Gehörte mit Bewegungen, Gestik und Mimik dar.

► Variante 2: Memo



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Oster-Memo>

Entnommen von:

<https://www.gratisbibelbilder.de/illustrationen/resurrection-appearances/>

Druckt und schneidet die ersten 7 Bilder doppelt aus. Die Kinder spielen nach den bekannten Spielregeln.

anschließendes Gespräch:

- Um welche Geschichte könnte es sich heute handeln? (Helft eventuell durch weitere Fragen: Was seht ihr auf den Bildern? Welche Geschichte haben wir letzte Woche gehört? Wie könnte die Geschichte von letzter Woche weitergehen? ...)

Anschließend sortieren die Kinder die Geschichte anhand der Bilder. Wenn sich die Kinder auf eine Reihenfolge geeinigt haben, erzählt die Geschichte. Dabei überprüfen die Kinder ihre Reihenfolge auf Richtigkeit.

Vertiefung

- Wie fühlen sich die Jünger zu Beginn der Geschichte?
- Habt ihr euch auch schon einmal so gefühlt?
- Erkennen die Jünger Jesus sofort?
- Was tut Jesus, um sie zu überzeugen?
- Was könnte das bedeuten? (Jesus will Nähe und Vertrauen. Er will, dass seine Jünger zu ihm kommen, ihm ganz nah sind. Mit ihm sitzen, reden, sich von ihm stärken lassen. Ihnen zeigen: „Ich bin es. Ihr kennt mich und ich euch. Ich bin immer noch derselbe und immer bei euch.“)
- Jesus fordert die Jünger auf, ihm nahe zu sein. Wie können wir Jesus nahe sein?
- Wie ändern sich die Gefühle der Jünger?
- Habt ihr das schon einmal gespürt, dass euch Jesus beruhigt hat? Mag es jemand teilen?
- Jesus begrüßt seine Jünger mit Shalom, Friede sei mit euch. Was stellt ihr euch unter diesem Frieden vor?

- Was nehmt ihr aus der Geschichte mit?

Kreativ

Handabdrücke

Siehe 4-6 Jahre

Fensterbild

Die Kinder kleben die Vorlagen von außen an die Fenster und malen sie mit Kreidestiften oder ähnlichen von innen nach. Alternativ denken sich die Kinder selbst etwas aus.

Hinweis: Kreidestifte können leicht verwischen, bevor sie trocken sind. Achtet also bitte darauf, während ihr malt.



Überleitung im Gottesdienst



Heute möchte ich euch mit diesem Plakat begrüßen.

Ein großes Papier, auf dem Hebräisch Schalom geschrieben steht, hochhalten (siehe Kopiervorlage).

Könnt ihr das lesen? Nein? Jemand von den Erwachsenen?

Könnt ihr euch denken, wo man so schreibt? (Falls niemand sich meldet, auflösen:.) Das ist hebräisch. Es heißt übersetzt: Schalom. Das habt ihr bestimmt

schon einmal gehört. Wer weiß, was Schalom bedeutet?

Genau, Frieden! Sich gegenseitig Frieden zu wünschen ist in Israel die übliche Art, sich zu begrüßen. Ist das nicht schön? Statt ein knappes „Morgen“ rauszuquälen, könntet ihr doch morgen früh eure Lehrer auch mit Frieden grüßen? Was haltet ihr davon? Da staunen sie bestimmt.



Die Jünger aus Emmaus haben Jesus nicht gleich auf den ersten Blick erkannt.



Halte das Bild ungerührt eine Armlänge entfernt von deinem Gesicht und kniefe die Augen etwas zusammen. Dann kannst du das Wort lesen.

Schnippeln + Organisieren



Vorbereitung

- Kissen, Decken
- Evtl. Teppich

Gegenstände ertasten

- Geschirr
- Spielzeug
- Fisch
- (LED-) Teelichter
- Knabberien (Fischlis, Brotchips, ...)
- Großes Tuch oder Beutel

Handabdrücke

- Dickes Papier, je nach Gruppengröße in A3 oder größer
- Kreppllebeband
- Fingeralfarbe

Haus der Jünger

- Evtl. ein vorbereitetes Haus für den Einstieg
- Bastelvorlagen
- Stifte
- Scheren
- Leim
- Cuttermesser und schneidfeste Unterlage

Geschichte 7-13 Jahre

- Ausgedrucktes und ausgeschnittenes Memo

Fensterbild

- Kopiervorlage
- Klebeband und Schere
- Kreidestifte, 3 in 1 Buntstifte oder andere, die sich von Glas abwischen lassen



שמי

Sonntag, 4. Mai 2024

Gott traut dir etwas zu

Jeremia 1,
1-19

Die Wenigsten von uns werden wissen, was sie im Mutterleib gedacht oder gemacht haben – wahrscheinlich sind die meisten von uns im Fruchtwasser umhergeschwommen und haben ab und zu die Funktion der Gelenke ausprobiert. Unsere Eltern hatten zu dem Zeitpunkt vielleicht auch schon das ein oder andere Mal Gedanken daran verschwendet, was wohl aus diesem Leben werden wird, was da gerade im Bauch heranwächst.

Manche von uns stellen sich die Frage auch noch Jahre, nachdem sie den Bauch verlassen haben.

Anders als Gott. Er weiß die Antwort darauf bzw. scheint es vorher zu sehen, welche Gaben und Fähigkeiten wir entwickeln werden und was er uns zutrauen kann. Das wiederum herauszufinden ist manchmal gar nicht so einfach. Nicht wenige von uns scheinen sich z.B. jahrelang durch Instrumentalunterricht gequält zu haben, nur um festzustellen, dass die investierte Zeit fürs Üben in keinem Verhältnis zum Output steht. Aber auch wenn die Bürde von einem genommen wurde, die nächste Star-Cellistin der Familie zu werden, stellt sich trotzdem immer wieder die Frage, was man denn eigentlich kann, wie man sich in die Gesellschaft einbringen kann und womit man dann auch Resonanz erfährt.

Wer weiß, ob Jeremia diese Fragen auch umtrieben. Vielleicht hat er sich auch schon öfter ausprobiert und weiß: Vor anderen sprechen (und ihnen dann auch noch schlechte Nachrichten zu verkünden) ist etwas, was er nicht kann. Wer sollte außerdem einen jungen Menschen schon ernst nehmen in dem, was er zu sagen hat?

Offensichtlich ist Gott da anderer Meinung. Gott weiß, dass Jeremia der Beste für die Aufgabe ist und das auch schon lange, bevor Jeremia überhaupt entstanden war. Gotts setzt ordentliches Vertrauen in

Jeremia. Da gibt es kein zu jung oder zu unerfahren. Ich frage mich, ob Jeremia das dadurch perfekt konnte, als er mit Gottes Worten auf die Leute zu ging... Gerade aus eigener Erfahrung weiß ich, dass es oft eine gehörige Menge Mut braucht, etwas zu präsentieren oder auch sich in einer Sache auszuprobieren, die man eben noch nicht zu 100% beherrscht. Aber Jeremia hatte wohl keine großartige Wahl. Gott brauchte ihn und er hat Jeremia diese Aufgabe zugetraut.

Die Geschichte von Jeremias Berufung kann uns ein Beispiel dafür sein, auch aus unserer Komfortzone zu kommen, neue Dinge zu lernen und einzubringen. Eigentlich auch das „Alltagsgeschäft“ von Kindern und Jugendlichen, die ja viel damit beschäftigt sind, Sachen zu lernen und sich weiterzuentwickeln. Als Begleitende können wir hier unterstützen, ihnen Resonanz und Ermutigung bieten, um sich weiterzuentwickeln und auch Räume zu eröffnen, wo ein Ausprobieren möglich ist.

In Vorbereitung auf den Kindergottesdienst kannst du dich noch mit folgenden Fragen auseinandersetzen:

- Welche Aufgabe hat mich zuletzt herausgefordert bzw. ging über das hinaus, was ich mir zutraue/ich kann?
- Wo, wie und von wem erfahre ich Rückmeldung/Ermutigung für das, was ich tue?
- Wo gebe ich anderen Ermutigung/ Rückmeldung für das, was sie tun?

geschrieben von
Mariana Otto



■ 4-6 Jahre

Gott traut mir etwas zu.

■ 7-13 Jahre

Gott traut mir etwas zu. Er gibt mir Kraft und Mut, mich herausfordernden Aufgaben zu stellen.

Erzählvorschlag



Hallo, ich bin's. Jeremia. Eigentlich war mein Leben bisher wenig aufregend. Ich lebe mit meinen Eltern auf einem Stück Land, wo wir Tiere haben, die ich versorge und auf die ich immer wieder aufpasse.

Ich mag diese Aufgabe. Ich habe Verantwortung und es gibt Situationen, da brauche ich auch mal Mut. Zum Beispiel beim Vertreiben wilder Tiere. Aber ich weiß auch ganz genau, was ich zu tun habe.

Doch eines Tages war die Ruhe vorbei. Gott sprach direkt zu mir. Ich konnte es gar nicht richtig glauben. „Was will Gott denn von mir?“, dachte ich. „Eigentlich redet er doch nur zu wichtigen Leuten, die schon alt sind und viel Lebenserfahrung haben...“ Also hörte ich erst nicht hin.

Aber seine Stimme wurde immer deutlicher. Gott sagte zu mir: „Ich kenne dich schon sehr lange, Jeremia. Noch bevor du im Bauch deiner Mutter herangewachsen bist, wollte ich, dass du ein Prophet für die Völker wirst.“

Das waren große Worte. Ich erinnere mich kaum an die ersten Jahre meiner Kindheit und Gott wusste schon lange, bevor ich geboren wurde, was ich werden soll? Aber ganz ehrlich? Ich kann das nicht.

Wer hört denn auf einen jungen Mann, der noch nicht einmal eine Familie hat – geschweige denn irgendeine Erfahrung im Leben? Ich sagte zu ihm: „HERR, ich kann nicht predigen. Die Leute halten mich für zu jung. Wer soll mir denn zuhören und mich ernst nehmen?“

Aber Gott ließ nicht locker und entgegnete mir: „Sag nicht, dass du zu jung bist. Sondern gehe an den Ort, an den ich dich schicke und sag den Menschen das, was sie von mir hören sollen.“ Daraufhin streckte Gott seine Hand aus und berührte meinen Mund und sagte: „Ich lege dir meine Worte in deinen Mund. Viele Menschen werden sie hören und deine Aufgabe ist es, das Schlechte zu zerstören und Gutes zu bauen und zu pflanzen.“

Da saß ich nun. Mein ruhiges und entspanntes Leben, wie ich es mir noch gestern vorgestellt hatte, war vorbei. Gott wollte mich als seinen Propheten. Hat Gott nicht Menschen am Start, die das besser können und die man ernster nimmt? Aber er wird sich dabei schon etwas gedacht haben, sonst hätte er ja die anderen gefragt. Mal sehen, was da noch alles auf mich zukommt...



4-6 Jahre

➤ Einstieg

- Was willst du unbedingt mal können?
- Was kannst du schon gut?

Es ist gut, an dieser Stelle den Kindern (eigene) Beispiele/ Antworten nennen zu können.

➤ Geschichte

Die heutige Geschichte erzählt von Jeremia. Er bekam von Gott eine Aufgabe, bei der er dachte, dass er sie nicht kann. Aber Gott war sich sicher, dass Jeremia diese Aufgabe auf jeden Fall gut machen würde.

➤ Vertiefung

- Was soll Jeremia tun, was er sich eigentlich gar nicht zutraut?

Gott spricht Jeremia Mut zu, dass er ein Prophet ist (also in Gottes Namen den Menschen sagt, was Gott von ihnen möchte). Gott wusste schon lange, bevor Jeremia geboren war, dass er der Richtige für diese Aufgabe ist.

- Wo hat dir schon einmal jemand Mut gemacht?
- Hast du schon einmal jemanden Mut gemacht, etwas zu tun, was sich der*diejenige sonst nicht getraut hätte?

➤ Kreativ

➤ Affirmations-Lesezeichen basteln

Die Kinder erhalten verschiedene Materialien, aus denen sie sich ein oder mehrere Lesezeichen basteln können: buntes Papier/Designpapier, Motivstanzer, Quasten, verschiedene Stifte, ...

Auf das/die Lesezeichen malen die Kinder ein Symbol, welches ihnen Positivität verleiht. Alternativ

kleben sie die Ideen aus der Kopiervorlage auf und gestalten diese bunt.

Zum Beispiel:

- Daumen hoch – Ich bin gut
- Herz – Ich werde geliebt
- Löwe – Ich bin mutig
- Ein Schiff in den Wellen – Ich traue mir etwas zu
- Elefant – Ich bin stark
- Springende Person – Ich habe Energie
- Regenbogen – Heute ist ein guter Tag
- Buntes Einhorn – Ich bin kreativ
- Eule – Ich bin schlau



➤ Handschmeichler basteln

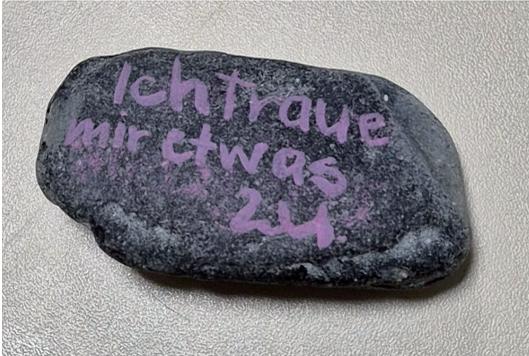
Eine Alternative zu den Lesezeichen ist ein Handschmeichler.

Dafür benötigt ihr für jedes Kind einen Stein, sowie Acrylstifte, Lackmaler oder Glanzlackmaler.

Der Stein sollte maximal so groß sein, dass man ihn in die Hosentasche stecken kann, aber dennoch so

groß, dass man ihn gut bemalen kann.

Die Kinder bemalen den Stein bunt und schreiben einen Affirmationssatz bzw. malen ein -symbol darauf (siehe Lesezeichen).



■ 7-13 Jahre

▶ Einstieg

Sammelt mit den Kindern ihre Stärken und Schwächen. Haltet diese gern auf verschiedenfarbigen Kärtchen fest (empfohlene Größe A5/A6):

- Was kannst du gut? (Antworten der Kinder aufschreiben)
- Was kannst du nicht so gut? (Antworten der Kinder aufschreiben)
- Was von den Dingen, die du gut kannst, hast du gelernt bzw. lernst du noch?

▶ Geschichte

▶ Vertiefung

- Was soll Jeremia tun, was er sich eigentlich gar nicht kann?

Mit der folgenden Frage kann man direkt noch einmal den Einstieg aufgreifen und auf die von den Kindern benannten Schwächen eingehen:

- Wenn jemand zu dir kommen würde und sagt: „Ich will, dass du Schwäche XY tust und ich weiß, dass du das kannst.“ Würdest du das tun?
- Warum würde es dir leicht/schwer fallen?
- Was bräuchte es, damit du die Aufgabe (doch) tust?

Gott spricht Jeremia Mut zu, dass er ein Prophet ist. Gott wusste schon lange, bevor Jeremia geboren war, dass er der Richtige für diese Aufgabe ist.

- Hast du schon einmal erlebt, dass Gott (oder jemand anderes) dir Mut zugesprochen hat? (ermutigt die Kinder, davon zu erzählen. Vielleicht habt ihr ein eigenes Beispiel, welches ihr einbringen könnt)
- Wo habt ihr schon mal anderen Mut gemacht?
- Wo braucht ihr in der kommenden Woche Mut?

▶ Kreativ

▶ Affirmations-Lesezeichen basteln

Siehe 4-6 Jahre

Optional schreiben die Kinder eigene Sätze auf ihr Lesezeichen. Oder sie nutzen sowohl das Symbol als auch den Satz.

▶ Handschmeichler basteln

Siehe 4-6 Jahre

Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg 7-13

- Kärtchen in Größe A6 oder A5 in zwei verschiedenen Farben
- Stifte

- Buntstifte/ Filzstifte/ ...
- Scheren und Leim
- Motive aus der Kopiervorlage/ dem Kinderheft

■ Affirmations-Lesezeichen basteln

- Buntes Papier
- Evtl. Designpapier
- Motivstanzer
- Quasten (oder bunten Strick/ Wolle dafür zum selbst basteln)

■ Handschmeichler basteln

- Ein mittelgroßer Stein für jedes Kind
- Stifte, die auf Stein malen: Acrylstifte, Lackmaler oder Glanzlackmaler

Überleitung im Gottesdienst



Fragt die/einige Kinder der Reihe nach, was sie ihrem Nachbarn/ ihrer Nachbarin zutrauen. Zum Beispiel:

Denkst du, die Person neben dir...

- schafft 5 Liegestütze?
- kann Englisch sprechen?
- spielt mindestens 2 Musikinstrumente?
- liest 4 Bücher in einem Monat?

Überprüft danach immer, ob die Antwort stimmt.

Reflektiert kurz: Haben die Kinder sich gegenseitig mehr oder weniger zutraut, als sie können?

Manchmal ist es gar nicht einfach, zu wissen, was ein anderer/ eine andere kann. Manchmal wissen wir es ja nicht einmal von uns selbst.

In der heutigen Geschichte im Kindergottesdienst geht es um eine Person, der Gott mehr zutraut hat als sie sich selbst.



Lesezeichen gestalten

Suche dir aus, welche Eigenschaft am besten zu dir passt. Gestalte das Symbol bunt und schneide es aus. Nun klebst du das Symbol auf einen farbigen Pappstreifen und schreibst noch den entsprechenden Satz dazu.



Ich bin gut



Ich werde geliebt



Ich bin mutig



Ich bin schlau



Ich habe Energie



Ich bin stark



Ich traue mir etwas zu



Heute ist ein guter Tag

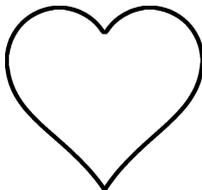


Ich bin kreativ

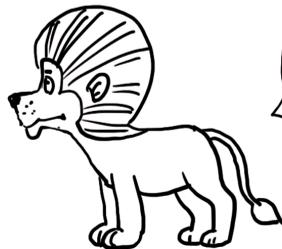
Kopiervorlage



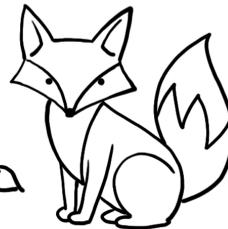
Ich bin gut



Ich werde geliebt



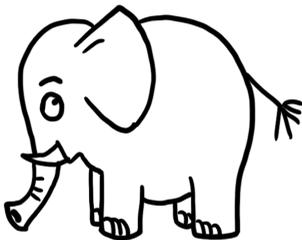
Ich bin mutig



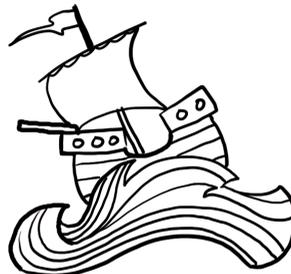
Ich bin schlau



Ich habe Energie



Ich bin stark



Ich traue mir etwas zu



Heute ist ein guter Tag



Ich bin kreativ

Sonntag, 11. Mai 2025

Jeremia predigt im Tempel

Jeremia 7,
1-11

Jeremia steht vor den Toren des Tempels und ruft den Menschen die Worte Gottes zu, die sie unbedingt hören müssen: Die Menschen von Juda müssen ihr Leben ändern. Gerade versinken sie in Doppelmoral und wiegen sich in falscher Sicherheit.

Beim Lesen des Textes blieb ich bei dem Ausdruck „Lügenworte“ stutzen. Dieser wird sogar dreimal wiederholt: „Hier ist des Herrn Tempel.“ (vgl. V.4). Stimmt es denn nicht, dass Gott im Tempel wohnte? Schon – jedoch glaubten die Judäer*innen, dass sie das vor Angriffen bewahrt. Gott würde doch niemals zulassen, dass man sein Haus zerstört.

Aber er scheint da anderer Meinung zu sein. Wenn die Judäer*innen nicht bereit sind, ein Leben zu führen, welches ALLEN Menschen Acht gibt, dann ist Gott bereit, sie in die Hände von Feinden zu geben.

Als Jeremia am Tempel steht, haben die Menschen noch die Möglichkeit, das Unheil, was ihnen bevorsteht, abzuwenden. Sie müssen nur das Leben leben, was sie im Tempel gepredigt bekommen.

So auch keine fremden Götter anbeten. Man ruht sich zwar darauf aus, dass JHWH sein eigenes Haus beschützen würde, aber anscheinend hofierte man auch anderen Göttern – wer weiß, welche Vorteile das mit sich bringen könnte. Doch Gott stört das massiv. Er erträgt diese Doppelmoral nicht. Er will nicht, dass die Menschen mit dieser Einstellung in seinen Tempel kommen.

Doppelmoral nervt – nicht nur Gott. Es fühlt sich ungerecht an, wenn man merkt, dass mit zweierlei Maß gemessen wird. Auch in Kirchen kann einem das immer wieder begegnen. Sonntags ist man ein*e Vorzeigechrist*in und die anderen sechs Tage der Woche lebt man, als hätte man noch nie etwas von Nächstenliebe gehört: Man verurteilt Menschen

aufgrund ihres Aussehens, Jobs oder wen sie lieben. Und während man immer wieder biblisch begründete Beweise sucht, um besagte Doppelmoral zu rechtfertigen, sitzt (in unserer heutigen Geschichte) Gott am längeren Hebel. Wenn die Judäer*innen bereit sind umzukehren, können sie weiterleben wie bisher. Wenn sie jedoch nichts ändern, werden die negativen Konsequenzen für sie zur Realität.

Auch Kinder sind immer wieder mit doppelmoralischen Situationen konfrontiert. Oft werden Dinge bei Kindern sanktioniert, wo man mit Erwachsenen nachsichtiger ist (z.B. Zuspätkommen, (Haus-) Aufgaben vergessen, Regeln nicht einhalten, ...).

- Wie wird reagiert, wenn wir Doppelmoral feststellen und sie ansprechen? Wie haben wir schon einmal reagiert, als wir dabei entlarvt wurden?
- Welche Konsequenzen wünschen wir uns von Gott bei der vermeintlichen Doppelmoral von manchen Christ*innen?

Hierbei sei noch erwähnt, dass Doppelmoral etwas ist, was oft nur von außen wahrgenommen wird. Innerhalb des eigenen Weltbildes findet man Erklärungen dafür, in gleichen Situationen unterschiedliche zu handeln – meist auch gut begründet durch Bibelstellen. Ich glaube, dass ich auch solche Erklärungen in mein Leben eingebaut habe. Der Text gibt uns den Hinweis, uns nicht in Sicherheit zu wiegen. Denn alles kann sich ändern. Das heißt für mich persönlich: Immer wieder offen dafür zu sein, mich und mein Handeln zu hinterfragen und mich von Gott verändern zu lassen.

geschrieben von
Mariana Otto



■ 4-6 Jahre

Die Kinder lernen, dass es wichtig ist, aufrichtig zu sein.

■ 7-13 Jahre

Die Kinder lernen anhand der Geschichte, dass es wichtig ist, ehrlich zu sein und auch eigenes Handeln mit den Maßstäben zu messen, mit denen man auch anderes Handeln misst.

Erzählvorschlag



Obwohl Jeremia immer noch nicht ganz überzeugt war, Prophet zu sein, machte er sich auf, Gottes Wort den Menschen zu verkündigen. Die Menschen in Juda sündigten viel. Sie waren gemein zu anderen, töteten grundlos und beteten fremde Götter an. Gott sah das alles und es gefiel ihm nicht. Jeremia sollte das den Menschen sagen, damit sie sich ändern konnten und Gott nicht länger auf sie böse sein musste.

Deswegen schickte er Jeremia zum Tempeleingang, damit viele Menschen Gottes Wort hören konnten.

Jeremia machte sich also auf und stellte sich ans Tor und rief ihnen das zu, was er vorher von Gott gehört hatte: „Ihr Menschen, die ihr hier beim Tempel ein- und ausgeht, um Gott anzubeten. Er möchte, dass ihr euer Leben ändert. Ihr sollt bessere Menschen werden, dann wird Jerusalem euer Zuhause bleiben. Seid freundlich und hilfsbereit gegenüber Waisen, Witwen und Menschen, die nicht von hier sind. Tötet nicht grundlos Menschen, die euch nichts

getan haben. Ihr kommt in den Tempel, um euren Gott, den Gott Israels anzubeten, doch ihr betet gleichzeitig noch andere Götter an. Hört auf damit. Es gibt nur einen Gott.

Ihr kommt hierher in den Tempel und fühlt euch sicher, weil Gott hier wohnt. Ihr denkt, euch wird nichts passieren, weil Gott niemals sein Zuhause von fremden Völkern zerstören lassen würde. Aber ihr wiegt euch in falscher Sicherheit. Gott erträgt es nicht, dass ihr so viele schlechte Dinge tut und dann in den Tempel kommt, als hättet ihr nie etwas Schlechtes getan. Denkt ihr, Gott merkt das nicht? Er sieht es ganz genau und eure Scheinheiligkeit macht ihn wütend. Gott gibt euch noch eine Chance. Ändert euer Leben! Nehmt Gott ernst, dann wird er auch eure Gebete wieder ernst nehmen.“

Jeremia hoffte sehr, dass die Menschen die Worte hörten und ihr Leben änderten. Er wusste, dass Gott ihnen noch vergeben würde. Jeremia wollte nicht, dass Gott wütend auf die Menschen ist.



4-6 Jahre

➤ Einstieg

▶ Spiel: Mach das Gegenteil

Eine Person leitet das Spiel und gibt verschiedene Kommandos. Die Teilnehmer*innen machen das genaue Gegenteil davon. Hier ein paar Ideen:

- Laufe so durch den Raum, als würdest du ein schweres Päckchen tragen.
- Wenn du an jemanden vorbeiläufst, sagst du laut Hallo zu der Person.
- Laufe ganz schnell durch den Raum.
- Laufe mit offenen Augen durch den Raum.
- Versucht in möglichst großem Abstand voneinander durch den Raum zu gehen.

➤ Geschichte

Überleitung: In der heutigen Geschichte geht es wieder um Jeremia. Wir haben ihn schon letzte Woche kennengelernt. Heute hören wir, wie er von Gott losgeschickt wird, um zu den Menschen zu sprechen.

➤ Vertiefung

- Wieso ist Gott auf die Menschen böse?
- Welche schlimmen Dinge machen sie?
- Was sollen die Menschen tun, damit Gott nicht mehr böse ist?
- Glaubt ihr, die Menschen werden sich ändern?

➤ Kreativ

▶ Stille Post

Spielt mit den Kindern nach den bekannten Regeln. Ihr könnt dafür passende Begriffe zum Thema

wählen oder die Kinder denken sich selbst etwas aus.

Mögliche Begriffe: Jeremia, Tempel, Prophet, Ändert euer Leben, Gottes Wort

▶ Hände, die Gutes tun

Jedes Kind zeichnet seine Hände auf ein Blatt Papier und schneidet sie aus.

Auf jede Hand schreibt oder malt das Kind eine gute Tat, die es tun kann, z.B. Helfen, Trösten, Teilen.

Die Hände werden gemeinsam auf ein großes Plakat oder auf eine vorbereitete Silhouette eines Menschen geklebt. Die Silhouette kann „Jeremia“ darstellen, um den Bezug zur Geschichte zu schaffen.

Optional: Wenn das Blatt leer aussehen sollte (vielleicht, weil ihr nur wenige Kinder habt oder das Papier sehr groß ist), könnt ihr es noch mit buntem Papier oder anderen Materialien schmücken.



▶ Wechstaben verbuchstelt-Memo im Kinderheft

■ 7-13 Jahre

▶ Einstieg

▶ 2 Wahrheiten – 1 Lüge

Jedes Kind überlegt sich 3 Fakten über sich. Davon sind zwei wahr und eine gelogen. Reihum erzählen oder lesen die Kinder ihre Fakten vor. Die Gruppe rät, welcher Fakt gelogen ist.

▶ Geschichte

Überleitung: In der heutigen Geschichte geht es wieder um Jeremia. Wir haben ihn schon letzte Woche kennengelernt. Heute hören wir, wie er von Gott losgeschickt wird, um zu den Menschen zu sprechen.

▶ Vertiefung

- Wieso ist Gott auf die Menschen böse?
- Welche Schlimmen Dinge tun sie?
- Was an ihrem Handeln findet Gott scheinheilig?
- Warum wiegen sich die Menschen trotzdem in Sicherheit?

Die Menschen wiegen sich in Sicherheit, weil sie glauben, Gott wohnt im Tempel und das Gott sein Zuhause vor Überfällen beschützt. Doch Gott ist es wichtiger, dass die Menschen ein ehrliches Leben führen, wo sie auf andere achtgeben. Gott möchte nicht, dass sie in seinem Tempel fromm beten und in ihrem Alltag das genaue Gegenteil von dem machen, was er in seinen Geboten gesagt hat.

- Kennt ihr das auch, dass Menschen das Gegenteil von dem tun, was sie sagen?
- Was denkt ihr darüber?

▶ Kreativ

▶ Falsches Spiegelbild

Die Kinder stehen in Paaren zusammen oder gegenüber der Leitung. Eine Person ist der „Spiegel“, die andere führt Bewegungen aus.

Im ersten Durchlauf ist der „Spiegel“ absichtlich falsch: Wenn die Person lächelt, macht der Spiegel eine traurige Miene. Wenn die Person winkt, verschränkt der Spiegel die Arme.

Im zweiten Durchlauf soll der Spiegel alles korrekt nachmachen.

Reflexion: Sprecht darüber, wie es sich anfühlt, wenn das Spiegelbild „lügt“ oder nicht das Gleiche tut. Verknüpft das mit der Geschichte: Die Menschen sagten im Tempel das Richtige, taten aber das Falsche.

▶ Stille Post

Siehe 4-6 Jahre

▶ Hände, die Gutes tun

Siehe 4-6 Jahre

▶ Wechstaben verbuchstelt-Memo im Kinderheft

Schnippeln + Organisieren



■ Hände, die Gutes tun

- Papier: A3 oder größer, je nach Anzahl der Kinder
- Buntes Papier
- Stifte

- Scheren
- Leim
- Optional: Buntes (Krepp-) Papier, Stoffreste oder andere Materialien

Überleitung im Gottesdienst



Passiert es euch auch manchmal, dass ihr Wechs-staben verbuchstelt? Ich meine natürlich, Buch-staben verwechselt? Oft entstehen dadurch ganz andere Bedeutungen. Zum Beispiel (*hier deutlich und langsam sprechen und die Veränderungen hervorheben*):

- Mit Wind kühlen oder Mit Kind wühlen
- Trau-Fragen oder Frau tragen

- Eine Hose ist recht zerschlissen oder eine Tüte ist schlecht zerrissen
- Runterbücken oder Bunter Rücken
- Kuhschelle oder Schuhkelle

In der heutigen Geschichte geht es auch um Menschen, die Dinge anders verstehen und um Gegenteile – jedoch waren die weniger lustig.

Kinderheft





Wechstaben verbuchselst-Memo

Mit Wind kühlen	Mit Kind wühlen	Trau-Fragen	Frau tragen
Eine Hose ist recht zerschlissen	eine Tüte ist schlecht zerrissen	Runter- bücken	Bunter Rücken
Kuhschelle	Schuhkelle	Klapper- schlange	Geklapper schlapper klang



Sonntag, 18. Mai 2025

Jeremia predigt in Bildern

Jeremia 18, 1-12 +
19,1-15

In diesem Teil der Jeremia-Geschichte wird Gott richtig sauer. Während er anfangs die Konsequenzen eines negativen Lebens nur in Aussicht stellte, so ist Gott jetzt bereit, alles zu zertrümmern. Damit das deutlich wird, schickt er Jeremia in eine Töpferwerkstatt, wo er ihm zeigt, dass er als Töpfer die Produkte so oft verändern kann, bis sie ihm gefallen. Aber das auch immer noch Zeit ist, sich zu ändern, sich von Gott verändern zu lassen.

Im zweiten Teil der Geschichte sieht das schon anders aus. Scheinbar kehren die Israeliten nicht um. Also wird Jeremia mit einem Krug losgeschickt, um den Menschen das kommende Unheil zu verkünden, welches es in sich hat. Mord, Totschlag, Hunger, ... VERständlich, dass Jeremia keine Lust auf diesen Job hatte. Auf der einen Seite Gott, der zunehmend ungeduldig wird und auf der anderen Seite ein Volk, welches kopfüber ins eigene Unheil rennt. Als Leser*in der Geschichte möchte man den Menschen am liebsten zurufen, sich zu ändern. Aber nichts anderes versucht auch Jeremia die ganze Zeit...

Für mich zeigt sich Gott von einer Seite, die ich auch von mir kenne und als sehr nervig empfinde: Wenn Gegenstände nicht so wollen, wie ich will, werde ich sehr schnell ungeduldig und grob. So sind auch schon diverse Bastelprojekte quer durch den Raum

geflogen. Jedoch kam ich mir in diesen Momenten ganz und gar nicht göttlich vor. (Menschen sind natürlich keine Objekte. Sie haben einen freien Willen und können sich auch gegen Gott entscheiden – wenngleich es für Gott sicher frustrierend ist.) Kinder werden diesen Frust auch kennen. Man will etwas, aber man scheitert an der Umsetzung. Manchmal „wählt“ man dann Gewalt. Das ist auch der Anknüpfungspunkt für den Kindergottesdienst.

Die Geschichte zeigt einen konsequenten und gewaltvollen Gott. Mich fordert das heraus. Für die Israeliten war ihr Verhalten eine Art, mit dem Schrecken des Exils umzugehen. Dennoch: Sie haben nicht auf Gott gehört, seine Gebote missachtet und Rufe zur Umkehr ignoriert. Die Konsequenz konnte für sie nur Tod und Verderben sein.

Für mich gilt jedoch auch, dass durch Jesus Christus sich Gott mit den Menschen versöhnte. Ich glaube, dass Gott sein Wort gehalten hätte, wären die Israelit*innen umgekehrt. Und genauso glaube ich auch, dass Gott durch Jesus vielleicht etwas geduldiger geworden ist.

geschrieben von
Mariana Otto

Zielgedanke



■ 4-6 Jahre

Die Kinder erfahren, dass man sich für Gott entscheiden kann.

■ 7-13 Jahre

Die Kinder lernen, dass man Warnungen ernstnehmen sollte.



Jeremia war am Tor des Tempels und verkündete den Menschen, was sie in Gottes Augen falsch machten und wie sie sich ändern könnten. Es vergingen ein paar Wochen. Gott wollte den Menschen eine Chance geben, sich zu bessern. Doch die Menschen ignorierten diese Warnung. Also sprach Gott wieder zu Jeremia. Diesmal sollte er sich aber nicht ans Tempeltor stellen: „Jeremia, geh in das Haus des Töpfers. Dort will ich dir etwas erklären.“, sagte Gott. Jeremia war etwas verwundert, wieso gerade zum Töpfer, aber er zog sich an und ging los.

Beim Töpfer angekommen, saß dieser gerade an seiner Töpferscheibe. „Hallo Jeremia, was treibt dich zu mir?“, sagte der Töpfer, als Jeremia seine Werkstatt betrat. „Hallo Nathanael, Gott schickt mich zu dir. Er will mir hier etwas zeigen. Kann ich dir ein wenig bei der Arbeit zuschauen?“ Für Nathanael war das eine ungewöhnliche Frage. Meistens arbeitete er allein, ohne Publikum. Aber wieso auch nicht. Jeremia würde bestimmt nicht stören. Jeremia sah also zu, wie der Töpfer den Ton formte und daraus verschiedene Töpfe wurden. Wann immer dem Töpfer etwas nicht gelang, nahm er den Ton und formte einen neuen Topf, solange, bis ihm seine Arbeit gefiel.

Da meldete sich Gott wieder zu Wort: „Siehst du, wie der Töpfer arbeitet? Könnte ich es nicht genauso machen mit meinem Volk? Wenn die Menschen nicht anfangen, sich zu ändern, werde ich sie bestrafen. Wenn sie sich aber von ihrer Bosheit abkehren und gute Menschen werden, dann werde ich sie verschonen und sie werden viel Gutes erfahren.“

Jeremia war etwas mulmig zumute. Musste er schon wieder zu den Menschen gehen und ihnen schlechte Nachrichten überbringen? Würden sie sich jemals ändern? Der König war auch schon sauer auf Jeremia. Aber ihm blieb keine Wahl. Es gab noch Hoffnung.

Jetzt, da er beim Töpfer war, hatte Gott auch schon den nächsten Auftrag für Jeremia: „Jeremia, wenn du schon einmal da bist, kaufe einen Krug vom Töpfer. Danach gehst du raus aus der Stadt ins Tal Ben-Hinnom ans Scherbentor. Nimm die Ältesten des Volkes und der Priester mit und verkündige dort meine Worte.“

Jeremia machte dies. Er rief alle zusammen und sie gingen zum Scherbentor. Dort sprach Jeremia wieder das, was Gott ihm zuvor gesagt hatte: „Könige von Juda, Bürger und Bürgerinnen von Jerusalem, großes Unheil steht Jerusalem bevor. Ihr habt diesen heiligen Ort missbraucht, um andere Götter anzubeten. Ihr habt dem Gott Baal Denkmäler gebaut und davor eure eigenen Kinder geopfert. So etwas würde ich niemals von euch verlangen. Ich habe viel zu lange mit angesehen, wie ihr schlechte Dinge tut. Deshalb werden euch eure Feinde überfallen und euch wird viel Leid erwarten.“

Jeremia hoffte, dass die Menschen begreifen würden. Er glaubte nicht, dass es leere Drohungen waren, die Gott ausgesprochen hatte. Aber Gottes Rede war noch nicht fertig. Jeremia nahm den Krug, den er zuvor beim Töpfer gekauft hatte und zerschlug ihn auf dem Boden. „So wie dieser Krug zerstört wurde und nicht mehr zu reparieren ist, so soll auch Jerusalem zerstört werden.“

Die Menge war aufgeregt. Manche Menschen fragten sich, ob er wirklich in Gottes Namen redete. Anderen waren sie unsicher, ob sie wirklich so ein schlechtes Leben lebten – schließlich beteten alle irgendwie andere Götter an oder waren gewalttätig. Ein paar waren auch einfach genervt von den schlechten Nachrichten, die er verkündete. Was sollte schon passieren? Gott würde es doch niemals zulassen, dass sein Tempel in die Hände von Feinden fällt.



4-13 Jahre

➤ Einstieg

Bringt eine Tasse oder einen Krug aus Steingut mit und kündigt an, dass ihr sie aus Fenster werfen bzw. mit einem Hammer zertrümmern wollt. Die Kinder haben die Möglichkeit, das zu verhindern, indem sie kleine Aufgaben erfüllen.

Mögliche Aufgaben:

- Fragt, wer von den Kindern durstig ist und wer den durstigen Kindern ein Glas/ Becher Wasser holen kann.
- Die Kinder müssen sich alle gegenseitig freundlich begrüßen.
- Kinder bilden einen Kreis, fassen sich an den Händen und lehnen sich nach außen und dürfen nicht loslassen (Position 5 sek halten).
- Kinder müssen alle 10 Hampelmänner machen.
- ...

Falls es die Kinder lieber darauf anlegen, dass der Krug zu Bruch geht, folgt dem Willen der Kinder. Falls die Gruppe gespalten ist, trifft eine Mehrheitsentscheidung.

➤ Geschichte

Zur Verdeutlichung könnt ihr ein Video von einigen Töpfervorgängen zeigen, die schief gehen.

Alternativ könnt ihr dies auch mit Knete nachstellen.



<https://big.e.m.k-kinderwerk.de/Toepfern>

➤ Vertiefung

- Wieso schickt Gott Jeremia zum Töpfer? Was will Gott ihm dort zeigen?
- Was macht der Töpfer, wenn ihm ein Topf nicht gelingt?

Jeremia nimmt vom Töpfer einen Krug mit. Jeremia soll ihn vor den Menschen zerschlagen. erinnert euch an den Start des KiGos. Ihr hattet auch die Wahl: Entweder ihr erfüllt die Aufgaben oder der Krug geht kaputt.

- Wie habt ihr entschieden?
- Warum habt ihr so entschieden? Warum wolltet ihr, dass der Krug zerbricht/ nicht zerbricht?
- Kennt ihr das von zuhause? „Entweder, du räumst jetzt dein Zimmer auf, oder...?“ oder „Entweder, du machst jetzt deine Hausaufgaben, oder...?“
- Warum sagen eure Eltern solche Sätze? (Oft aus Überforderung, aber im Grunde, weil sie wollen, dass es ihren Kindern gut geht.)

Die Geschichte zeigt uns, dass Gott wie ein Vater/ eine Mutter ist. Auch Gott will, dass es uns gutgeht. Und deswegen muss auch Gott den Menschen manchmal sagen „Entweder, ihr bessert euch, oder...“

Weiterführende Gedanken für 7-13:

Die Menschen wurden immer wieder gewarnt. Doch sie wollten einfach nicht hören. Gott griff deshalb schon zu so drastischen Bildern.

- Kennt ihr Situationen, wo Menschen vor einem Unglück gewarnt wurden?
- Sind die Menschen der Warnung gefolgt?
- Konnte das Unglück verhindert werden?

Später in der Bibel erfahren wir: Die Menschen in

Jerusalem haben sich nicht gebessert. Sie hatten die Möglichkeit, dass Gott sie beschützt und sie nicht von Feinden überfallen werden. Doch sie haben sich dagegen entschieden. Und Gott ließ es zu, dass Jerusalem zerstört wurde.

► Kreativ

► Puzzle basteln

Schneidet und malt das Puzzle im Kinderheft aus. Danach können die Kinder dieses puzzlen.

► Rate mal...

Bei diesem Spiel knetet ein Kind einen Gegenstand. Die anderen Kinder versuchen, diesen zu erraten.

Je nach Kreativität eurer Gruppe können sich die Kinder selbst Begriffe überlegen oder ihr schreibt im Vorfeld Begriffe auf kleine Zettel, die die Kinder ziehen.

Achtet bei der Auswahl der Begriffe darauf, dass sie leicht zu formen sind.

► Töpfern

Die Kinder erhalten lufttrocknende Knete (Modelliermasse). Daraus können sie ein Gefäß „töpfern“, welchen sie als Stifthalter, Vase oder ähnliches nutzen können.

Die Knete braucht (je nach Dicke des Modellierten) 24 bis 48 Stunden zum Trocknen. Daher ist es sinnvoll, für jedes Kind eine Unterlage oder einen kleinen Pappkarton mitzubringen, damit die Arbeiten sicher nach Hause transportiert werden können.

Achtet zudem während des Bastelns darauf, Knete, die gerade nicht verwendet wird, in Tüten zu packen, damit sie nicht unbenutzt austrocknen.

Als Technik gibt es zwei Möglichkeiten:

- 1) Die Kinder rollen eine kleine runde und eine große eckige Platte aus. Die eckige Platte formen sie zu einem Hohlzylinder und stellen sie auf die runde Platte. Achtet darauf, dass die beiden Teile gut miteinander verbunden werden (links im Bild).
- 2) Die Kinder rollen zuerst als Boden eine kleine runde Platte aus. Danach formen sie „Würste“, die sie auf die Platte stapeln (rechts im Bild).



Überleitung im Gottesdienst



Wisst ihr, was ein Polterabend ist? (*Kinder antworten lassen*) Viele feiern diesen vor ihrer Hochzeit. Eine Tradition dabei ist es, altes Geschirr zu zerschlagen. Das soll böse Geister verjagen und die Scherben

sollen dem Brautpaar Glück bringen.

In der heutigen Geschichte geht es um einen Krug, der zerbrochen wird. Aber der bringt kein Glück – im Gegenteil...



■ Einstieg

- Alter Krug/ alte Tasse oder ähnliches
- Hammer

■ Geschichte

- Handy/Laptop/Beamer zum Abspielen eines Videos (Lautsprecher nicht notwendig)
- Alternativ: Knete

■ Puzzle basteln

- Puzzle aus dem Kinderheft
- Scheren

- Bunt- oder Filzstifte

■ Rate mal...

- Knete

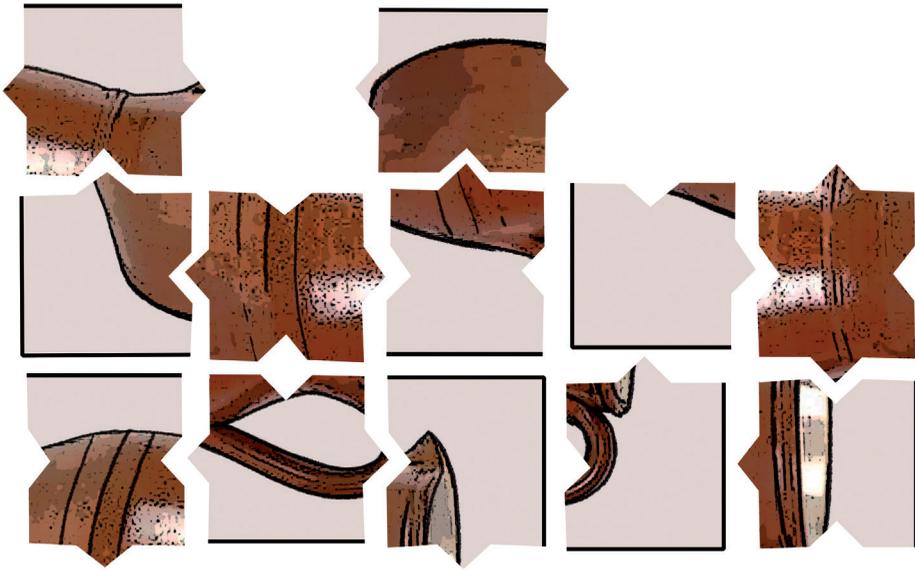
■ Töpfern

- Lufttrocknende Knete/ Modelliermasse
- Bastelunterlagen
- Werkzeug zum Töpfern wie Messer, Teigroller, ...
- Pappe/ kleiner Karton oder ähnliches zum Transportieren für jedes Kind

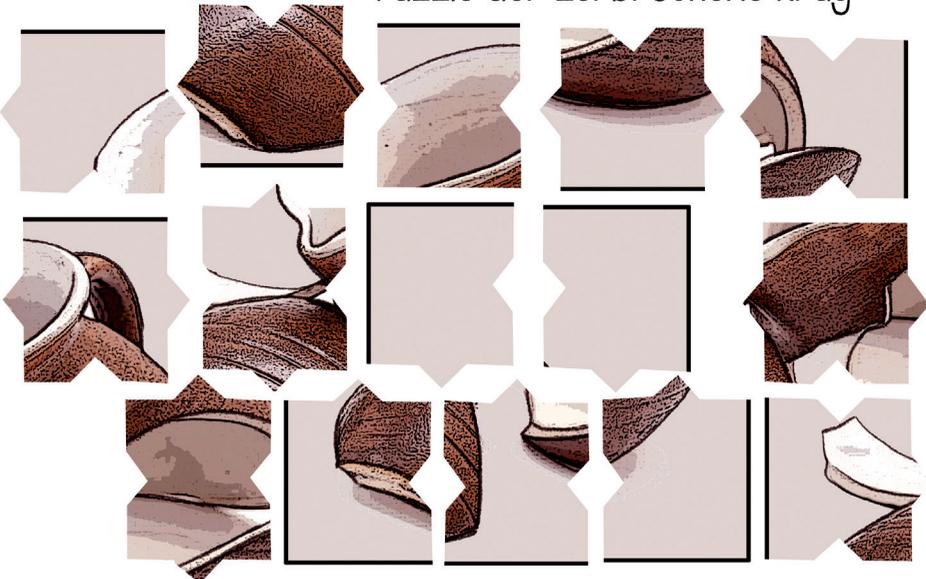




Puzzle Krug



Puzzle der zerbrochene Krug



Sonntag, 25. Mai 2025

In fremdem Land zu Hause sein

Jeremia 29,
4-14

Gott hat seine Drohung wahr gemacht. Die Babyloni-
er überfielen Jerusalem, zerstörten es und nahmen
das Volk gefangen.

Nun lebten sie an einem ihnen fremdem Ort.

Manchmal gibt es Momente in unserem Leben,
wo wir an einem fremden Ort oder bei fremden
Menschen sind, vielleicht etwas Neues ausprobie-
ren oder in Situationen kommen, die wir noch gar
nicht kennen. Dann wissen wir manchmal nicht so
richtig, was man tun soll, manchmal man fühlt sich
vielleicht auch ein bisschen unwohl.

Genauso geht es den Menschen in der Geschichte.
Sie mussten ihr bekanntes, geliebtes Zuhause ver-
lassen und in eine andere Stadt ziehen.

Ich wäre ganz schön traurig, wenn ich mein Zuhause
verlassen sollte. Doch obwohl Gott zornig ist, so sagt

er ihnen, dass er gute Pläne für sie hat und sie voller
Hoffnung sein sollen.

Einfach darauf zu vertrauen ist sicher ganz schön
schwierig und der ein oder andere Mensch hat da
bestimmt auch ein paar Zweifel. Aber Gott versi-
chert uns, dass er da ist, uns begleitet und auf
uns aufpasst, egal wo wir sind. Das heißt, er hat
die Menschen auf der Welt lieb, ganz egal wo sie
sich gerade auf der Erde befinden. Und für jeden
einzelnen hat er einen Plan ausgetüftelt, damit wir
ein gutes Leben führen. Das ist doch wahnsinnig
unglaublich!

geschrieben von
Marie Schurtz

Zielgedanke



■ 4-6 Jahre

Gott können wir vertrauen. Er ist immer bei uns
und beschützt uns. Gott ist bei uns zuhause, egal,
wo wir wohnen.

■ 7-13 Jahre

Egal wo wir wohnen, Gott lässt uns da zuhause
fühlen. Gott sagt: „Ich habe gute Pläne für euch“.



Jeremia sprach immer und immer wieder zu den Menschen. Manchmal hörten sie auf ihn und versuchten sich zu ändern. Aber dann verfielen sie doch wieder in ihre alten Gewohnheiten und machten weiter, wie bisher. Deswegen machte Gott einen Teil seiner Ankündigungen war: Er ließ durch den König aus Babylon einige der Anführer Jerusalems und ihre Familien verschleppen. Diese mussten sich in Babylon nun ein neues Leben aufbauen.

Eines Tages kam ein Bote mit einer wichtigen Nachricht zu ihnen. Er sagte: „Ihr habt nicht auf Gott gehört. Deswegen müsst ihr für eine Weile in diesem fremden Land wohnen. Aber keine Sorge – Gott hat euch nicht aufgegeben! Durch seinen Propheten Jeremia sendet er euch eine Nachricht: ‚Ich bin wütend auf euch. Aber trotzdem bin ich euer Gott und es soll euch gut gehen in eurer neuen Heimat. Baut Häuser, pflanzt Gärten und gründet Familien. Sorgt dafür, dass es euch gut geht, und betet für die Stadt, in der ihr seid. Denn wenn es der Stadt gut geht, geht es auch euch gut.‘“

Die Menschen schauten einander an. „Das klingt in

Ordnung“, meinte ein Mann. „Aber wie lange müssen wir denn bleiben?“, wollte ein anderer Mann wissen. Der Bote antwortete: „Gott hat gesagt, dass es 70 Jahre dauern wird. Aber dann wird er euch wieder nach Hause bringen. Und er verspricht etwas ganz Wichtiges: ‚Ich habe gute Pläne für euch. Ich will euch Hoffnung und Zukunft geben. Wenn ihr mich ruft, werde ich antworten. Und wenn ihr mich sucht, werdet ihr mich finden.‘“

Die Menschen überlegten zusammen und dachten dann: „Also sollen wir nicht traurig sein, sondern unser Bestes geben, auch wenn wir in einem fremden Land sind?“ Der Bote nickte. „Genau! Gott möchte, dass ihr voller Hoffnung bleibt. Er wird euch nicht vergessen.“

Die Menschen beschlossen, Gott zu vertrauen. Sie pflanzten in ihrem neuen Zuhause Gärten, trafen sich mit anderen, um eine gute Zeit miteinander zu verbringen und beteten gemeinsam. Und jedes Mal, wenn sie traurig waren oder Angst hatten, erinnerten sie sich an Gottes Versprechen: „Ich habe gute Pläne für euch.“

Ideen + Bausteine



■ 4-13 Jahre

➤ Einstieg

- Wie sieht euer Zuhause aus?
- Wohnt ihr in einem Haus, oder einer Wohnung?
- Wer wohnt alles bei euch zuhause?
- Seid ihr schon einmal umgezogen? Wie hat sich

das für euch angefühlt?

➤ Geschichte

Hebt die unterschiedlichen Figuren der Geschichte hervor, indem ihr die wörtliche Rede in verschiedenen Klangfarben erzählt.

▶ Vertiefung

- Wart ihr schonmal an einem fremden Ort oder bei fremden Menschen?
- Wie habt ihr euch da gefühlt?

Neue Orte, neue Situationen sind immer ungewohnt und lassen uns manchmal ein bisschen unwohl fühlen.

- Was kann man denn in so einer fremden Situation machen, wenn man sich nicht so richtig wohlfühlt? (Den Kindern etwas Zeit zum Überlegen und Antworten geben. Bspe.: mit Menschen, die ich kenne sprechen, neue Menschen ansprechen und kennenlernen, zu Gott beten, ...)

Am Ende wussten die Menschen in der Bibelgeschichte, dass es nicht darauf ankommt, wo sie sind, sondern darauf, dass Gott immer bei ihnen ist und sie begleitet – egal, wohin das Leben sie führt.

Er hat einen Plan für unser Leben und will, dass es uns gut geht. Er führt uns auf Wege, die er für uns eingeplant hat und passt auf uns auf.

▶ Kreativ

▶ Haus-Karte basteln

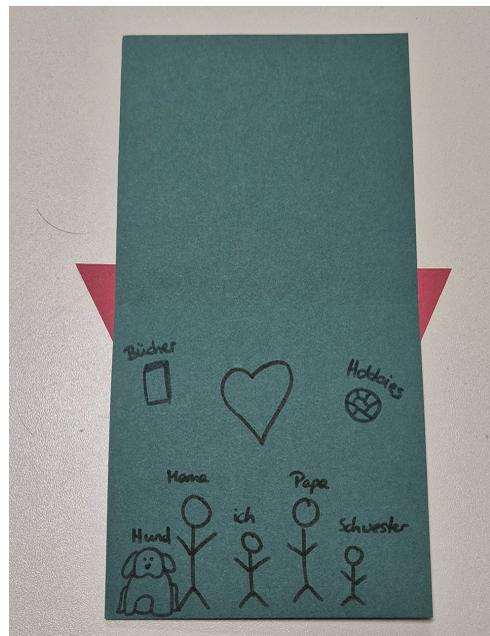
Die Kinder basteln ein kleines Haus, indem sie eine Karte falten und darauf ein Dach aus Tonpapier aufkleben.

Auf das Dach könnt ihr Mitarbeiter „Gott sorgt für uns“ schreiben – wenn die Kinder das wollen.

Ins Innere des Hauses malen die Kinder ihre Familie oder Dinge, die ihnen wichtig sind, welche zu ihrem Zuhause und/oder ihrem Leben gehören.

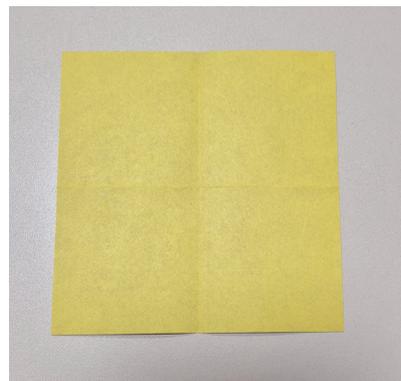
Optional können sie Fenster oder Türen ausschneiden, um das Haus noch lebendiger zu machen.

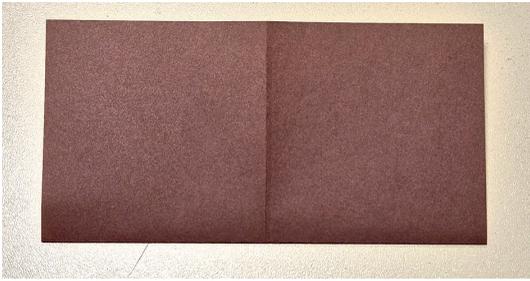
Botschaft: Gott möchte, dass wir uns dort, wo wir sind, geborgen fühlen und ihm vertrauen. Er passt auf uns und unser Zuhause auf und beschützt uns.



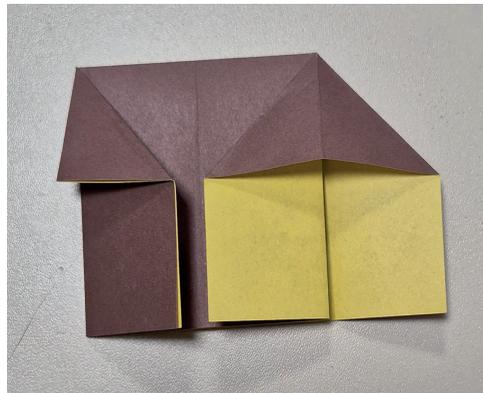
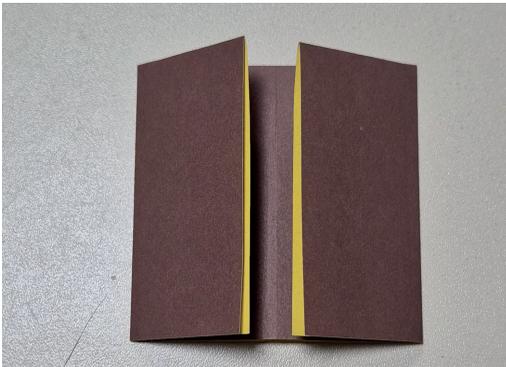
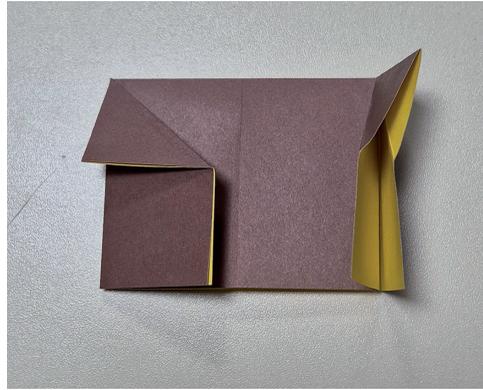
▶ Origami-Haus basteln

Schritt 1: Faltet das Papier horizontal und vertikal in der Mitte. Der letzte Falz bleibt geschlossen.





Schritt 2: Faltet nun die Seiten in die Mitte. Das Papier sollte so vor dir liegen, dass die geschlossene Seite oben ist.



Schritt 3: Nimm die beiden Ecken der geschlossenen Seite und falte sie nach außen, sodass zwei Dreiecke entstehen. Das wird das Dach.



Fertig

Wenn ihr wollt, könnt ihr das Haus wie die Hauskarte basteln gestalten.

Schritt 4: Falte die Dreiecke zurück und stelle die eingeknickten Seiten auf. Drücke vorsichtig auf die äußerste Ecke, sodass die Seiten aufgehen. Drücke das „Dach“ platt. Wiederhole diesen Schritt mit der anderen Seite.

► **Tangram aus dem Kinderheft**

Schnippeln + Organisieren



■ Hauskarte basteln

- Klappkarten oder dickeres Papier zum Falten einer Karte
- Tonpapier in braun, rot, weiß
- Scheren und Leim
- Stifte

■ Origami-Haus

- zweifarbigen Origami-Papier
- Stifte

Überleitung im Gottesdienst



„Wer von euch ist denn schon mal umgezogen?“

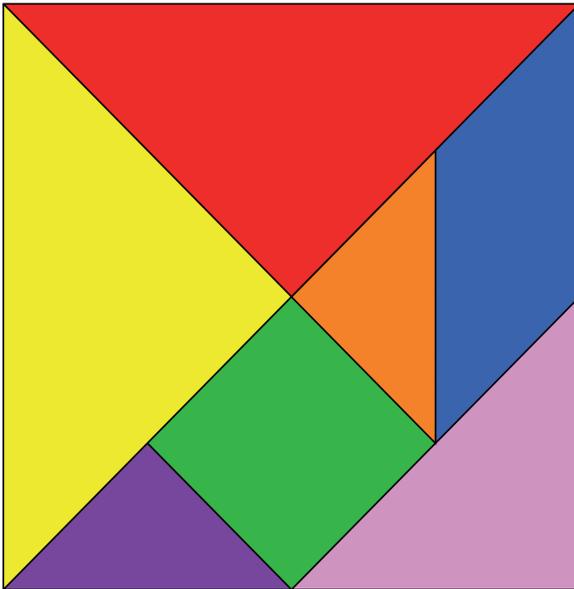
Wenn wir ein neues Zuhause bekommen, dann ändert sich erst einmal vieles. Ein anderes Haus, ein anderer Weg zur Schule oder zum Kindergarten, andere Kinder in der Nachbarschaft - aber vielleicht auch neue Freundschaften, ein neues Zimmer und

sicher noch viel mehr.

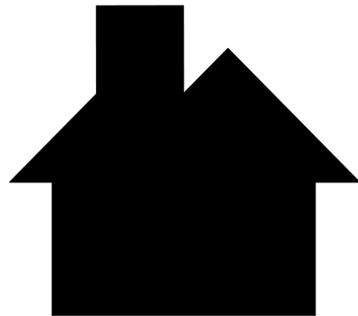
Im Kindergottesdienst hört ihr heute von Menschen, die in eine neue Stadt ziehen mussten. Wie das für sie wohl war, was sich verändert hat und was aber trotzdem immer genau gleichgeblieben ist, das erfahrt ihr gleich.



Tangram



Schneide die Teile des Tangrams aus und versuche, daraus das abgebildete Haus zu legen. Am Ende des Heftes findest du die Lösung.



Sonntag, 01. Juni 2025

Gottes Wort hat Bestand

Jeremia 36,
1-6.14-26.32

Wie unglaublich muss das sein, wenn Gott zu einem spricht und den Auftrag erteilt, seine Worte weiterzugeben.

Der Prophet Jeremia war genau in dieser Situation. Und er hat Gott anstandslos vertraut, hat sich Hilfe zum Aufschreiben geholt und seine Worte im Tempel verkündigen lassen. Baruch hat alles aufgeschrieben, was Gott Jeremia gesagt hatte, und konnte es den Menschen genau erzählen.

Die Menschen im Tempel haben das nicht geglaubt, waren erschrocken, überrascht und vielleicht auch ein bisschen verwirrt. Und da haben sie es natürlich direkt dem König erzählt. Sie haben gezweifelt an den Worten Gottes, die Baruch ihnen erzählt hat. Vielleicht haben sie nicht geglaubt, dass Gott direkt zu Jeremia gesprochen hat. Vielleicht glaubten sie aber auch nicht an Gott und seine Worte. Und weil sie so schockiert waren, haben sie es gleich dem König weitererzählt.

Warum hat der die Schriftrolle dann aber verbrannt? So eine aggressive Ausdrucksweise. Jeremia hat ihm

doch gar nichts Böses getan?!

Vielleicht hat er sich bedroht gefühlt oder hatte Angst, dass die Menschen nicht mehr seinen Anweisungen folgen, sondern denen von Gott.

Die Schriftrolle zu Verbrennen ist nicht gerecht gewesen.

Gott steht für Gerechtigkeit. Er möchte unser Bestes und uns beschützen.

Aber zu dieser Gerechtigkeit gehört es auch, dass Gott uns kritisiert. Manches Verhalten von uns Menschen kann und sollte man nicht schönreden. Kritik ist dann richtig und wichtig. Sowohl zwischen uns Menschen, als auch von Gott.

Können wir mit (dieser) Kritik umgehen? Oder „werfen wir sie ins Feuer“, so wie der König es tat?

geschrieben von
Marie Schurtz

Zielgedanke



■ 4-6 Jahre

Wir können auf Gott hören und ihm vertrauen. Er begleitet uns ein Leben lang.

■ 7-13 Jahre

Auf die Worte Gottes können wir vertrauen, auch wenn andere Menschen schlecht über ihn reden.



Gott sprach zu Jeremia und sagte: „Jeremia, ich habe eine wichtige Nachricht für die Menschen. Sie haben viele Fehler gemacht und sich von mir abgewandt. Doch ich liebe sie und will, dass sie wieder auf den richtigen Weg kommen. Schreib alles auf, was ich dir sage. Gehe in den Tempel zu den Menschen und erzähle ihnen alles, was ich dir gleich sagen werde. Vielleicht verstehen sie dann endlich, dass sie Fehler gemacht haben und kommen wieder zu mir, damit ich ihnen ihre Sünden vergeben kann.“

Jeremia dachte nach. „Aber Gott, ich darf gar nicht in den Tempel gehen, wo die Menschen beten. Wie soll ich es ihnen sagen?“ Da hatte Jeremia eine Idee! Er rief seinen Freund Baruch. Baruch konnte sehr gut schreiben. „Baruch, hilfst du mir? Du wirst alles aufschreiben, was Gott mir sagt.“

Also setzte sich Baruch hin und schrieb jedes Wort auf eine große Schriftrolle. Es dauerte viele Stunden, aber nach einer Weile wurde er fertig. Dann sagte Jeremia: „Geh in den Tempel und lies die Worte laut vor. Vielleicht hören die Menschen auf das, was Gott ihnen sagen will.“

Baruch ging in den Tempel und las die Schriftrolle allen laut vor und sie hörten ganz aufmerksam zu. Die Menschen waren erschrocken und wollten gleich dem König davon berichten. Sie rieten Baruch, sich lieber mit Jeremia zu verstecken.

Doch eines Tages hörte auch der König davon. Seine Diener holten ihm die Schriftrolle und sagten: „Baruch hat die Worte Gottes vorgelesen.“ Der König wollte sofort wissen, was darinstand. Also brachten sie die Schriftrolle zu ihm und fingen an, sie laut vorzulesen.

Der König hörte zu, aber statt nachzudenken oder sich zu freuen, wurde er wütend. „Was? Diese Worte gefallen mir nicht!“, rief er. Der König nahm ein Messer, zerschnitt die Schriftrolle und warf sie ins Feuer, bis das ganze Papier verbrannt war.

Die Diener schauten erschrocken. „König, das sind Gottes Worte! Das solltest du nicht tun.“ Aber der König schüttelte den Kopf. Er wollte nicht hören, was Gott ihm sagte. Der König wollte Jeremia und Baruch verhaften lassen, aber Gott hatte ihnen geholfen, sich vor ihm zu verstecken.

Als Jeremia davon erfuhr, war er traurig und betete zu Gott: „Der König will deine Worte nicht hören. Was soll ich nur tun?“ Da sprach Gott zu Jeremia: „Jeremia, schreib alles noch einmal auf. Meine Worte können nicht einfach verbrannt werden. Sie sind wichtig und bleiben für immer.“

Jeremia rief Baruch zu sich. Gemeinsam schrieben sie die Worte Gottes noch einmal auf eine neue Schriftrolle. Und diesmal fügten sie sogar noch ein paar Dinge hinzu, die Gott ihnen gesagt hatte.



4-6 Jahre

Einstieg

- Ihr wollt sicher immer noch wissen, was auf der Schriftrolle steht, oder?

Ganz genau erzähle ich euch das nicht, das dauert nämlich ziemlich lange. Aber ich kann es kurzfassen: Die Menschen taten damals einige Dinge, die Gott nicht gefielen. Und obwohl Jeremia ihnen das schon mehrmals gesagt hat, wollten sie nicht hören.

- Wisst ihr noch, wer Jeremia ist? (ein Prophet. Er bekommt von Gott wichtige Dinge gesagt, die er den Menschen weitererzählen soll.)

Gott probiert also noch einmal, den Menschen etwas wichtiges zu sagen. Hier beginnt unsere heutige Geschichte.

Geschichte

Vertiefung

- Was stand auf der Schriftrolle? (unterstützend: siehe Kinderheft)
- Wer hat die Worte von Gott gehört und wer hat sie aufgeschrieben?
- Was ist mit der Schriftrolle mit Gottes Worten passiert und wer war das?

Manche Menschen wollen uns erzählen, dass Gott ausgedacht ist. Das ist nicht nur heute so, sondern war schon immer so. Das müssen wir aber nicht glauben.

Wir können immer auf Gott vertrauen. Er will, dass es uns gut geht, er beschützt uns und wenn wir mal einen Fehler gemacht haben, verzeiht er uns. Das ist sein Versprechen an uns.

Und egal, ob jemand daran glaubt oder nicht – Gottes Worte bleiben. Da hilft es auch nicht, sie zu verbrennen.

Gott liebt uns. Und das möchte er uns immer wieder deutlich machen.

Kreativ

Schriftrolle basteln

Jedes Kind bekommt einen langen Papierstreifen, der die Schriftrolle darstellt.

Schritt 1: Die Kinder malen Bilder oder schreiben Wörter darauf, die sie an Gottes Liebe erinnern (z. B. Herzen, eine Sonne, ein Kreuz oder andere einfache Zeichen). Wer möchte, kann einen kurzen Satz oder ein Wort hinzufügen (z. B. „Gott liebt dich“).

Schritt 2: An die beiden kurzen Enden des Papiers werden die Holzstäbchen oder Strohhalme geklebt.



Schritt 3: Jetzt rollen die Kinder das Papier von beiden Seiten zur Mitte hin auf. Mit einer Schnur oder einem Gummiband kann die Schriftrolle zugebunden werden.



7-13 Jahre

➤ **Einstieg**

siehe 4-6 Jahre

➤ **Geschichte**

➤ **Vertiefung**

- Was stand auf der Schriftrolle? (unterstützend: siehe Kinderheft)
- Warum, denkt ihr, hat der König die Schriftrolle verbrannt? (weil er selbst gar nicht an Gott glaubt, weil er Angst hat, dass dann niemand wer seinen Worten vertraut, weil er daran zweifelt, dass Jeremia und Baruch die Worte direkt von Gott gehört haben, ...)
- Wie könnte sich Jeremia gefühlt haben, als er erfahren hat, dass der König seine Schriftrolle verbrannt hat?
- Was können wir von Jeremia und Baruch lernen?
- Was denkt ihr – warum ist es wichtig, auf Gottes Worte zu hören?

Manche Menschen glauben an Gott, manche nicht. Wenn andere sagen, dass Gott schlecht oder ausgedacht ist, dann müssen wir das nicht glauben.

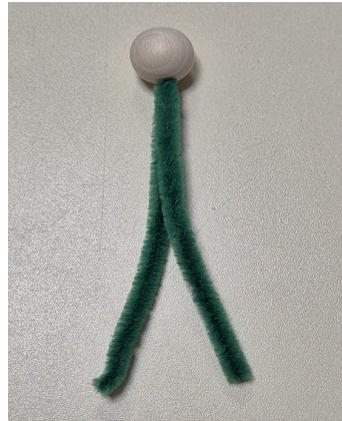
Wir können immer auf Gott vertrauen. Er will, dass es uns gut geht, er beschützt uns und wenn wir einen Fehler gemacht haben, verzeiht uns Gott. Die Menschen können sich für ein Leben mit Gott entscheiden, dann können sie seine Liebe zu uns auch spüren, aber manche wollen das leider nicht.

Doch Gottes Worte und seine Botschaft bleiben, auch wenn Menschen versuchen, schlecht über sie zu reden, sie zu ignorieren oder zu zerstören. Gott gibt den Menschen immer wieder die Möglichkeit, auf ihn zu hören, sich zu ändern und ihm zu folgen.

➤ **Kreativ**

▶ **Jeremia basteln**

Schritt 1: Knickt einen Pfeifenreiniger in der Mitte. Auf das obere Ende steckt ihr eine Holzperle als Kopf.



Schritt 2: Nehmt einen zweiten Pfeifenreiniger und wickelt ihn nah an der Holzperle quer um den ersten Pfeifenreiniger. Das sind die Arme.

Schneidet gegebenenfalls die Arme und Beine etwas zurecht.



Schritt 3: Aus Stoff oder Papier schneidet ihr einen Kreis aus. Aus diesem schneidet ihr ein viertel Stück heraus. Den Umhang legt ihr eurer Figur um die Schultern und leimt sie „vor der Brust“ etwas an.



Schritt 4: Bastelt eine winzige Schriftrolle und klebt sie an eine Hand der Figur.

Fertig



Schnippeln + Organisieren



■ Überleitung im Gottesdienst

- Gebastelte Schriftrolle, eventuell mit angekohlten Rändern

■ Schriftrolle basteln

- Braunes oder weißes Papier (A4, längst in Streifen geschnitten)
- Buntstifte, Wachsmalkreiden, Wachsstifte, Filzstifte oder andere
- Je zwei Holzstäbchen oder Strohhalme pro Kind

- Schnur oder Gummiband

- Flüssigkleber

■ Jeremia basteln

- 2 Pfeifenreiniger pro Kind
- 1 Holzperle pro Kind
- Stoffreste oder buntes Papier zum Bekleiden der Figur
- kleine Papierstreifen, ca. 2-3cm breit als Schriftrolle

Überleitung im Gottesdienst



Ich habe euch heute einen besonderen Gegenstand mitgebracht – was könnte das sein? (Schriftrolle mit angekohlten Rändern zeigen)

Was könnte darauf geschrieben stehen?

Genau von so einer Schriftrolle hört ihr heute. Was darauf geschrieben steht, wem sie gehört und was später mit ihr passiert, das erfahrt ihr gleich im Kindergottesdienst.



Schreibe auf die Schriftrolle, was Gott Jeremia gesagt haben könnte.



Sonntag, 08. Juni 2025

Das Pfingstwunder

Apostelgeschichte
2, 1-47

„Ich werde euch den Heiligen Geist geben, den mein Vater euch versprochen hat. Bleibt hier in Jerusalem, bis ihr diese Kraft von oben empfangen habt.“ Laut Lukas (24,49; Hoffnung für Alle, 2002) sind dies die vorletzten Worte, die Jesus seinen Jüngern mitgibt.

Und seine Jünger halten sich daran.

Grundlos sitzen sie an diesem Tag nicht zusammen. Sie feiern das jüdische Fest der Ernte. Dieses wurde 50 Tage (Pentekoste = der fünfzigste Tag. Daher der heutige Name Pfingsten) nach Pessach gefeiert.

Für die Nachfolger Jesu wird dieser Tag eine neue „Ernte“ bringen – nach diesem Tag beginnen sie mit der weltweiten Verkündigung des Auferstandenen.

Viele Geschichten der Bibel sind vor allem für Kinder schwer zu begreifen. So auch diese.

Ein Sturm, der nur innerlich zu spüren ist? Ein Feuer, das die Menschen nicht verbrennt? Neu sind diese Bilder nicht. Gott zeigte sich schon im Alten Testament so: Elia am Berg Horeb, Mose vor dem brennenden Dornbusch, die Entrückung Elias, ... Und jedes Mal fragt man sich: Wie macht Gott das? Daher gefällt mir die Bezeichnung „Pfingstwunder“.

Aber genau so scheint der Heilige Geist zu „funktionieren“. Er lässt sich nicht erklären, eben wie ein

Wunder. Aber er ist da. Er wirkt in uns. Und er zeigt uns, dass Jesus immer noch bei uns ist.

Das ist es, was wir den Kindern mitgeben können.

Für mich steht noch ein zweiter Aspekt im Vordergrund: Gottes Geist verbindet.

Als die Jünger vom Heiligen Geist erfüllt werden, fangen sie in den unterschiedlichsten Sprachen an zu sprechen. Für mich das klare Zeichen, dass Gott will, dass sein Sohn auf der ganzen Welt bekannt wird.

Und dass wir als Christen und Christinnen auf der ganzen Welt zusammenarbeiten und zusammenhalten sollen. Gott geht es nicht um Hautfarbe, Nationalität, Sprache oder andere oberflächliche Dinge. Gottes Geist erfüllt uns von innen. Er verbindet uns in unserem Glauben. Über alle Grenzen hinweg vereint er uns zu einer Gemeinde.

Gottes Geist gab den Jüngern damals und uns heute die Kraft, gestärkt und erfüllt Jesu Auftrag umzusetzen: Überall von seinen Taten und Wundern zu erzählen.

geschrieben von
Katharina Schmiedel

Zielgedanke



■ 4-6 Jahre

Gottes Geist verändert Menschen.

■ 7-13 Jahre

Gottes Geist verändert Menschen über alle Grenzen hinweg.



Vor einigen Wochen war Jesus gestorben. Darüber waren seine Freunde sehr traurig. Aber schon bald war klar, dass er nicht tot geblieben ist. Nein, ein Wunder ist geschehen: Jesus ist auferstanden. Sie haben wieder Hoffnung bekommen. Der Auftrag vom auferstandenen Jesus lautete: Geht nach Jerusalem und wartet ab, was geschehen wird. Das taten sie und nun saßen sie in Jerusalem (**11 Kerzen aufstellen**) in einem Haus (**Haus über die Kerzen stellen**) und warteten.

Und dann kam es. Erst war nur leise zu hören und zu spüren, aber dann wurde es stärker und lauter. Es hörte sich an wie ein Wind (**sanft pusten**), erst wie ein leichter Wind und dann wie ein starker Sturm (**stark pusten**).

Es war kein Wind. Aber anders konnten es die Jünger nicht beschreiben. Das ganze Haus, in dem sie saßen, war davon erfüllt.

Dann passierte noch etwas. Es erschien etwas wie Feuer. Dieses Feuer zerteilte sich und setzte sich auf die Köpfe jedes Einzelnen (**Haus entfernen und Kerzen anzünden**).

Es war kein richtiges Feuer, aber anders konnten es die Jünger nicht erklären. So etwas hatten sie zuvor noch nie gesehen.

Die Jünger redeten miteinander. Das Merkwürdige war, sie konnten plötzlich in fremden Sprachen reden, aber alle verstanden sich.

Jetzt war ihnen klar: Das ist der Heilige Geist, von dem Jesus geredet hatte.

Viele andere Menschen bemerkten, dass in dem Haus etwas Besonderes passierte. Sie kamen hin und wollten wissen, was dort los ist (**weitere Kerzen im Kreis herumstellen**).

Sie merkten, dass etwas geschehen war, was noch

nie jemand erlebt hatte. Sie staunten über das, was sie sahen und hörten. Einige wunderten sich, denn sie kannten die Jünger. Sie sagten: „Das sind doch die Männer, die mit Jesus unterwegs waren. Wieso können sie fremde Sprachen sprechen?“

Denn alle, die neugierig gekommen waren, hörten die Jünger in ihrer eigenen Sprache reden. Es waren Menschen aus fernen Ländern dabei und sogar sie verstanden die Jünger. Sie kamen näher und lauschten (**Kerzen näher heranrücken**).

Es gab auch einige, die machten sich über das Geschehene lustig. Sie konnten nicht verstehen, was da vor sich ging. Sie sagten: „Pah, es ist noch früh am Tag und die Redner sind schon so betrunken, dass sie gar nicht mehr merken, was sie tun.“ Diese Menschen gingen schnell wieder weg (**einige Kerzen aus dem Kreis schieben**).

Die anderen warteten gespannt, was nun geschehen würde. Da stand einer auf und hielt eine Rede. Dieser Mann war Petrus (**eine Kerze höherstellen**).

Er sprach zu den Menschen. Alle konnten ihn verstehen und es wurde ganz still, weil sie hören wollten, was dieser Mann ihnen mitzuteilen hatte. Er sagte: „Wir sind nicht betrunken. Jetzt geschieht etwas, was Gott schon lange angekündigt hat. Er sagte, dass er seinen Heiligen Geist schicken wird. Ich will euch von Jesus erzählen. Er hat bis vor wenigen Tagen hier bei uns gelebt. Er wurde gekreuzigt und ist gestorben. Er blieb aber nicht im Grab, sondern er wurde von Gott auferweckt. Er ist lebendig. Das können wir bezeugen. Dieser lebendige Jesus hat nun den Heiligen Geist ausgegossen.“

Die Zuhörer waren erstaunt und fragten zurück: „Petrus, was sollen wir tun?“ Petrus antwortete: „Ihr müsst eure Fehler einsehen und euch taufen lassen. Damit zeigt ihr, dass ihr zu Jesus gehören

wollt. Dann werdet ihr den Heiligen Geist erhalten. Denn er ist für jeden da.“ „Das wollen wir tun“, sagten die Zuhörer und sie wurden vom Heiligen

Geist angesteckt (**alle Kerzen im Kreis anzünden**).

An diesem Tag ließen sich insgesamt 3000 Menschen taufen.

Ideen + Bausteine



■ 4-6 Jahre

▶ Einstieg

▶ Watte pusten

Die Kinder verteilen sich um einen Tisch herum. In die Mitte wird ein Wattebausch gelegt. Aufgabe der Kinder ist es, die Watte „herumzupusten“. Dabei darf sie nicht auf den Boden fallen. Wie lange schafft ihr es?

▶ Geschichte erzählen

Unterstützt die Erzählung durch erzählerische Elemente. Beachtet dazu die grünen Hinweise im E, sowie die Materialliste. Es lohnt sich, das Erzählen schon einmal zu Hause zu üben.

▶ Vertiefung

- Durch was hat sich der Heilige Geist gezeigt? (Wind/Sturm und Feuer)
- Das Feuer konnten die Menschen sehen. Und den Wind?

Wind kann man nicht sehen. Wir sehen manchmal seine Wirkung. Dann bewegen sich Bäume, Blätter tanzen, ein Wattebausch bewegt sich über den Tisch oder bei einem Sturm geht auch mal etwas kaputt. Aber Wind an sich sehen wir nicht. So ist es auch mit dem Heiligen Geist. Er ist nicht zu sehen. Aber wir sehen seine Wirkung. Die hat uns Jesus vorgemacht.

- Wie kann diese Wirkung aussehen? Wie möchte Jesus, dass wir zu anderen Menschen sind? (vergeben, helfen, freundlich sein, Fehler eingestehen, ...)

All das sind Beispiele dafür, dass der Heilige Geist bei uns ist. Und damit auch Jesus und Gott.

Zu Pfingsten feiern wir das. Denn wir freuen uns, dass wir wissen, dass wir nie allein sind..

▶ Kreativ

▶ Windtüte basteln

Schritt 1: Legt vor euch einen Streifen Klebeband. Ungefähr so lang, wie die Klopapierrolle im Durchmesser lang ist.

Schritt 2: Klebt darauf Streifen aus Krepppapier oder Stoff.



Schritt 3: Klebt den Streifen auf den unteren Teil der Klopapierrolle.



Schritt 4: Bemalt oder beklebt die Rolle, wie ihr wollt.

Schritt 5: Stecht mit einem spitzen Gegenstand gegenüberliegend zwei Löcher in den oberen Teil der Rolle, fädelt einen Faden durch und verknötet ihn.

Fertig.



Alternative: Statt mit Klebeband könnt ihr die Streifen auch direkt auf die Klopapierrolle kleben. Dann leimt die Streifen ein und klebt sie von innen in die Rolle.

► Pustebild malen

Schritt 1: Nehmt mit einem dicken Pinsel möglichst viel Farbe und Wasser auf und trüpfelt Kleckse auf ein dickes Papier.



Schritt 2: Pustet mit einem Trinkhalm auf die Kleckse. Dadurch verteilen sie sich. Ein wenig könnt ihr die „Strahlen“ beeinflussen, je nachdem, wie stark ihr pustet und wie ihr den Trinkhalm haltet. Aber dennoch bleibt ein kleiner Zufallsfaktor bestehen.

Fertig.



Optional: Die Kinder gestalten mit Stiften Figuren, Tiere oder anderes aus den Klecksen. Oder ihr malt im Vorfeld Figuren auf das Papier und pustet ihnen ein Feuer über ihre Köpfe.



► „Gottes Geist überwindet Grenzen“

siehe Kinderheft

■ 7-13 Jahre

► Einstieg

► Tabu spielen

Spielt mit den Kindern ein paar kurze Runden Tabu. Dabei geht es nicht um die Begriffe an sich, sondern um die Thematik des Sich-Verstehen-Könnens.

Wer kein Spiel hat, kann es sich ausdrucken.



<https://bige.emk-kinderwerk.de/Tabu>

Beim Tabuspiel ist es manchmal schwer, sich gegenseitig zu verstehen. Kennt ihr das?

In der heutigen Geschichte geht es auch um das Verstehen. Und um die hier (*Teelichter zeigen*).

➤ Geschichte

Unterstützt die Erzählung durch erzählerische Elemente. Beachtet dazu die grünen Hinweise im E, sowie die Materialliste. Es lohnt sich, das Erzählen schon einmal zu Hause zu üben.

➤ Vertiefung

Rekonstruiert mit den Kindern die Ereignisse seit Jesu Verurteilung. Geht dabei auf die Gefühle der Jünger ein. Nutzt dazu die Bilder aus der Kopiervorlage. Gestaltet eine Art Zeitstrahl und legt jeweils ein Gefühl zu jedem Ereignis.

- Jesus wurde verurteilt und starb (trauriger Smiley)
- Zwei Tage war er tot, bevor er wieder auferstand. (fröhlicher Smiley)
- Kurze Zeit später sagte er ihnen, dass er nicht auf der Erde bleibt, sondern zu Gott zurückgeht – Himmelfahrt. (trauriger Smiley)
- Aber er versprach ihnen, den Heiligen Geist zu schicken. (erwartungsvoller Smiley)
- Der Heilige Geist kommt. (fröhlicher Smiley)

„Ein Wechselbad der Gefühle“ würden Erwachsene dazu sagen. Für die Jünger war das Leben mit Jesus nie langweilig. Und am Ende wissen sie: Jesus ist immer für sie da. Er lässt sie nie allein. Genau das hat er ihnen zu Pfingsten gezeigt. Er sandte ihnen den Heiligen Geist. Jesus war ein Mensch und ging wieder zu Gott zurück. Durch den Heiligen Geist lebt er in uns weiter. Wir sehen ihn nicht, aber wir spüren ihn, nämlich immer dann, wenn wir so handeln, wie

Jesus es uns vorgemacht und gelehrt hat.

- Wie kann das aussehen? Wie sind Menschen zueinander, wenn sie nach Jesu Worten handeln? (sie vergeben, helfen, sind freundlich, gestehen Fehler ein, ...)

All das sind Beispiele dafür, dass der Heilige Geist bei uns ist. Und damit auch Jesus und Gott.

Zu Pfingsten feiern wir das. Denn wir freuen uns, dass wir wissen, dass wir nie allein sind.

➤ Kreativ

➤ Spiel „Hä, was?“

Ihr braucht pro Runde jeweils 2 freiwillige Kinder. Ein Kind spricht in einer Fantasiesprache. Dazu kann es auch Mimik und Gestik einsetzen. Das zweite Kind „übersetzt“ das Gesagte. Natürlich kann es nicht wirklich verstehen, was gesagt wird. Daher denkt es sich etwas aus, was ungefähr dazu passen könnte.

Wenn ihr wollt, können sich auch zwei Kinder in einer Fantasiesprache miteinander unterhalten, während ein drittes Kind übersetzt.

➤ Fensterbild Flamme

Schritt 1: Schneidet aus dunklem Tonpapier zwei Flammen aus, wie auf dem Bild zu sehen.



Schritt 2: Zerreißt transparentes Papier in grobe Schnipsel. Diese kleben die Kinder auf eine der beiden Flammen.



Schritt 3: Klebt die zweite Flamme auf die erste. Fertig.



► **Pustebild**

Siehe 4-6 Jahre

► **„Gottes Geist überwindet Grenzen“**

siehe Kinderheft

Schnippeln + Organisieren



■ Watte pusten

- Wattebausch
- Evtl. Stoppuhr
- einen Tisch zum Spielen

■ Tabu spielen

- ein eigenes oder ein ausgedrucktes Spiel

■ Erzählvorschlag

- Teelichter (mindestens 25)
- Feuerzeug
- Ein Haus – ein Karton, ein Legohaus oder ähnliches (muss nicht feuerfest sein)
- Evtl. eine feuerfeste Unterlage

■ Windtüte

- Klopapierrolle für jedes Kind
- Stoff oder Krepppapier
- Schere
- Leim
- breites Klebeband
- Papier
- Wolle oder anderen Faden

■ Flamme

- Dunkles Tonpapier (2xA4 für jedes Kind)
- Transparentpapier in „Flammenfarben“ (rot, gelb, orange, lila, ...)
- Leim
- Schere

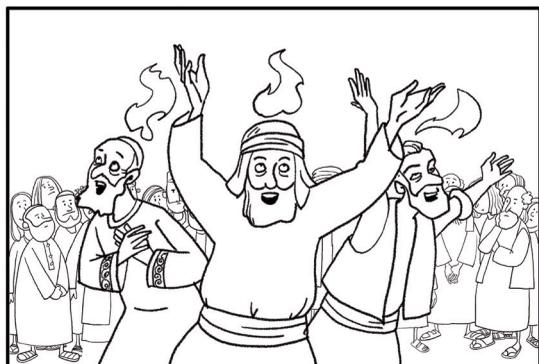
Überleitung im Gottesdienst



Ru-ma mi kov such-zschaf i ju-sov limu-marad. (*alternativ könnt ihr euch einen eigenen Satz in einer Fantasiesprache ausdenken*)

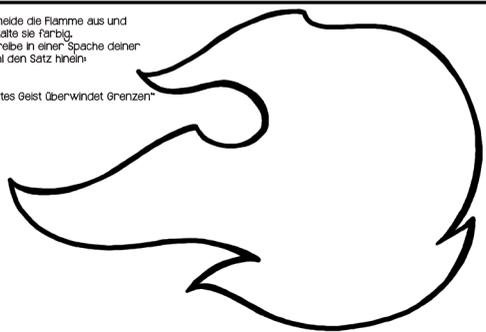
Habt ihr mich gerade verstanden? Manchmal fällt es, andere zu verstehen. Im Alltag und manchmal auch in unserem Glauben.

Heute im Kindergottesdienst geht es um eine Geschichte, die man kaum verstehen/ begreifen kann, die aber der Grund dafür ist, warum wir hier heute gemeinsam Gottesdienst feiern. Ich wünsche euch viel Spaß beim Entdecken.



Schneide die Flamme aus und
gestalte sie farbig.
Schreibe in einer Sprache deiner
Wahl den Satz hinein:

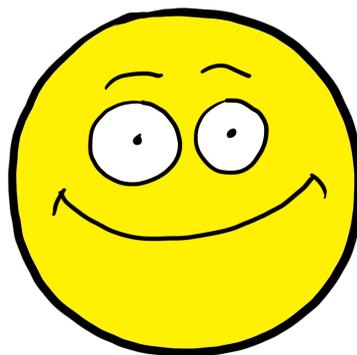
„Gottes Geist überwindet Grenzen“



Kopiervorlage



traurig



erwartungsvoll



fröhlich

Sonntag, 15. Juni 2025

Jeremia warnt König Zedekia

Jeremis 37,
1-21

Jeremia war ein Prophet, der (so wie im Grunde die meisten Propheten) in einer schwierigen Zeit aufgetreten ist. Er lebte im 6. und 7. Jahrhundert vor Christus, kurz vor der Zerstörung des Königreiches Juda.

Jeremia war bekannt für seinen Mut, die Wahrheit zu sagen, auch wenn seine Botschaften niemandem gefielen und viele Menschen, darunter auch die Könige des Landes, ihm heftig widersprachen.

Die heutige Geschichte ist Teil eines größeren Abschnitts, in dem Jeremia (wieder einmal) das kommende Unheil vorhersagt und sich gleichzeitig für das Wohl seines Volkes einsetzt. Er hat Mitgefühl mit seinem Volk, deshalb wird er manchmal als „Weinender Prophet“ bezeichnet.

Zu jener Zeit war König Zedekia Herrscher in Jerusalem. Er hatte die babylonische Herrschaft zwar akzeptiert, wollte sich aber nicht vollständig unterwerfen. Er war ein schwacher König, der sich zwischen verschiedenen Mächten hin- und hergerissen fühlte.

Jeremia predigte, dass der einzige Ausweg aus der Unterdrückung und bereits erfolgten Belagerung der Stadt darin bestünde, sich den Babyloniern zu unterwerfen, weil Gott sie als Werkzeug für sein Urteil über das Volk Juda einsetzte.

Nicht überraschend, dass das niemand wahrhaben

wollte, weil viele Menschen glaubten, dass Gott Jerusalem doch nicht verlassen würde.

Der Text benennt, wie Jeremia für seine Botschaft im Gefängnis landet. Vielleicht glaubte man, so auch den Inhalt seiner Rede loszuwerden? Jeremia aber blieb standhaft. Für die Herrschenden war er ein unbequemer Prophet, da er sich nicht von Mächtigen einschüchtern ließ und Gottes Wort weiter verkündigte. Auch, als ihm das Wasser schon bis zum Hals stand.

Die Geschichte zeigt eindrücklich, dass Gott Jeremia nicht verlassen hat, selbst in schwierigen und gefährlichen Zeiten. Der „weinende Prophet“ stand treu zu seiner herausfordernden Aufgabe als Prophet. Er ist ein Beispiel für Mut und Gehorsam gegenüber Gott, auch wenn seine Botschaften unbeliebt oder gefährlich waren.

Am Ende wird Jeremia in einer scheinbar aussichtslosen Situation gerettet. Die Gerechtigkeit zeigt sich hier durch das Handeln eines treuen Freundes. So zeigt Gott, dass er den Glauben und Mut seiner Diener unterstützt.

geschrieben von
Philipp Weismann



■ 4-6 Jahre

„Gott passt auf mich auf, egal was passiert.“
Die Kinder spüren, dass Gott immer bei ihnen ist und sie in jeder Lebenslage beschützt, so wie er Jeremia in einer schwierigen Situation nicht allein gelassen hat.

■ 7-13 Jahre

„Bleib mutig und vertraue Gott, auch wenn andere gegen dich sind.“

Die Kinder erkennen, dass es wichtig ist, für das Richtige einzustehen, selbst wenn es schwierig ist. Sie sehen an Jeremia, dass Gott Kraft gibt, ehrlich und mutig zu sein, auch wenn wir auf Widerstand stoßen.

Erzählvorschlag



Jeremia war ein Prophet. Das bedeutet, dass Gott ihm besondere Nachrichten gegeben hat, die er den Menschen weitersagen sollte. Manchmal waren diese Nachrichten schwer auszuhalten, zum Beispiel wenn Gott ausrichten ließ, dass die Menschen sich falsch verhielten und etwas in ihrem Leben ändern sollten.

So war es auch in der Zeit von König Zedekia.

Damals war Jerusalem in großer Gefahr. Eine mächtige Armee der Babylonier hatte die Stadt umzingelt. Die Soldaten wollten die Stadt erobern, und die Menschen in Jerusalem hatten Angst. Sie hofften, dass Gott sie beschützen würde, so wie er es oft in der Vergangenheit getan hatte. Aber Gott hatte Jeremia etwas anderes gesagt.

Auch der König Zedekia wollte nicht auf Gott hören. Trotzdem fragte er Jeremia: „Gibt es eine Nachricht von Gott?“

Jeremia sagte ihm die Wahrheit: „Ja, es gibt eine Nachricht. Gott sagt, dass du dich den Babyloniern

ergeben sollst. Deine Verbündeten, die Ägypter, sind wieder gegangen. Sie kommen dir nicht zu Hilfe. Das Volk der Babylonier wird wiederkommen, die Stadt einnehmen und verbrennen. Ihr könnt euch nicht wehren. Nur Gott kann euch jetzt noch helfen.“

Der König hatte Angst vor dieser Botschaft. Er wollte sie nicht hören und ignorierte die Warnung.

Wenige Tage später wollte Jeremia die Stadt verlassen, um zu seiner Familie zu reisen. Doch an der Grenze wurde er aufgehalten. „Du willst zu den Babyloniern übertreten“, riefen die Wachen. Sie nahmen ihn fest und brachten ihn zu den führenden Männern der Stadt. Die verurteilten Jeremia und warfen ihn den dunklen, nassen Keller des Gefängnisses.

König Zedekia hatte immer noch Angst und deshalb schickte er heimlich Boten zu Jeremia. „Bitte sag mir, was Gott gesagt hat,“ ließ er diesem ausrichten. Jeremia sagte ihm erneut die Wahrheit: „Du wirst von den Babyloniern gefangen genommen. Aber sag, was habe ich falsch gemacht, dass ich verhaftet werde?“

Und wo sind eure Propheten, die sagen „Jerusalem passiert nichts“? Ich sage nur das weiter, was Gott mir selbst sagt. Und jetzt habe ich noch eine Bitte: Schickt mich nicht wieder zurück in mein Gefängnis, sonst sterbe ich dort.“

Da befahl der König, Jeremia in den Innenhof des

Gefängnisses zu bringen und ihm jeden Tag frisches Brot zu geben.

Jeremia hatte weiterhin große Angst. Aber auch in dieser schweren Zeit hielt Jeremia an seinem Glauben fest und vertraute darauf, dass Gott einen Plan für ihn hatte.

Ideen + Bausteine



■ 4-6 Jahre

▶ Einstieg

▶ Mutproben-Kette

Alle stehen im Kreis und halten sich fest an den Händen. Jeder zweite neigt sich vorsichtig nach vorn, während sich gleichzeitig die anderen nach hinten neigen. Dabei bleiben die Füße stehen. Anschließend versucht es die Gruppe andersherum (die sich nach vorn geneigt haben, neigen sich nun nach hinten und umgekehrt).

Hinweis: Dieses Spiel erfordert eine direkte Nähe und das Anfassen anderer Kinder, sowie ein bisschen Mut. Erklärt von vornherein, worum es bei dem Spiel geht. Wenn ein Kind nicht mitspielen möchte, darf es von außen den Prozess beobachten.

Fragen an die Kinder:

- Wie war das Spiel für euch?
- An die Kinder, die nicht mitgespielt haben: Was habt ihr beobachtet? Wie ging es den anderen Kindern im Kreis?
- Hattet ihr Angst, dass euch die Personen rechts und links neben euch nicht halten und fallen lassen?
- Was wäre passiert, wenn eine Person losgelassen hätte? (alle Kinder wären hingefallen, denn bei einer Lücke ist die Spannung weg, die es für die Übung benötigt)

Bei dem Spiel braucht ihr ein bisschen Mut, euch „fallen“ zu lassen und musstet auf die anderen vertrauen, dass sie euch festhalten.

In der heutigen Geschichte geht es wieder um Jeremia. Der musste ja schon öfter mutig sein. Aber dieses Mal ganz anders als bisher.

▶ Geschichte

Die Geschichte eignet sich als spontanes Mitmach-Theater, wenn ihr die Kinder nach und nach in die Geschichte einbindet. Legt die Rollen dennoch schon vorher fest, um Unruhe zu vermeiden.

Alternativ könnt ihr die Geschichte mit Erzählfiguren darstellen.

▶ Vertiefung

Bezug zum Thema:

- Was macht euch manchmal Angst?
- Was hilft euch, mutig zu sein?

Auch Erwachsene haben manchmal Angst (erzählt hier gerne etwas von euch).

Vielen von uns hilft es in dann, zu Gott zu beten. Nicht immer nimmt er unsere Angst weg. Aber wir spüren, dass wir nicht alleine sind. Denn mit Gott zusammen sind wir schon zwei. Und wenn wir dann noch einer guten Freundin von unserer Angst erzählen, sind wir schon zu dritt.

Und das hilft ganz oft, um ein bisschen weniger Angst zu haben.

Kreativ

Schutzschild basteln

Jedes Kind bastelt aus dicker Pappe ein eigenes Schild, das es vor „Angstmonstern“ oder Herausforderungen schützen soll. In diesem Alter ist es sinnvoll, die Schilde im Vorfeld auszuschneiden.

Auf das Schild malen die Kinder ein Symbol, das für seinen Mut steht (z. B. ein Tier, ein Superhelden-Logo oder ähnliches). Danach gestalten die das Schild weiter nach ihren Ideen.

An die Rückseite des Schildes klebt ihr ein Stück festen Stoff oder (Kunst-) Leder als Armschlaufen.



7-13 Jahre

Einstieg

Kreative Annäherung: Sinnesstationen

Richte drei kleine Stationen ein:

1. Fühlen: Eine Box mit unangenehmen Dingen (z.B. kalte gekochte Nudeln) – „Manchmal fühlt sich Angst komisch an.“
2. Hören: Geräusche von Sturm oder Regen – „Manchmal hört Angst sich laut und bedrohlich an.“
3. Sehen: Ein Bild eines großen Berges – „Manchmal sieht Angst unüberwindbar aus.“

Besprecht nach der Runde:

- Wie ging es euch? Was habt ihr gefühlt?
- Wie fühlt sich Mut im Vergleich dazu an?

Geschichte erzählen

Siehe 4-6 Jahre

Vertiefung

Gesprächsimpulse:

- Warum wurde Jeremia ins Gefängnis geworfen? Was ging wohl in seinem Kopf vor?
- Was denkst du, warum Jeremia trotzdem nicht aufgehört hat, Gottes Botschaft weiterzugeben?
- Wie hat Gott Jeremia geholfen? Wie könnte Gott auch dir helfen, wenn du dich mutlos fühlst?
- Was können wir von Jeremia lernen, wenn wir uns ungerecht behandelt fühlen?
- Stell dir vor, du wärst ein Freund von Jeremia – wie hättest du ihn ermutigt?

Bei den Gesprächsimpulsen geht es nicht darum, alle Fragen mit den Kindern „durchzugehen“. Vielmehr sind es Hilfestellungen, um mit den Kindern ins Gespräch zu kommen. Lasst euch daher lieber von den Kindern, ihren Fragen, Antworten und Ideen leiten.

Abschlussrunde: „Mutige Worte“

Jedes Kind sagt einen Satz, der Mut macht. z. B. „Ich vertraue Gott“ oder „Ich bin nicht allein“. Schreibt diese Sätze auf ein großes Plakat, das als Erinnerung im Raum bleibt.

Optional könnt ihr die Sätze mit auf das Plakat von letzter Woche (Hände, die Gutes tun) schreiben.

Kreativ

Mutige Propheten

Ein Kind spielt Jeremia. Seine Aufgabe ist es, die Botschaften Gottes (also die Zettel) von einer Seite des Raumes auf die andere zu bringen. Dabei darf er jeweils nur einen Zettel mitnehmen.

Die Aufgabe wird ihm erschwert durch seine „Feinde“ – ein weiteres Kind. Dieses ist der Fänger und versucht, „Jeremia“ abzufangen. Hat „der Feind“ Jeremia gefangen, muss der den Zettel seinem „Feind“ übergeben und einen neuen Zettel holen.

Die übrigen Kinder der Gruppe sind Helfer „Jeremias“. Sie halten den Feind möglichst fern von ihm.

Wenn die Gruppe sehr groß ist, können die Helfer-Kinder erschwerende Bedingungen erhalten. Zum Beispiel dürfen sie sich nicht von ihrem Standort fortbewegen. Oder ihr teilt mehrere „Jeremias“ und „Feinde“ ein.

Wie viele Botschaften kann „Jeremia“ übermitteln?

Mutproben-Kette

Siehe Einstieg 4-6 Jahre

Schutzschild basteln

Siehe 4-6 Jahre

Ergänzung:

Alternativ zu Pappe können die Kinder das Schild aus Holz aussägen (Achtung, das ist zeitintensiver).

Rätsel im Kinderheft

Überleitung im Gottesdienst



Halte ein langes Seil in die Höhe.

Schaut mal, ich habe hier ein Seil. Wofür könnte man das wohl brauchen? *(Kinder raten lassen)*

Manchmal können solche Dinge jemanden retten – und manchmal zeigen sie uns, dass jemand Hilfe braucht. Heute werdet ihr von jemandem hören, der in einer richtig schwierigen Situation war, und von

einem mutigen Helfer, der sich getraut hat, ihm zu helfen. Ich bin gespannt, was ihr aus der Geschichte mitnehmt.

(Idealerweise wird das Seil später im Kindergottesdienst verwendet, um die Rettung Jeremias aus der Zisterne nachzustellen.)



■ Überleitung im Gottesdienst

- Langes Seil

■ Geschichte

- Entweder Verkleidungen für die einzelnen Rollen
- Oder mind. 6 Figuren: König, Jeremia, Ebed-Melech, mehrere Männer

■ Sinnesstationen

- Eine Box mit etwas Unangenehmen (siehe Text)
- Geräusche von Sturm oder Regen
- Bild eines großen Berges

■ Schutzschild basteln

- Dicke Pappe
- Optional Holz und Säge

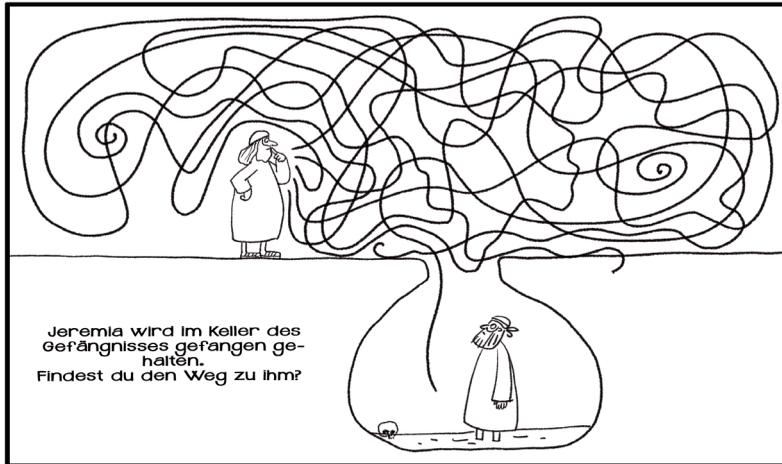
- Material zum Verzieren: Stifte, Sticker, Glitzer, buntes Papier, Muscheln, ...
- Scheren, Leim
- Fester Stoff oder Leder
- Handtacker oder Sekundenkleber/Alleskleber

■ Mutige Worte

- Großes Plakat (je nach Gruppe A2 oder größer)
- Stifte

■ Fang den Propheten

- Karten oder Zettel mit Botschaften (z. B. „Gottes Wort“)
- ein Tuch oder Hut für den Fänger, um ihn kenntlich zu machen



Notizen



Sonntag, 22. Juni 2025

Ebed-Melech erbarmt sich Jeremias

Jeremia 36,
1-13 + 39,1-16

Die Lage in Jerusalem spitzt sich immer weiter zu. Jerusalem wird belagert und versucht, die Stellung zu halten. Doch auch hier spricht Gott wieder durch Jeremia zu den Menschen. Und wie so oft trifft auch hier der Spruch zu: „Ein Prophet ist nichts im eigenen Land.“ Denn anstatt 1 und 1 zusammenzuzählen und die eigene missliche Lage mit dem Handeln zu erklären, welches seit jeher durch Jeremia von Gott angeprangert wurde, schiebt man lieber die Stimme beiseite, die einem da hartnäckig ein schlechtes Gewissen einreden will. Jeremia ist nicht nur die Stimme des schlechten Gewissens, sondern auch die Stimme, die sagt, wer sich den Chaldäern ergibt, wird am Leben bleiben. Unbestritten ist das Gift für die Kriegsmoral. Man will Jeremia also loswerden und der König gewährt den Männern (Schefatja, Gedalja, Juchal und Paschhur), die ihn vorm König anklagen, freie Hand. Sie dürfen mit ihm machen, was sie wollen. Sie werfen Jeremia kurzerhand in eine alte Zisterne, die voller Schlamm war und in welcher Jeremia nach und nach einsank und vermutlich gestorben wäre, hätte ihn Ebed-Melech nicht gerettet. Ebed-Melech kam aus dem Land Kusch, welches in Nordafrika lag, und war somit ein Ausländer. Seine Herkunft wird im Text auch mehrfach erwähnt. Ebed-Melech ging zum König, um sich für Jeremia einzusetzen. Der König erlaubte es ihm, Jeremia aus der Zisterne zu ziehen und er wurde von seinem Schicksal erlöst. Gott braucht Jeremia noch. Das beherzte und aufrichtige Handeln Ebed-Melechs blieb auch bei Gott nicht unbemerkt. Als Jerusalem in die Hände der Babylonier fällt, wird er verschont. Er hat Angst, wie alle anderen auch, zu sterben oder deportiert zu werden, jedoch verspricht ihm Gott,

das er ihn beschützt und er frei bleiben wird.

Ich weiß nicht, wie populär die Angst unter Kindern noch ist, in Treibsand zu versinken. Man rutscht immer tiefer und heftige, schnelle Bewegungen beschleunigen das Ganze nur. Am besten man hat jemanden, der*die einen da rauszieht. Wer weiß, welche Ängste Jeremia hatte und welche Gebete er gesprochen hat.

Heute habe ich andere Ängste, aber auch in ihnen drohe ich manchmal, zu versinken und da rauszukommen geht mit einer helfenden Hand besser als alleine.

Wer ist für uns da, wenn wir versinken? Kommt dieser Person auch Gottes Schutz zugute, wie Ebed-Melech? Oder sind wir manchmal eher die Ebed-Melechs? Wo stehen wir anderen zur Seite und bieten ihnen unsere Hilfe an? Belohnt Gott das auch? Gott belohnt Ebed-Melechs Vertrauen und seine Treue ihm gegenüber. Ich finde, gerade weil die vorherigen Geschichten eher von Mord und Totschlag und Warnungen geprägt waren, kann man hier einen Kontrast zeichnen. Auch in dieser Situation gibt es noch Menschen, die Gottes Willen tun und Gott sieht das und kennt dies an. Er ist kein blutrünstiger Gott. Ebed-Melechs Geschichte ermutigt uns, genauso beherzt zu handeln, das Gute in der Welt zu sein, motiviert durch Vertrauen und Treue zu Gott, sowie eine Liebe zum Menschen.

geschrieben von
Mariana Otto



■ 4-6 Jahre

Die Kinder lernen die Geschichte von Ebed-Melech und Jeremia kennen.

■ 7-13 Jahre

Die Kinder lernen anhand der Geschichte, dass es gut ist, sich für andere einzusetzen und Gott zu vertrauen.

Erzählvorschlag



Obwohl Jeremia die Menschen in Jerusalem immer wieder warnte, hörten sie nicht auf ihn und nahmen Gott nicht ernst. Letztens hatte er sogar einen Tonkrug zerschlagen, um die Menschen zur Umkehr zu bewegen, doch sie ließen sich nicht beeindrucken. Gott war ihnen egal, aber Jeremia war es nicht. Viele Menschen waren genervt von ihm. Trotz der Belagerung der Stadt war Jeremia für sie das eigentliche Problem. Besonders vier Männer – Scheftaja, Gedalja, Paschhur und Juchal – wollten ihn loswerden.

Eines Tages predigte Jeremia wieder: „Menschen von Jerusalem, hört zu! Wer in der Stadt bleibt, wird an der Pest oder an Hunger sterben. Wer aber zu den Belagerern geht und sich ergibt, wird am Leben bleiben. Diese Stadt wird bald von den Babyloniern eingenommen.“ Die vier Männer trauten ihren Ohren kaum. Wie konnte Jeremia so etwas sagen? Wenn die Leute auf ihn hörten, würde niemand mehr für die Stadt und den König kämpfen.

Die Männer liefen zum König Zedekia und beschwerten sich lautstark: „Dieser Jeremia behauptet, dass Gott gesagt hat, wir sollen aufgeben! Schon 100 Männer haben sich den Babyloniern ergeben. Wie sollen wir Jerusalem verteidigen, wenn niemand mehr da ist? Das ist Verrat!“ Der König, der selbst

große Angst hatte, ließ sich überreden. „Gut, macht mit ihm, was ihr wollt“, sagte er schließlich.

Die vier Männer wussten schon genau, wie sie Jeremia loswerden würden. Paschhurs Familie besaß eine alte Zisterne. Dort war gerade kein Wasser drin, sondern nur Schlamm. Sie nahmen Jeremia fest und warfen ihn hinein. „Da kannst du mal sehen, wer dir jetzt noch zuhört!“, spottete Scheftaja. Jeremia sank immer tiefer in den Schlamm und konnte sich nicht befreien.

In Jerusalem lebte auch Ebed-Melech, ein Diener des Königs. Als er hörte, was Jeremia passiert war, lief er sofort zu Zedekia. „Mein Herr und König, diese Männer haben Jeremia Unrecht getan! Sie haben ihn in eine Zisterne voller Schlamm geworfen. Er wird dort verhungern, denn es gibt in der Stadt kaum noch Brot!“ Zedekia hörte sich die Worte an und gestattete Ebed-Melech, Jeremia zu retten.

Ebed-Melech ging in die Schatzkammer des Königs, holte alte Lumpen und machte daraus ein Seil. Mit ein paar Männern lief er zur Zisterne. „Jeremia, leg dir die Lumpen unter die Achseln, damit das Seil nicht einschneidet!“, rief er. Gemeinsam zogen sie Jeremia aus dem Schlamm. Jeremia war geschwächt, aber er lebte.

Nach vielen Jahren Belagerung nahmen die Babylonier Jerusalem schließlich ein. Sie zerstörten die Stadt, brannten Häuser nieder und rissen die Stadtmauern ein. König Zedekia versuchte zu fliehen, wurde aber gefangen genommen und nach Babel verschleppt. Doch Gott hatte Ebed-Melech nicht vergessen. Er sprach zu Jeremia: „Sag Ebed-Melech, dass er keine

Angst haben muss. Ich werde ihn beschützen und am Leben erhalten. Er hat ein gutes Herz und mir vertraut.“ Jeremia ging zu Ebed-Melech und überbrachte ihm die Nachricht.

So ging Gottes Plan weiter, und Ebed-Melech wurde für seinen Mut und seine Treue belohnt, während Jerusalem unterging.

Ideen + Bausteine



■ 4 - 13 Jahre

► Einstieg

Mischt man Speisestärke mit Wasser so entsteht eine Nicht-Newtonsche-Flüssigkeit. Diese ist unter geringem Druck flüssig, verfestigt sich jedoch, sobald man den Druck erhöht. Man kann das Gemisch also in der Hand formen, sobald man damit aufhört, zerfließt alles.

Stellt für den Einstieg eine solche Flüssigkeit her (1 Teil Wasser: 2 Teilen Speisestärke) und lasst die Kinder damit experimentieren und spielen. Ihr könnt auch kleine Gegenstände wie eine Münze nehmen, diese hineinwerfen und dabei zuschauen, wie sie untergeht.

Überleitung: In der heutigen Geschichte geht es unter anderem darum, wie Jeremia droht, im Schlamm zu versinken. Denn die Leute wollten ihn endlich loswerden.

► Geschichte

► Vertiefung

- Warum haben die vier Männer Jeremia in die Zisterne geworfen?
- Was hat er gesagt?
- Wer kam und hat Jeremia gerettet?

Jerusalem wurde von Feinden belagert. Es war absehbar, dass man die Stadt einnimmt. Viele Menschen hatten zurecht Angst, was dann mit ihnen passieren würde. Oftmals hat man die Menschen verschleppt oder getötet. Auch Ebed-Melech hatte Angst. Jedoch versprach Gott ihm, ihn zu verschonen.

- Warum wurde Ebed-Melech verschont?

Weiterführende Gedanken 7-13 Jahre

- Hast du es schon mal erlebt, dass du etwas Gutes für jemand anderen getan hast und dir ist selbst etwas Gutes daraufhin passiert?
- Kennst du Geschichten von anderen Leuten, denen sowas passiert ist?

Gott war sauer auf die Menschen. Er schickte Jeremia immer wieder los, damit sie ihre Fehler einsahen und umkehrten, doch sie hörten nicht auf ihn. Alle Warnungen wurden ignoriert. Gott ließ also zu, dass die Jerusalem nicht nur belagert, sondern auch von den Babyloniern eingenommen wurde. Gott hat aber auch diejenigen beschützt, die ihm vertraut haben und auf seine Worte hörten. Wie wir in der Geschichte von Ebed-Melech gehört haben. Wir sollten auch immer wieder zuerst nach Gott in unserem Leben fragen und ihm vertrauen.

► Kreativ

► Rettet Jeremias

Bastelt im Vorfeld mehrere „Jeremias am rettenden Seil“. Nehmt dazu jeweils ein Stück Holz oder einen Stift, einen Faden (2-3m lang) und eine Figur, die ihr zu Hause habt (Lego®-Männchen, Holzfigur, ...). Knotet den Faden auf der einen Seite an das Holz und auf der anderen Seite an die Figur.

Hinweis: Je nach Figur knotet ihr den Strick um deren Hals. Im Hinblick auf die Geschichte kann das ein falsches Zeichen darstellen, da Jeremias nicht gehängt, sondern gerettet wird.

Spielanleitung:

Die Kinder teilen sich in so viele Gruppen auf, wie gebastelte Jeremias vorhanden sind.

Die Stricke werden komplett abgerollt auf den Boden gelegt.

Auf ein Startsignal hin hebt jeweils ein Kind pro Gruppe den Stock auf und wickelt so schnell es kann den Faden auf. Dabei darf es nur das Holz/den Stift anfassen. Die anderen Kinder feuern währenddessen an.

Spielt so viele Runden, bis jedes Kind einmal Jeremias aufwickeln durfte.

Alternativ können sich die Kinder selbst einen „Jeremias am rettenden Seil“ basteln. Anschließend spielen alle Kinder gleichzeitig.



► Befreiungsspiele

Spielt mit der Gruppe Spiele, in denen „gefangene“ Kinder sich befreien können.

Zum Beispiel: Steh-Geh, Katz und Maus, Insekticken, Polizei und Verbrecher, ...

► Gedankenspiel siehe Kinderheft

Schnippeln + Organisieren



■ Einstieg:

- 1 Teil Wasser
- 2 Teile Speisestärke
- Schüssel
- Münze oder andere Gegenstände

■ Rettet Jeremias

- kleiner Stock oder Stift
- Faden (mind. 2m lang)
- Eine Figur (Lego®-Männchen, Holzfigur, ...)

Überleitung im Gottesdienst



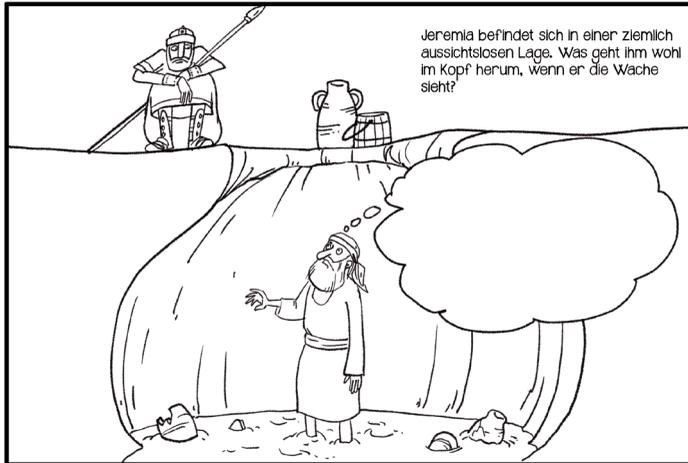
Hat jemand von euch schonmal ein Schlammbad genommen? (*Kinder und Erwachsene fragen*)

Wie hat sich das angefühlt? Würdet ihr es auch anderen empfehlen? Wenn nicht: Würdet ihr euch das trauen?

In der heutigen Geschichte bekommt eine Person auch ein Schlammbad, jedoch unfreiwillig und auch eher lebensbedrohlich. Warum das Ganze passiert ist und wie es ausgeht, erfahrt ihr im Kindergottesdienst.

Kinderheft





Jeremia befindet sich in einer ziemlich aussichtslosen Lage. Was geht ihm wohl im Kopf herum, wenn er die Wache sieht?



Jeremia befindet sich nach wie vor in einer ziemlich aussichtslosen Lage. Was geht ihm wohl jetzt im Kopf herum, wenn er seinen Freund Ebed-Melech sieht?

Ein Gespenst geht umher in Jerusalem... Es ist das Gespenst der Gütergemeinschaft der ersten Christ*innen. Sobald diese Gütergemeinschaft der Urgemeinde Thema ist, fällt mir die Debatte rund um die Frage ein, ob diese Menschen nicht nur die ersten Christ*innen, sondern zeitgleich auch die ersten Kommunist*innen waren. Um nicht zu tief einzusteigen, möchte ich hier nur kurz anmerken, dass die Versuche, den Kommunismus zu etablieren, alle autoritär und gewaltvoll waren und vielen Menschen unglaubliches Leid gebracht haben. Jesu Predigt hingegen war es durchweg, auf Macht zu verzichten, um an Ansehen zu gelangen. Fraglich ist es auch, inwiefern die politische Motivation, diesen Lebensstil zu verfolgen, ausgeprägt war.

Was es für mich aber auch zeigt, ist, dass die Herausbildung und Unterhaltung von Strukturen Geld braucht und dass die Gemeinschaft dadurch gestärkt werden kann, indem jede*r etwas dazu beiträgt. An Arbeitskraft, an Gütern, an Zeit. Was steht mir zur Verfügung und zu welchem Anteil bringe ich es in die Gemeinde ein? Reicht es, nur Geld zu geben? Oder ist es nicht auch notwendig, zum Arbeitseinsatz für den Garten zu erscheinen oder beim Kulissenbau für das Krippenspiel. Eine Gemeinde lebt auch davon, dass Menschen in sie ihre Zeit investieren und bereit sind, sich auszutauschen, um am Gegenüber zu wachsen.

Meine Gedanken und Sichtweisen können andere bereichern, sowie die Gedanken und Sichtweisen Anderer mich bereichern. Die Gemeinschaft ist ein Gewinn für uns alle. Dafür braucht es Menschen, die

bereit sind, Güter, Zeit, Gedanken, Arbeitskraft in sie zu investieren, und bei gleichzeitiger Aussicht auch daraus zu profitieren. Und entgegen kapitalistischer Sichtweise ist es in Gemeinde auch okay, wenn es Zeiten im Leben gibt, die weniger produktiv sind. Eine Gemeinschaft muss auch immer wieder Menschen tragen können, die nur wenig oder nichts geben können (nicht zu verwechseln mit Menschen, die nichts geben wollen). Für Kinder kann es durchaus erst einmal ein befremdlicher Gedanke sein, dass es Menschen gibt/gab, die wirklich alles miteinander geteilt haben. Bei vielen Dingen ist man ja auch froh, dass sie nur einem selbst gehören (z.B. die eigene Zahnbürste). Aber auch Kinder teilen (gezwungenermaßen) Sachen. Zum Beispiel Spielsachen im Kindergarten, die Zeit der Eltern mit den Geschwistern, die Schulbank, usw.

Fragen für die eigene Reflexion zur Vorbereitung können sein:

- Mit welchen Dingen bringe ich mich in die Gemeinde ein?
- Wie und für wen bin ich dadurch da?
- Wo und wie sind andere für mich da?
- Wo habe ich durch die Gemeinschaft schon einmal Gott erleben dürfen?

geschrieben von
Mariana Otto



■ 4-6 Jahre

Die Kinder erfahren anhand der Geschichte, wie wichtig es ist, dass alle sich einbringen.

■ 7-13 Jahre

Kinder lernen anhand der Geschichte, dass es in einer Gemeinschaft ein Geben und Nehmen ist und es auf alle ankommt.

Erzählvorschlag



Erzählen möchte ich euch von Josef, der von den Aposteln nur Barnabas genannt wurde. Barnabas hörte, wie die Apostel von Jesus erzählten und wie das Königreich Gottes schon angebrochen sei. In diesem Königreich Gottes nahmen die Menschen aufeinander Rücksicht. Alle waren wichtig und jede und jeder brachte sich mit seinen Talenten und Gaben ein. Zum Beispiel gab es Menschen, die ein großes Haus hatten, wo man sich versammeln konnte. Oder es gab Menschen, die besonders gut kochen konnten und nach jedem Gottesdienst für alle eine leckere Mahlzeit zubereiteten. Essen wurde entweder mitgebracht von denen, die eine Landwirtschaft hatten oder es wurde gekauft von dem Geld, welches die Leute zur Verfügung stellten. Reiche Menschen verkauften ihr ganzes Hab und Gut und gaben das Geld den Aposteln. Das klingt doch richtig gut, oder?

Barnabas fand das auch beeindruckend. In einer

Welt, wo alle nur an sich selbst dachten, machten diese Leute das genaue Gegenteil. Die Menschen nahmen das mit dem Reich Gottes richtig ernst.

Barnabas war gerne in der Gemeinde. Hier fühlte er sich wohl. Er arbeitete auch in der Gemeinde mit. Er half zum Beispiel beim Abwasch oder wenn es im Versammlungshaus etwas zu reparieren gab. Manchmal passte er auch auf die Tiere von anderen Gemeindegliedern auf. Und immer, wenn Barnabas Hilfe brauchte, bekam er diese auch. So half man ihm zur Erntezeit immer wieder, seine Olivenbäume zu ernten.

Aber „nur“ zu helfen war Barnabas nicht genug. Er wusste, dass seine Gemeinde Geld brauchte, um weiter arbeiten und leben zu können.

Also verkaufte er seinen Acker. Das Geld, was er dafür bekam, brachte er den Aposteln. So half es, die Gemeinde aufzubauen.



■ 4-6 Jahre

▶ Einstieg

Geht auf das Teilen der ersten Gemeinde ein: „Sabine, kannst du bitte Thommy einen deiner Schuhe geben? Fred, gib dein Auto bitte Judith. Sie möchte sicher auch damit spielen.“ Usw.

- Was habe ich denn jetzt mit euch gemacht? War das in Ordnung für euch, dass ihr einfach so eure Sachen abgeben solltet?
- Könnt ihr vorstellen, wie das ist, wenn man alles, was man hat, teilt? Euer Spielzeug, eure Anziesachen, eurer Zimmer, euer Essen, ...
- Würdet ihr mir glauben, wenn ich sage, dass es mal eine Gemeinde gab, die genau das gemacht hat?

Ich erzähle euch davon.

▶ Geschichte

▶ Vertiefung

- Hast du etwas, was nur dir gehört? Was ist das?
- Kannst du dir vorstellen, das zu teilen?
- Gibt es etwas, was du dir mit anderen teilen musst?
- Hat jemand schon einmal etwas mit dir geteilt?
- Was war es?
- Wie hast du dich in diesem Moment gefühlt?

Für die ersten Christinnen und Christen war es sehr wichtig, dass sie in ihrer Gemeinschaft ihren Besitz und ihr Leben geteilt haben. Diejenigen, die viel Geld hatten, haben das mit denen geteilt, die weniger hatten. So kam niemand zu kurz. Sie waren quasi

wie eine Familie. Zum Beispiel verdienen eure Eltern ja auch Geld, damit ihr gut versorgt seid.

Gott ist es wichtig, dass wir füreinander da sind und aufeinander achten. Das haben die ersten Christinnen und Christen gewusst und haben ihr Leben, ihre Zeit und ihr Geld miteinander geteilt.

▶ Kreativ

▶ Essen teilen

Esst gemeinsam. Allerdings bekommt am Anfang nicht jedes Kind von allem etwas, sondern ein Kind bekommt alle Teller, ein anderes alle Brötchen, das dritte alle Getränke.

Damit am Ende jedes Kind essen kann und vielleicht sogar satt wird, müssen sie das, was sie haben (aus-) teilen.

▶ Aktion Tauschmarkt

Gebt den Kindern eine Aufgabe mit nach Hause: Sie schauen in ihrem Kinderzimmer nach Dingen, die sie nicht mehr benötigen. Zum Beispiel Spielzeug, mit dem sie nicht mehr spielen oder Kleidung, die ihnen nicht mehr passt oder Bücher, die sie nicht mehr lesen.

Betont dabei, dass es natürlich Dinge sein sollen, die nicht kaputt oder abgetragen sind. Es geht hierbei ums Teilen, nicht darum, „Müll“ loszuwerden.

Die Dinge bringen sie am nächsten Sonntag mit in den Kindergottesdienst. Bevor ihr mit der Stunde beginnt, veranstaltet ihr einen kleinen Tauschmarkt. Hinweis: Es kann sinnvoll sein, einen Zettel zu gestalten, den ihr den Kindern mitgebt, damit auch die Eltern über die Aktion Bescheid wissen.

■ 7-13 Jahre

▶ Einstieg

▶ „Nimm“

Die Kinder bilden jeweils Paare. Jedes Paar bekommt eine volle Streichholzschachtel (oder ähnliches, siehe Materialliste). Das Kind, welches als nächstes im Jahr Geburtstag hat, darf beginnen (z.B. Kind A hat im März und Kind B im Oktober, dann darf Kind B anfangen). Bei jedem Zug muss sich das Kind entscheiden, ob es 1, 2 oder 3 Streichhölzer aus der Schachtel entnimmt. Wer das letzte Streichholz nimmt, hat gewonnen.

Fragen zur Reflexion:

- Hatte jemand eine bestimmte Strategie?
- Habt ihr immer die 3 Streichhölzer ausgereizt oder habt ihr auch mal weniger genommen?
- Wann und warum?

Überleitung zur Geschichte: Beim Nimm-Spiel geht es darum, möglichst im richtigen Moment, die richtige Anzahl an Streichhölzchen zu nehmen, um nicht zu verlieren. In der heutigen Geschichte geht es um das Gegenteil: zu geben und dadurch zu gewinnen.

▶ Geschichte

▶ Vertiefung

- Wie brachten sich die Menschen in die Gemeinde ein?
- Wie brachte sich Barnabas in die Gemeinde ein?

- Fallen euch Gründe ein, warum das Zusammenleben in der Urgemeinde so gut funktioniert hat?
- Denkt ihr, sowas kann heute auch funktionieren?
- Warum (nicht)?
- Was bräuchte es dafür?
- Könnt ihr Kinder euch auch schon in die Gemeinde einbringen? (Fangfrage, natürlich können sie das)
- Wie bringt ihr euch ein? (Krippenspiel, Kindergottesdienst, Musik, Arbeitseinsätze, ...)

Das Zusammenleben der Urgemeinde hat vielleicht deshalb so gut funktioniert, weil den Menschen die Gemeinschaft wichtiger war als der persönliche Reichtum. Es war wichtiger, dass es allen gut ging und alle genug zu essen hatte, als dass sich eine Person zum Beispiel die dritte Goldkette kaufen konnte. Andere brachten sich wiederum mit anderen Gaben ein.

Alle wurden gebraucht und allen war daran gelegen, dass man gut miteinander auskam, auch wenn man sich selbst zurücknehmen musste und auf Reichtum und Luxus verzichtete.

▶ Kreativ

▶ Essen teilen

Siehe 4-6 Jahre

▶ Aktion Tauschmarkt

Siehe 4-6 Jahre

Schnippeln + Organisieren



■ Essen teilen

- Gegenstände für ein gemeinsames Essen (Teller, Becher, Brötchen, ...)

■ „Nimm“

- Streichhölzer oder trockene Erbsen, Nudeln, Mürmeln, ...

Überleitung im Gottesdienst



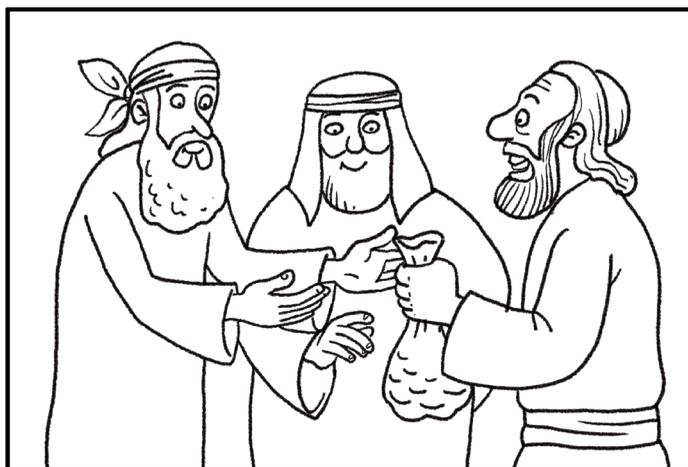
Ich möchte gerne meine Sachen, die ich habe, mit euch teilen (präpariert euch im Vorfeld dafür gut. Verteilt dann die Dinge unter den Kindern). Meine Jacke bekommst du. Und hier, etwas Kleingeld für dich. Ein Schuh reicht mir, den zweiten bekommst du. Oh, hier noch ein Taschentuch für dich. Etc.

Ach, es macht schon ziemlich viel Spaß, zu teilen. Obwohl... eigentlich sind da Sachen dabei, die ich brauche. Könnte ich bitte meinen Schuh

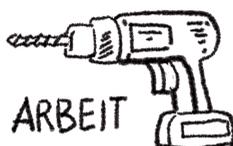
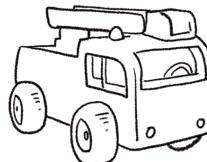
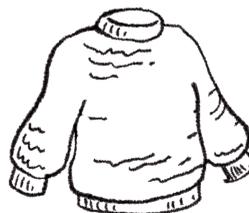
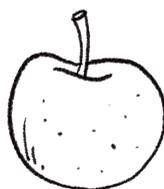
wiederbekommen? Mit nur einem läuft es sich komisch...

Warum habe ich das jetzt mit euch gemacht? Ihr hört heute von einer Geschichte, in der die Menschen alles, was sie hatten, teilten. Warum sie das machten, erfahrt ihr jetzt im Kindergottesdienst.

Vergesst nicht, euch eure Sachen später wiederzuholen 😊



Heute geht es darum, zu teilen. Überlege, welche Sachen man gut teilen kann und bei welchen Dingen es sinnvoll ist, sie im Ganzen zu behalten oder im Ganzen zu verschenken.



Notizen





Evangelisch-
methodistische
Kirche

